

NAPOLEONISCHES MÄHREN

EUROPÄISCHE GESCHICHTE ZUM GREIFEN NAH













Reiseführer

1) Die Dreikaiserschlacht naht 6	17) Die ersten und letzten Schüsse der Schlacht70
2) Das Statthalterpalais10	18) Die Legende von den Teichen74
3) Der Schlachthof auf dem Krautmarkt [TOP]14	19) Das Fasanengehege von Sokolnice78
4) Der Obelisk im Denis-Park 18	20) Soldaten im Mährischen Karst [TOP]82
5) Die Burg Špilberk und das misslungene Attentat [TOP]22	21) Vyškov, das einstige mährische Versailles [TOP]86
6) Das Kloster in Rajhrad [TOP]26	22) Seltener Besuch im Schloss Bohdalice90
7) Fortschrittliche ärztliche Betreuung in Šlapanice30	23) Das Treffen bei Spálený mlýn94
8) Žuráň und die berühmte rote Sonne34	24) Das Schloss Mikulov [TOP]98
9) Unbarmherzige Kämpfe um den Hügel Santon38	25) Die Ohrfeige von Lednice [TOP]102
10) Die Alte Post42	26) Die Franzosen in Valtice [TOP]106
11) Das Aufeinandertreffen der Elitegarden46	27) Rückzugskämpfe bei Drnholec 110
12) Die Brände von Jiříkovice50	28) Der erste Tag der Schlacht von Znaim 114
13) Das Friedensdenkmal [TOP]54	29) Ein weiterer Triumph von Napoleon [TOP] 118
14) Der Kriegsrat in Křenovice [TOP]58	30) Waffenstillstandsabkommen in Suchohrdly122
15) Das Schloss Slavkov [TOP]62	
16) Slavkov u Brna oder Austerlitz?66	Quellenangaben152



Top-Ausflugsziele Südmährens – in Lokalitäten, die im Inhaltsverzeichnis mit "TOP" gekennzeichnet sind, befindet sich eines der Top-Ausflugsziele Südmährens. Nähere Informationen zum Projekt und zu den einzelnen Zielen finden Sie unter www.vyletnicile.cz/de.

Empfohlene Wanderwege

Die Pfeiler der Schlacht von Austerlitz	Die schönsten südmährischen Städte136
Napoleon und die Liechtensteiner	Quer durch das Schlachtfeld von Austerlitz140
Auf einen Sprung nach Vyškov132	Auf dem Rad durch die Regionen Znaim und Mikulov 142
Auf den Spuren von Napoleon nördlich von Brünn 134	Auf den Spuren des Friedens von Austerlitz144

Willkommen in Südmähren!

Erlauben Sie mir, Ihnen Südmähren in einer bisher nicht sehr bekannten Gestalt vorzustellen. Unsere Region ist eine Landschaft des Weines und der Sonne, gleichzeitig aber auch ein Ort, der zu Beginn des 19. Jahrhunderts auf bedeutende Weise in die europäische Geschichte eingegangen ist. Die Bemühungen um Machtverschübe im damaligen Europa führten zu der Welle der Napoleonischen Kriege, deren Folgen wir in Südmähren auch nach 200 Jahren immer noch beobachten können. Eher als an den Ruhm der herausgeputzten, farbigen Uniformen der Soldaten der drei Armeen erinnern wir uns heute an die Friedensverhandlungen und die Versöhnung. Aber ob es uns gefällt oder nicht, die napoleonischen Feldzüge bleiben ein untrennbarer Bestandteil unserer Geschichte und wir können viel daraus lernen. Lassen Sie uns darum mit diesem Reiseführer um zwei Jahrhunderte zurückgehen und interessante Orte und die Schicksale der damaligen Menschen erkunden.

Mgr. Václav Božek, CSc. stellvertretender Hauptmann der Region Südmähren

Europäische Geschichte zum Greifen nah

Napoleon, Franz I., Alexander I. – jeder dieser Herrschernamen ist mit Großbuchstaben in die europäische Geschichte eingetragen. Während der napoleonischen Kriege kamen diese bedeutenden Herrscher und mit ihnen die europäische Geschichte bis nach Mähren. Obwohl in diesem Zusammenhang meist an ihre militärische Auseinandersetzung bei Slavkov (dem damaligen Austerlitz) gedacht wird, finden wir in Südmähren eine Reihe weiterer Orte, die mit den napoleonischen Feldzügen zusammenhängen. Zwei Jahrhunderte später blicken wir mit den Augen eines modernen Menschen auf diese schwierige Zeit zurück und können interessante Orte und historische Zusammenhänge kennen lernen. Unser Ziel ist es, Ihnen, den Besuchern von Südmähren, neue Erlebnisse, Denkanstöße und Erkenntnisse zu bringen und Ihnen den Aufenthalt in unserer Region angenehmer zu machen.

Der Reiseführer, den Sie soeben öffnen, entstand im Rahmen des Projekts Napoleonisches Mähren. Im Rahmen dieses Projekts helfen wir, in Südmähren allmählich ein buntes Mosaik an touristischen Zielen und Veranstaltungen zu schaffen, die mit den napoleonischen Feldzügen zusammenhängen. An diesem Projekt beteiligen sich auch die Vertreter der Gemeinden und der Region Südmähren, die Museen, die Denkmalverwalter und auch die militärhistorischen Clubs. Unser gemeinsames Ziel ist, dass Sie sich in Südmähren wohl fühlen und gerne zurückkehren werden.

JUDr. Vladimír Gašpar

Einleitung

Der Reiseführer Napoleonisches Mähren, den Sie in Händen halten, möchte Ihnen ausgesuchte touristische Ziele in Südmähren näher bringen, die mit zwei Schlachten verbunden sind, welche hier zu Beginn des 19. Jahrhunderts stattgefunden haben. Teil des Reiseführers ist auch die Beschreibung von acht neu geschaffenen Wanderrouten. Sie erfahren so, wie Sie die einzelnen Ziele in ein- oder mehrtägigen Ausflügen kombinieren können.

Die bekanntere der zwei napoleonischen Schlachten, zu denen es auf südmährischem Gebiet kam, ist sicherlich die vom 2. Dezember 1805, die Napoleon als die "Schlacht bei Austerlitz" benannte. Die Alliierten Österreich und Russland kämpften hier gegen Frankreich. Die Schlacht ging auch unter dem Namen "Dreikaiserschlacht" in die Geschichte ein, denn während des Aufeinandertreffens waren drei Kaiser persönlich anwesend – der französische Kaiser Napoleon I., der österreichische Kaiser Franz I. und der russische Zar Alexander I. Der Waffenstillstad, der nach der Schlacht von Austerlitz geschlossen wurde, war aber nicht von langem Bestand. Innerhalb weniger Jahre wurde erneut gekämpft und die verfeindeten Armeen gelangten wieder bis nach Südmähren. In der Schlacht bei Znaim trafen am 10. und 11. Juli 1809 das französische Heer von Kaiser Napoleon und die zurückweichende österreichische Armee von Erzherzog Karl Ludwig von Österreich aufeinander. Meist erfahren wir nur vom Verlauf der einzelnen Schlachten, aber nicht mehr so viel darüber, was die Zivilbevölkerung erlebt und erlitten hat. In unserem Reiseführer erinnern wir auch an die Entbehrungen der hiesigen Einwohner während der Schlacht und auch während des langen Aufenthaltes der fremden Armeen im Land. Sie erfahren auch Interessantes über die wichtigsten Persönlichkeiten der einzelnen Armeen. Wussten Sie zum Beispiel, dass der österreichische Heerführer Johann I. Josef von Liechtenstein, den auch Napoleon selbst respektierte, bei Austerlitz praktisch auf seinem eigenen Land kämpfte? Wissen Sie, welcher General während der Besprechung der Alliierten vor der Schlacht geschlafen hat? Oder warum der Obelisk in Lednice "facka", also Ohrfeige, genannt wird? Dies und noch viel mehr werden Sie auf den folgenden Seiten herausfinden.

Die Plätze, die die napoleonischen Schlachten in Südmähren betreffen, sind im Reiseführer als dreißig Ziele angeführt. Wir bleiben nicht nur in den bekanntesten Gebieten der Schlachtplätze bei Austerlitz und Znaim, sondern werfen auch einen Blick in die Umgebung von Mikulov, in die Mährische Slowakei oder in den Mährischen Karst. Die Ziele wurden aufgrund ihres historischen Zusammenhanges mit Napoleon und gleichzeitig aufgrund ihrer touristischen Attraktivität ausgewählt. Bei jedem Ziel erfahren Sie, was sich hier während der napoleonischen Schlachten abgespielt hat, was heute noch an diese Ereignisse erinnert und was hier sonst noch sehenswert ist. Unser Reiseführer ist keine historische Publikation und wird Ihnen den "Geschichtsunterricht" nur stückweise und vor allem in einfacher und lesenswerter Form präsentieren – dazu tragen auch verschiedene Volkssagen und Mythen bei. Wir wünschen gute Unterhaltung beim Lesen und ein angenehmes Erkunden des Gebietes, das dank den erwähnten Schlachten Teil der Weltgeschichte wurde.

Die Autoren

1) Die Dreikaiserschlacht naht

Die Stadt Brünn ist eine Stadt im Herzen Europas, gastfreundlich zu ihren Einwohnern und auch den Touristen. In Brünn ist alles nah beieinander und auch die hiesigen Menschen stehen sich nah. In Brünn leben zehntausende Studenten und es arbeiten hier Menschen aus der ganzen Welt. Auch deshalb ist Brünn eine Stadt des Ideenreichtums, der Kreativität und eines reichen Kulturerbes. Auf den folgenden Seiten werden wir aber in die Geschichte zurückblicken und uns in die Zeit der napoleonischen Feldzüge zurückversetzen, die einen wesentlichen Einfluss auf die Lebensweise der Menschen, auf das Aussehen des gesamten Gebietes und auch auf dessen weitere Entwicklung hatten.

Starke Stadtmauern mit wachsamen Verteidigern und die gefürchtete Festung Špilberk auf einer schroffen Anhöhe über der Stadt, eine der stärksten Festungen der Habsburger Monarchie. So sah Brünn im Jahr 1805 aus, zur Zeit der Dreikaiserschlacht. Die Stadt schien ein idealer Ort zur Abwehr des Feindes zu sein. Trotzdem öffnete sie ihre Tore kampflos für Napoleon, was auch den französischen Kaiser selbst überraschte

Ein Aufeinandertreffen der Großmächte schien schon seit dem Frühling 1805 unvermeidlich,

niemandem fiel damals aber ein, dass das Kriegsgeschehen bis nach Mähren hineinreichen würde. Die riesige französische Armee lag nämlich an den Küsten des Ärmelkanals und war zu einer Invasion nach England bereit. Den Engländern gelang damals aber ein wohldurchdachter diplomatischer Zug, als sie ein Bündnis mit Russland und Österreich schlossen und so die dritte gegenfranzösische Koalition schufen. Die Engländer setzten in den Kriegsoperationen nicht auf Soldaten, sondern auf Geld, mit dem sie ihre Verbündeten bezahlten. Vom Zug der russisch-österreichischen Armeen nach Westen erfuhr Napoleon Mitte August 1805. Und so befahl er seinen Truppen, nicht nach England einzumarschieren, sondern in Richtung Binnenland zu marschieren, dem Feind entgegen. So begann der Krieg der dritten Koalition.

Feldzug durch Österreich bis nach Südmähren

Die französische Armee brach in einem schnellen Marsch nach Osten auf. In acht Wochen legte sie 1000 km zurück. Derselbe Weg würde Sie heute mindestens 13 h hinter dem Lenkrad kosten. Die französischen Soldaten legten 25–30 km Fußmarsch pro Tag zurück, was in dieser Zeit eine sehr außergewöhnliche

Geschwindigkeit war. Unterwegs kam es außerdem noch zu Kämpfen mit ihrem Gegner. Bei Ulm besiegten sie den österreichischen General Mack mit seinen 30.000 Soldaten und öffneten sich so den Weg nach Wien. Von hier brach schon schnell der österreichische Kaiser Franz I. auf und überließ die Stadt dem Gegner. Aus Wien rückten die Franzosen zügig in Richtung Brünn vor und die Stadt hatte keine Zeit, sich gründlich zu wehren. Eine Abwehr wäre nach dem Fall Wiens und der Flucht des Kaiserhofes auch nicht möglich gewesen. Informationen verbreiteten sich damals nur langsam und wurden außerdem vom Hörensagen aufgebauscht. Nachrichten aus entfernteren Orten bekamen die Menschen nur aufgrund verschiedener Informationsfetzen und eigener Vermutungen. Einige Bewohner Mährens erwarteten die Franzosen deshalb wie Befreier und erhofften sich zum Beispiel, von den Frondiensten befreit zu werden. Als die Truppen aber voranrückten und Plünderungszüge unternahmen, mussten die Menschen ihre Meinung schnell ändern - die persönliche Begegnung war für die Bewohner meist eine bittere Enttäuschung. Mähren musste den Feind nämlich von Anfang an mit Nahrungsmitteln, Pferdefutter und auch Geld versorgen.



Vor den Franzosen flüchten sowohl der Adel als auch die Soldaten

Als am 17. November die Nachricht kam, dass die ersten französischen Einheiten bei Znaim mährischen Boden betreten hätten, brach Panik aus. Wer vom Adel die Möglichkeit hatte, flüchtete. Der Kaiserweg aus Brünn nach Olmütz erlebte einen solchen Andrang, wie ihn die Autofahrer

heute aus den größten Verkehrsstaus kennen. "Damals verließen alle Herrschaften schnell Brünn und ihre Herrschaftsgüter. Der Weg war andauernd überastet, in den Amtsstuben gab es keine Verfahren, alles stand still," beschreibt Jan Čupík aus Olešnice in der örtlichen Chronik.

Zum unbeschreiblichen Entsetzen der Brünner verließen am Montag, den 18. November, auch die Wachsoldaten der Burg Špilberk die Stadt. Angst, Beklemmung und Hoffnungslosigkeit breiteten sich aus, die Einwohner waren hilflos ausgeliefert. Den Städtern blieb nichts anderes übrig, als die Stadtmauern selbst zu bewachen.

Die ersten Franzosen aus der Kompanie der berittenen Jäger von Marschall Murat kamen am Dienstag, den 19. November, gemeinsam mit weiteren berittenen Truppen in der Stadt an. Sie drangen durch das Brünner Tor am Ende der heutigen Pekařská-Straße ein und kamen rasch voran. Innerhalb einiger Minuten hatten







sie die gesamte Innenstadt besetzt. Neben dem scharfen Hufgetrappel war aber an dem Tag fast nichts zu hören. Der regelmäßige Herzschlag der Hauptstadt Mährens und Schlesiens war stehen geblieben. "Alle Kaffeehäuser und Geschäfte waren geschlossen. Die Stadt war wie ausgestorben. Nur hier und da war ein französischer Soldat zu sehen," erinnerte sich der Pfarrer Horký aus Myslibořice an den 19. November 1805 in Brünn zurück.

Napoleons siegreiche Ankunft in Mähren

Am folgenden Tag kündigten die anwesenden Franzosen die feierliche Ankunft Napoleons in der Stadt an. Der französische Kaiser, gewandet in einen braunen Mantel und einen Zweispitz, durch den er sich absichtlich von all seinen Marschällen und Generälen unterschied, tauchte um fünf Uhr nachmittags auf. Nach Aufzeichnungen des Pfarrers Horký wurde er von den Herrschern der Hölle begleitet: "Er war von Mameluken umgeben, die wie Teufel aussahen. Sie hatten nackte Hälse und Genicke, Gesichter mit wildem Bartwuchs, sie waren braungebrannt, hatten einen breiten, mit Dolchen gespickten Gurt um den Körper und an einer Schnur hing ein kurzer, sichelförmiger Säbel."

Napoleons Ankunft bedeutete für die Bürger vor allem Unannehmlichkeiten und Angst. Sie befürchteten, direkt in den Konflikt hineingezogen zu werden, der sich anbahnte. Als die Franzosen begannen, rund um das Judentor – beim heutigen Hauptbahnhof – eine Befestigung zu bauen, wurde unter den Brünnern gemunkelt, dass die Stadt der letzte Widerstandspunkt der französischen Armee sein sollte.

Napoleon hatte aber andere Pläne betreffend des Schlachtfeldes. Er wollte die Verbündeten in das leicht gewellte Gelände zwischen Brünn und Slavkov (Austerlitz) hinauslocken. Seit dem 21. November ritt er mit seinen Begleitern täglich an diese Stelle hinaus und legte seinen Generälen ans Herz: "Prägt euch dieses Gelände gründlich ein. Das wird das Schlachtfeld. Hier werdet ihr eure Aufgaben erfüllen müssen." Nach Brünn kam er immer erst bei Dunkelheit zurück. Schon von weitem wurde er von zwei angezündeten Kerzen in jedem Fenster begrüßt, deren kleine Flammen an die glitzernden Sterne am Nachthimmel erinnerten. Denken Sie etwa, dass Napoleon bei den Brünnern so beliebt war? Nein, von einer Liebe zum französischen Kaiser kann hier ganz bestimmt nicht die Rede sein. Die Menschen machten dies nicht freiwillig. Napoleon selbst hatte diese Festbeleuchtung angeordnet. Auch nachdem die französische Armee näher zum Schlachtplatz gezogen war, war die Stadt noch lange nicht von den Kriegsplagen befreit.

Touristisches Infozentrum (A)
Radnická 2, 602 00 Brno
tel. (+420) 542 427 150
www.ticbrno.cz, www.ccrjm.cz
GPS: 49°11′34.94″N, 16°36′31.03″E

Fotos: (Vít Kovalčík)

- 1. Blick von Špilberk auf die Kathedrale der Heiligen Peter und Paul.
- 2. Kaiser Napoleon I.
- 3. Zar Alexander I.
- 4. Kaiser Franz II.



2) Das Statthalterpalais

Das Statthalterpalais (Místodržitelský palác) war ursprünglich ein Augustinerkloster. Zu Zeit von Josef II. wurde es aber konfisziert und wurde zum Sitz des mährisch-schlesischen Statthalters (Gubernators). Vor der Schlacht bei Austerlitz hatte der damalige Gubernator, Graf Lažanský, das Gebäude übereilt verlassen. Das Objekt sieht aber nicht wirklich wie ein Kloster aus, eher wie der pompöse Sitz eines feudalen Herrschers, kurz - ein richtiger Palast. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass Napoleon es im Jahr 1805 zum Sitz des Hauptstabes der französischen Armee und auch zu seinem eigenen Sitz wählte. Um den Pomp und Glanz des Gebäudes hatte sich der Prior Matheus Pretcher verdient gemacht - er hatte es zu einem wunderschönen, barocken Palast umbauen lassen, um seine Kandidatur zum Abt zu unterstützen. Das prunkvolle Gebäude wurde im Jahr 1752 fertiggestellt.

Napoleons Armee präsentiert sich in glanzvoller Pracht

Auch nach der ersten Nacht, die er im Statthalterpalais verbracht hatte, sparte Napoleon nicht mit Befehlen. Am Nachmittag beschloss er, vor dem Landhaus (heutiger Moravské-Platz) eine Parade der ganzen Armee abzuhalten. Diese Parade fand dann tagtäglich bis zur Verlagerung der Armee auf das Schlachtfeld statt. "La Grande Armée" oder die Große Armee, so wurde Napoleons Heer genannt, das sich aus sieben Armeekorps zusammensetzte. Jede Division war eine selbständige operative Einheit mit allen Waffenarten. Die wichtigsten Kräfte der Artillerie und der Kavallerie bildeten einen Sonderteil der Armee und unterstanden dem direkten Oberbefehl des Kaisers[1]. Wenn die Menschen einen Soldaten

in herausgeputzter Uniform sahen, ahnten sie, dass es sich um ein Mitglied der kaiserlichen Garde handeln musste. Diese Garde war die Eliteeinheit der französischen Armee und verfügte über alle damals bekannten Waffenarten. Es handelte sich um ausgesuchte Soldaten, die schon an zahlreichen Schlachtzügen teilgenommen hatten. Neben den besseren Uniformen besaßen sie auch bestimmte Privilegien. Sie bekamen bessere Verpflegung, waren in der Nähe des Hauptquartiers untergebracht und eine Reihe von ihnen kannte Napoleon persönlich.

Nicht nur durch ihr exotisches Aussehen, sondern auch durch ihre Reitkünste hoben sich die so genannten Mameluken in Napoleons Armee ab. Diese afrikanischen Soldaten hatten sich während des Feldzuges nach Ägypten anwerben lassen. Sie waren blitzschnell und konnten so gut











mit ihren gekrümmten Säbeln umgehen, dass sie mit einem Schlag den Kopf eines Gegners abhacken konnten. Neben den Mameluken gehörten auch andere Ausländer zu den französischen Truppen, es waren sogar einige junge Soldaten aus Mähren zu finden.

Zum Beispiel die Bewohner von Doubravník erinnern sich an eine Begebenheit aus dieser Zeit. Während des Aufenthaltes der Franzosen in diesem Gebiet hatte die Familie Slezák einen französischen Offizier beherbergt. Als er abreiste, verabschiedete er sich vom Dorfrichter mit den tschechischen Worten "Vergelt's Gott, Onkel!" Der verwunderte Gesichtsausdruck des Hausherren sprach mehr als tausend Worte. Er konnte nicht begreifen, wie es möglich war, dass der Soldat so gut tschechisch sprach. Außerdem hatte der Offizier unter dem Federbett in seinem Zimmer einen Beutel Goldmünzen hinterlassen. Die Familie Slezák befürchtete, dass die Franzosen sie des Diebstahles bezichtigen könnten, und sie liefen dem Offizier sogleich hinterher. Wie groß war aber ihre Überraschung, als der Offizier gestand, dass er Filip Slezák war - ein Verwandter, der einst von den Schergen zum Militärdienst angeworben worden war! Seien wir ehrlich, die böhmischen und mährischen Burschen hatten. nicht sonderlich Lust, für den österreichischen Kaiser zu kämpfen. Der Militärdienst jagte ihnen Angst ein, denn er dauerte eine ganze Ewigkeit. Erst ab dem Jahr 1802 verbesserte sich die

Situation ein wenig. Die Soldaten wurden "nur mehr" für sieben bis vierzehn Jahre angeworben. Der erwähnte Filip Slezák war später zu Napoleon übergelaufen und konnte sich nach seiner Rückkehr nach Doubravník nicht zu erkennen geben, um nicht als österreichischer Deserteur in Schwierigkeiten zu geraten.

Erinnerungen an die Franzosen und Schweden

Napoleon hielt sich sogar zweimal im Statthalterpalais auf. Wie Sie bereits wissen, war das erste Mal im Jahr 1805 im Zusammenhang mit der Schlacht bei Austerlitz. Danach kehrte der französische Kaiser noch im Jahr 1809 in den Palast zurück, als auf dem mährischen Gebiet die Schlacht bei Znaim stattfand. Heute erinnert eine Gedenktafel mit dem Kaiseradler und dem Portrait des berühmten Feldherren an diese beiden Besuche – sie befindet sich direkt an der Fassade des Palasts.

Napoleons Heer war nicht die einzige fremde Armee, die bis nach Brünn zog – das zeigt uns ein Bronzemodell der Stadt aus dem Jahr 1645, während der Schwedenbelagerung. Dieses Modell befindet sich auf dem Moravské-Platz, direkt gegenüber dem Statthalterpalais. Der schwedische General

Torstenson mit seiner Armee von 28 000 Mann hatte aber eine schwerere Aufgabe als sein französischer Kollege um 160 Jahre später. Brünn musste er sich nämlich erkämpfen, und das obwohl der riesigen Überzahl der Schweden nur etwa 1500 Verteidiger gegenüberstanden. Die Schweden bemühten sich ganze 112 Tage lang um die Einnahme der Stadt. Die mährische Metropole konnten sie aber nicht bezwingen.

Der Ruhm des Statthalterpalais liegt aber nicht nur in seiner Vergangenheit. Auch heute noch hat es vieles zu bieten. Es befindet sich im Besitz der Mährischen Galerie und man findet hier zum Beispiel eine Dauerausstellung der alten Kunst von der Gotik bis zum 19. Jahrhundert, wo Werke von Meistern aus ganz Europa zu bewundern sind.

i

Mährische Galerie, Statthalterpalast (A) Moravské náměstí 1a, 662 26 Brno tel. (+420) 532 169 111 www.moravska-galerie.cz GPS: 49°11′51.795"N, 16°36′30.348"E

Fotos: (Vít Kovalčík)

- 1. Kirche des Hl. Thomas und Statthalterpalast.
- 2. Modell der Stadt Brünn aus dem Jahr 1645.
- 3. Napoleons Gedenktafel an der Wand des Statthalterpalasts.
- 4. Statthalterpalast.
- 5. Modell der Stadt Brünn aus dem Jahr 1645.



3) Der Schlachthof auf dem Krautmarkt

Wenn die Brünner heute über das Kopfsteinpflaster des Krautmarktes ("Zelný trh") spazieren
und ins Theater oder nur Gemüse einkaufen gehen, denken sie wohl gar nicht mehr daran, was
dieser Platz alles erlebt hat. Schon fast 800 Jahre
lang werden auf dem Platz, der im Volksmund
"Zelňák" genannt wird, verschiedene Waren verkauft. Während der Schlacht bei Austerlitz bekam
er allerdings ein neues, blutiges Antlitz. Einige
der hiesigen Gebäude dienten außerdem als
Unterkünfte für bedeutende Personen oder als
Gefängnisse für Kriegsgefangene.

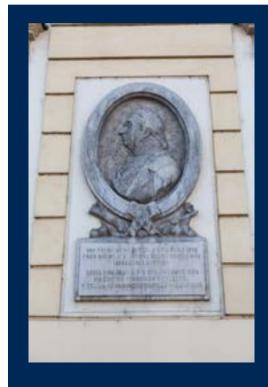
Der einäugige General Kutusow

Vor der eigentlichen Schlacht bei Austerlitz, die am 2. Dezember 1805 stattfand, zog ein Teil der russischen Armee auf dem Rückzug vor den Franzosen an der Stadt vorbei und marschierte weiter in die Umgebung der Stadt Vyškov (zu Deutsch Wischau). Nur General Kutusow, der Oberbefehlshaber der Bündnisarmee, übernachtete mit seinem Stab im Dietrichstein-Palais auf dem Krautmarkt. Dieser russische General diente schon seit seinem sechzehnten Lebensjahr in der Armee. Er zeichnete sich durch ein hervorragendes Gedächtnis und Beredsamkeit aus und war angeblich schlau wie

ein Fuchs. Er hatte sich zum Beispiel in den russisch-türkischen Kriegen ausgezeichnet, wo er aber eine schwere Verletzung erlitten hatte und auf einem Auge erblindet war. An den russischen General erinnert heute eine weiße Gedenktafel an der Fassade des Dietrichstein-Palais auf dem Platz.

Ein Stück weiter, in der Dominikánská-Gasse Nr. 2, erinnert eine weitere Gedenktafel an einen anderen Besiegten aus der Schlacht bei Austerlitz. Das war kein anderer als Kaiser Franz von Habsburg. Es ist interessant, dass er in Wirklichkeit Franz I, und auch II. war. Im Jahr 1792 hatte er als Kaiser des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation (zu dem auch die österreichischen und tschechischen Länder gehörten) den Thron bestiegen und den Namen Franz II. getragen. In demselben Jahr wurde er auch zum böhmischen und ungarischen König. Im Jahr 1804 ließ er sich zum österreichischen Kaiser krönen. Als das Heilige Römische Reich im Jahr 1806 unterging, büßte er den Titel des römischen Kaisers ein und blieb weiterhin nur als Franz I. der österreichische Kaiser und der König von Böhmen und Ungarn.

Für Brünn war er auch deshalb so bedeutend, weil dank seinem Dekret das Mährische Landesmuseum entstand, das damals unter dem Namen Franzensmuseum bekannt war. Der Mittelpunkt des heutigen Mährischen Museums







ist eben der Dietrichstein-Palais auf dem Krautmarkt. Hier kann man im Rahmen der Ausstellung Erloschenes Leben in Mähren mitten im Paläozoikum landen und die bekanntesten mährischen Fossilien kennenlernen. In den anderen Expositionen sind die verschiedensten archäologischen Funde auf dem mährischen Gebiet oder zum Beispiel eine Sammlung von Mineralen zu bewundern.

Der Gemüsemarkt wurde durch einen riesigen Schlachthof ersetzt

Nach der Abreise von Kutusow und der Besetzung Brünns durch Napoleons Truppen wohnte der französische Marschall Lannes in diesem Gebäude. Die Aussicht aus seinem Fenster war aber nicht gerade schön. Der Krautmarkt wurde nämlich in dieser Zeit zu. einem riesigen, blutigen und übelriechenden Schlachthof. Die Franzosen verlangten von der Stadt Brünn täglich 26 000 Pfund Fleisch, was etwa 23 Rindern entsprach. Die Bauern aus den umliegenden Höfen und Gemeinden lieferten ihr Vieh ab und die Franzosen schlachteten es direkt auf dem Krautmarkt. Damals wurde noch nicht besonders auf irgendwelche hygienischen Normen geachtet und überall lag der strenge Geruch von Schlachtresten.

Eine bedeutende Rolle spielte damals noch ein weiteres bekanntes Gebäude auf dem Krautmarkt - das Theater Reduta, das heute das älteste Theatergebäude in Mitteleuropa ist. Die Franzosen hielten dort nach der Schlacht bei Austerlitz die russischen Gefangenen fest. Später richtete die französische Armee dort auch ein Krankenhaus ein und brachte hierher verletzte Soldaten, die eines Transports vom Schlachtplatz fähig waren. Einer von jenen, die von den Sanitätern nach Brünn gebracht wurden, war auch der schwer verletzte General Thiébault. Der Durchschuss durch seinen Körper hatte neben Organverletzungen auch unglaubliche sieben Knochenbrüche zur Folge. Niemand gab ihm wirkliche Überlebenschancen. In der Vorahnung seines nahenden Todes hielt auch Napoleon selbst eine kurze Trauerrede: "Es kann keinen schöneren Tod geben," sagte er über den General. Dank der hervorragenden medizinischen Versorgung entging der General aber wie durch ein Wunder dem Tod. Das gesamte Interieur des Theaters Reduta wurde während des Krieges stark in Mitleidenschaft gezogen. Dies trieb den damaligen Mieter des Theaters namens Mayer in den Ruin – er verließ Brünn im Jahr 1807. Heute ist das Theater Teil des Brünner Nationaltheaters, Aufdem Spielplan findet der Besucher tschechische Erstaufführungen, und zwar sowohl Theater- als auch Oper- und Ballettaufführungen. Außerdem können sich Kunstliebhaber auf regelmäßige Ausstellungen, Konzerte und Vorträge freuen.

Der Brunnen Parnas und der Brünner Untergrund

Der barocke Brunnen Parnas ist ein stummer Zeuge des Aufenthaltes der französischen Armee in der Stadt und auch das Wahrzeichen des Krautmarktes. Inmitten des Brunnens befindet sich eine felsige Klippe, in deren unterem Teil Sie den mythischen Helden Herakles sehen können. In einer Hand hält er eine Keule, mit der anderen zieht er eine Kette mit dem Wächter der Unterwelt, dem Hund Kerberos, zu sich heran. Eine weiteres, touristisch interessantes Ziel ist der Brünner Untergrund, dessen Gänge sich teilweise direkt unter dem Krautmarkt befinden. Sie werden einen historischen Weinkeller, eine Alchymistenwerkstatt, Beispiele der Lagerung von Lebensmitteln und auch Folterwerkzeuge zu sehen bekommen.

Einen weiteren Teil des Brünner Untergrundes bildet der Münzmeisterkeller unterhalb des Dominikánské-Platzes. In Brünn ist auch das zweitgrößte Beinhaus in Europa zu sehen. Es liegt unterhalb der Kirche des Heiligen Jakob auf dem Jakubské-Platz, wo sich zehntausende menschliche Skelette befinden oder zum Beispiel auch das Grabmal des berühmten Verteidigers der Stadt Brünn gegen die Schweden. Raduit de Souches.

i

Mährisches Landesmuseum (A)
Zelný trh 8, 659 37, Brno
tel. (+ 420)533 435 280
www.mzm.cz
GPS: 49°11'30.761"N, 16°36'30.953"E

Weitere Ziele: Labyrinth unter dem Krautmarkt (B) GPS: 49°11'34.635"N. 16°36'34.163"E

Fotos: (Vít Kovalčík)

- Gedenktafel von General Kutuzov an der Wand des Dietrichstein-Palais.
- 2. Krautmarkt mit dem Brunnen Parnas.
- 3 Historischer Brunnen Parnas
- 4. Dietrichstein-Palais.
- 5. Frisches Obst und Gemüse sind der hiesige Hauptartikel.







4) Der Obelisk im Denis-Park

Der mährische Statthalter Graf Mitrovsky hatte sich im Jahre 1814 um die Gründung des städtischen Denis-Parks verdient gemacht. Aus Dankbarkeit für das Ende des Krieges wurde hier im Jahr 1818 feierlich ein Obelisk aufgestellt. Er hat die Form einer vierseitigen Pyramide und jede Ecke wird von vier vergoldeten Löwen bewacht. Bei seiner Enthüllung erinnerte sich an die Höhepunkte der Schlacht bei Austerlitz sicherlich auch ihr direkter Teilnehmer Johann I. Josef, der Herzog von Opava und Fürst von Krnov, der bei Austerlitz die österreichischrussische Kavallerie befehligt hatte. Er ließ sicherlich auch sein Treffen mit Napoleon auf der Alten Post Revue passieren. Nach der Niederlage der Alliierten war es er, den der österreichische Kaiser Franz I. zu Napoleon entsandte, um ihm die Kapitulation anzubieten.

Zu Ehren von Kaiser Franz I. wurde der Park zuerst Františkov (Franzensberg) genannt, im Volksmund war es der "Franzl". Später wurde er nach dem französischen Historiker Ernest Denis benannt, der sich um die Popularisierung der tschechischen Geschichte verdient gemacht und sogar eine tschechische Bibliothek in Paris gegründet hatte. Ende Mai, Anfang Juni finden in diesem Park alljährlich die ersten Feuerwerksvorführungen des Wettbewerbs Ignis Brunensis statt.

Die Soldaten besetzten alles

Während der napoleonischen Feldzüge erlebten Brünn und seine Bewohner schwere Zeiten. Nach der Besetzung Brünns wollten die französischen Marschälle und Generäle ihre wohlverdiente Ruhe genießen und besetzten die

prächtigsten Adelspaläste. Die Soldaten wurden in einfachen Häusern der Stadtbürger und in den Klöstern untergebracht. Hier konnte aber keine Rede von großem Komfort sein, denn in einem Haus wohnten 20 bis 25 Soldaten, Noch schlechter erging es aber den ursprünglichen Hauseigentümern. Sie schliefen oft auf den Bänken oder sogar auf dem Boden, weil nirgends Platz war. Außerdem passierte es häufig, dass die Brünner, die im Erdgeschoß wohnten, ihre Wohnungen als Pferdeställe zur Verfügung stellen mussten. Und das war noch lange nicht alles. Die Bürger, die die ungebetenen Gäste untergebracht hatten, mussten sie auch verpflegen. Noch dazu musste auch die Stadt selbst sehr belastende Requisitionen erfüllen. Diese Art der Lebensmittelbeschaffung auf fremdem Gebiet war damals üblich. Die Soldaten forderten von den Vertretern der Städte und Ortschaften.









ihnen eine genau festgelegte Menge von Vorräten abzuliefern. Die Kosten der abgelieferten Waren sollte die Regierung jenes Landes bezahlen, das den Krieg verloren hatte. Die Zeiten waren aber schwer und für die Bewohner Mährens war es nicht einfach, diese Forderungen zu erfüllen. Deshalb war es üblich, mit Gewalt alles Erreichbare zu beschlagnahmen. Es muss aber gesagt werden, dass dies oft unter der eifrigen Mithilfe der örtlichen Bewohner geschah. Einige halfen den Soldaten nämlich allzu gerne bei der Suche nach versteckten Vorräten.

Brünn voller Gefangener und Verletzter

Wie Sie bereits wissen, begannen die Franzosen in den Nachmittagsstunden der Schlacht die ersten Verletzten und auch Gefangene nach Brünn zu bringen. Letztendlich waren es Tausende. Einige Soldaten hatten Risswunden, anderen fehlten Gliedmaßen oder Augen. Viele hatten Kopfwunden und schwere Schussverletzungen. "Wir waren so ergriffen, dass wir wie kleine Kinder weinten," schreibt der Pfarrer Horký. Gleichzeitig mit den Verletzten musste die Stadt einen weiteren Schicksalsschlag durchstehen – eine sich schnell ausbreitende Typhusepidemie, die die Menschen zu Dutzenden niedermähte und erst mit den ersten Frösten rund um Weihnachten ein Ende fand.



letzte Wermutstropfen Der das mährisch-schlesische Land waren die Kriegsentschädigungen, die das geschlagene Österreich an das siegreiche Frankreich zahlen musste. Auch Brünn musste für einen bedeutenden Teil dieser Zahlungen aufkommen. Die Menschen begannen zu verzweifeln: "Keine Stadt hat in diesem Krieg so sehr gelitten wie Brünn." Das Schlimmste hatte die mährische Metropole am 12. Januar hinter sich – dies war der Tag, an dem der letzte französische Soldat die Stadt verließ.

Wo ist die schönste Aussicht auf Brünn?

Der bereits erwähnte Obelisk im Denis-Park erinnert an alle diese Strapazen. Das Denkmal wurde einmal von einem Blitz getroffen. Während eines Gewitters im Mai 1887 schlug ein Blitz in die Spitze der Pyramide ein, glitt an der Westseite des Obelisken hinab und spaltete einige Steinquader. Diese wurden dann von Steinmetzen ausgetauscht, bis heute sind aber geringfügige Risse auf der Oberfläche zu sehen. Außer dem Gedenken an die vergangenen Ereignisse dient der Park auch zur Unterhaltung und Erholung. Das Schönste ist aber, dass hier eine der romantischsten Aussichten auf Brünn zu finden ist. Sie können zum Beispiel die Burg Špilberk oder den Mendel-Platz ("Mendlovo náměstí") mit dem Altbrünner Kloster und der Basilika der Himmelfahrt Mariä sehen. Der Platz

wurde nach dem berühmten Wissenschaftler Johann Gregor Mendel benannt. Dieser Abt des hiesigen Augustinerklosters wurde durch seine Entdeckung der Grundregeln der Vererbung berühmt und gilt als der Begründerder der Genetik. Leider konnte er seinen Ruhm und seine Anerkennung nicht mehr erleben. Seine Versuche mit Kreuzungen von Habichtskraut hielt er nämlich für unrichtig, weshalb er von den Experimenten abließ. Sein Werk wurde erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts von ausländischen Wissenschaftlern gewürdigt. Auch Mendels Beitrag zur Meteorologie und zur Bienenzucht ist nicht unerheblich. Wegen seiner Liebe zur Imkerei ließ er sogar auf eigene Kosten die bis dahin kahlen Südwesthänge von Špilberk bepflanzen, damit die Bienen etwas zu bestäuben hatten. Eine weitere der Brünner Sehenswürdigkeiten liegt in der Nähe des Denis-Parks und ist sicherlich allen Tschechen bekannt. Zumindest haben sie sie beim Zahlen gesehen: die Kathedrale der Heiligen Peter und Paul, genannt Petrov, ist nämlich auf der Zehnkronenmünze abgebildet. Dieses Wahrzeichen der Stadt ist sicherlich einen Besuch wert. Ihre 84 Meter hohen Kirchtürme wurden vom Architekten August Kirstein entworfen. Obwohl die Kathedrale im gotischen Stil erbaut ist, sind beide Türme neugotisch. Das Innere ist vorwiegend im barocken Stil gehalten.

i

Obelisk im Denis-Park (A) GPS: 49°11'27.132"N, 16°36'20.326"E

Fotos: (Vít Kovalčík)

- 1. 2. Ausblick aus dem Denis-Park auf Brünn.
- 3. 4. Obelisk mit dem Pavillon und der Kathedrale der Heiligen Peter und Paul im Hintergrund.
- 5. Obelisk im Denis-Park.



5) Die Burg Špilberk und das misslungene Attentat

In der Burg Špilberk (zu Deutsch Spielberg), die auch der Kerker der Nationen genannt wird, verbüßten auch die gefährlichsten Verbrecher der habsburgischen Monarchie ihre Strafen. In vielen Fällen handelte es sich eigentlich um politische Gefangene. In der Zeit ihrer Entstehung in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts diente die Festung Špilberk als Burg der Könige von Böhmen und als Sitz der mährischen Markgrafen. Im 17. Jahrhundert wurde die Burg zu einer uneinnehmbaren Festung. Ihr untrennbarer Bestandteil waren auch die unterirdischen Kasematten, die kurz auch als gefürchteter Kerker dienten. Auch einen Heerführer von Napoleons Qualitäten musste sicherlich erfreuen, als er erfuhr, dass er die mächtige Festung nicht erobern musste. Er freute sich auch über den Bericht über Waffen und weitere Ausrüstungsgegenstände, die seine Soldaten in der Burg gefunden hatten - es

handelte sich um 3000 Zentner Schießpulver, 60 Kanonen, 6000 Gewehre, zahlreiche Uniformen, Soldatenstiefel und Nahrungsmittel^[3]. Die gute Laune des französischen Kaisers verschwand aber wieder, als ihm ein Kurier Einzelheiten über die verlorene Seeschlacht bei Trafalgar überbrachte, ein Ereignis, das zu dieser Zeit schon einen Monat alt war. "Ich kann doch nicht überall sein," ließ sich Napoleon mit Zähneknirschen vernehmen. Umso mehr wollte er den Alliierten seine Macht auf dem Festland zeigen.

Ein waghalsiger Plan, um Napoleon loszuwerden

Nur so nebenbei gesagt, vielleicht hätte nicht viel gefehlt und die Franzosen hätten eine schreckliche Nachricht von Špilberk nach Paris übermitteln müssen, nämlich wenn der Plan des

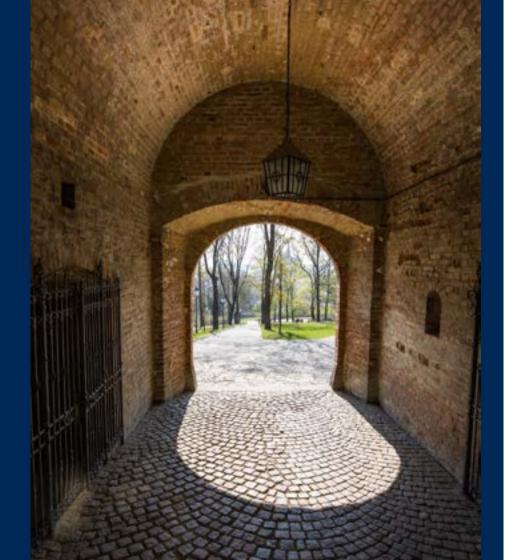
Handwerksgesellen Kristl aus Bouzov gelungen wäre, welcher beim Zirkelschmiedmeister Mittermaier in Brünn arbeitete. "Napoleon ist ein verfluchter Kerl, der uns nur Unglück und Krieg gebracht hat. Ich lauere ihm mit einem Gewehr auf und die Sache ist erledigt," vertraute er sich seinem Meister an. Der Geselle plante, Napoleon in dem Moment zu erschießen, in dem er mit seinem Gefolge das Brünner Tor in Richtung Špilberk durchqueren sollte. Dem Gesellen mangelte es zwar nicht an großmäuligen Äußerungen, aber wie Sie richtig ahnen, verließ die Kugel nie sein Gewehr. Napoleon durchkreuzte noch weitere sechzehn Jahre gesund und munter ganz Europa und fand im Jahr 1809 wieder seinen Weg nach Brünn. Dies geschah nach den Niederlagen Österreichs bei Wagram und Znaim. Aufgrund des vereinbarten Waffenstillstandes besetzte die französi-











sche Armee einen Teil Südmährens einschließlich der Burg Špilberk. Für Brünn und seine Bewohner war diese zweite Besetzung bei weitem nicht so vernichtend wie die erste, für die Festung hatte sie aber fatale Folgen. Nachdem Napoleon sie ein zweites Mal besichtigt hatte, befahl er, die Wehrmauern niederreißen zu lassen und den Burgbrunnen verschütten zu lassen. Er wollte nämlich keine so uneinnehmbare Burg im Rücken haben. Somit hatte Špilberk endgültig seine ehemalige militärische Bedeutung verloren^[49]. Auch heute noch ist in Špilberk einiges zu sehen. Im Museum gibt es 7 Dauerausstellungen zur Geschichte der Stadt Brünn, zur Kunst und Architektur, und eine vielfältige Auswahl an kurzfristigen Ausstellungen. In den Sommermonaten werden der Burghof und weitere Räumlichkeiten für verschiedene Kulturveranstaltungen genutzt - Konzerte, Theatervorstellungen und historische Szenen. Das Tüpfelchen auf dem i für Mutige ist ein Besuch der geheimnisvollen Kasematten. Die Besichtigung des dunklen Labyrinths von Wegen ist nämlich auch heute noch ein starkes Erlebnis.

Der Heldentod von General Valhubert

Einweiteres Andenken an die Dreikaiserschlacht ist der Grabstein des höchstrangigen französischen Befehlshabers, der in der Schlacht fiel - General Valhubert. Den Grabstein finden Sie im Tyršův-Park zwischen den Straßen Kounicova und Botanická. Also in der etwas "entfernteren Vorburg", unweit vom Zentrum Brünns. Valhubert verteidigte den von den Franzosen besetzten Hügel Santon vor den Truppen der Alliierten unter der Führung von General Bagration. Irgendwo dort wurde er tödlich getroffen. Er wurde entweder von einer Kanonenkugel oder von einem Granatsplitter getötet [10]. Sein Heldentum verließ ihn aber bis zuletzt nicht. Als ihm seine Soldaten helfen wollten, soll er sie mit folgenden Worten angefahren haben: "Kehrt an eure Plätze zurück, sterben kann ich auch hier. Es ist nicht nötig, dass wir wegen einem Mann sechs weitere verlieren!" Obwohl er sichtbar gelitten haben musste, hätte man

weder ein Stöhnen noch ein Ächzen aus seinem Munde vernommen in Ruhe diktierte er seinem Adjutanten seinen letzten Willen: "Fahrt zum Kaiser, Sagt ihm, dass ich innerhalb einer Stunde tot sein werde. Ich wollte mehr erreichen... ich hinterlasse ihm meine Familie..." Trotz der Proteste des Generals brachten ihn die Soldaten in das Lazarett nach Šlapanice und von hier aus nach Brünn. Valhubert bekam die beste Pflege, drei Tage später starb er dennoch. Die Trauerfeier fand in der Kirche des Hl. lakob statt. Nach der Messe trugen die Soldaten seine sterblichen Überreste auf den heute nicht mehr existierenden Stadtfriedhof und feuerten während der Beerdigung drei Salven ab.



Fotos: (V. Kovalčík, Archiv CCRJM)

- 1. Kanonen der Burg Špilberk.
- 2. Innenhof.
- 3. Laube mit Aussicht auf Altbrünn.
- 4. Burg Špilberk.
- 5. Eingangstor der Burg.
- 6. Valhubert-Denkmal im Tyršův-Park.





6) Das Kloster in Rajhrad

Der Name Rajhrad, auf Deutsch in etwa "paradiesische Burg", stammt bereits von den alten Slawen aus dem 8. Jahrhundert, die hier ihre befestigte Siedlung bauten. Die Burgstätte in Rajhrad ging um rund 100 Jahre später unter. Dank der vorteilhaften Lage an einer Kreuzung von Handelswegen verschwand der Name Rajhrad nicht aus dem Bewusstsein. Der Ort wurde zu einem natürlichen Wirtschaftszentrum und im 11. Jahrhundert entstand hier eine Gemeinde, die 200 Jahre später zu einer Kleinstadt erhoben wurde und das Recht erwarb, einen siebentägigen Jahrmarkt zu veranstalten. Das häufigste Ziel der Besucher ist das Benediktinerkloster. das das älteste Kloster in Mähren ist. Der Klosterkomplex wird schon seit einigen Jahren umfangreich rekonstruiert, was eine allmähliche Öffnung der Klosterräume für die Öffentlichkeit ermöglicht. Sein attraktivster Teil ist sicher das Denkmal des Schrifttums in Mähren, das zu den TOP-Ausflugszielen in Südmähren gehört.

Schriftliche Quellen als Spiegel der Zeit

Auf zwei Stockwerken stellt sich die ganze mährische Geschichte so dar, wie sie in schriftlichen Belegen der Zeit festgehalten wurde. Die interaktive Exposition wird sicherlich das Interesse der Besucher wecken. Aus einzelnen Schubladen können Sie selbst Kopien verschiedener Bücher entnehmen. Sie finden hier seltene alte Handschriften, zum Beispiel die Aufzeichnungen des Erfinders des Blitzableiters namens Prokop Diviš. Aus der neuzeitlichen Geschichte dürfen die Handschriften von Vertretern der Belletristik und der Politik nicht fehlen (V. Nezval, P. Bezruč, T.G. Masaryk usw.). Das nachhal-

tigste Erlebnis ist aber zweifellos der Besuch der Klosterbibliothek. Die majestätischen Räumlichkeiten mit den schönen Deckenfresken und einem reichen Stuck- und Goldschmuck lassen einen staunend verstummen. Vor den Augen der Besucher werden die Benediktinermönche in den langen Kutten lebendig, die hier mit Demut, Fleiß und unendlicher Geduld sakrale Bücher auf Pergament abschrieben. Das hiesige Bucharchiv besteht aus unglaublichen 65 000 Bänden.





Durchzug der alliierten Armeen

Aus den Aufzeichnungen des Pfarrers von Rajhrad wissen wir, dass die hiesigen Bewohner vor der Dreikaiserschlacht die ersten Soldaten schon am 17. November sahen. "An diesem Tag zogen österreichische und russische Truppen ununterbrochen durch Rajhrad in Richtung Brünn und Turany, und das in einer solchen Eile, als ob sie die Franzosen im Rücken hätten," schrieb der Pfarrer Petr Seitl. Er vermutete richtig. Die Franzosen rückten wirklich schnell näher. Die zurückweichenden Russen wollten das Vordringen des Feindes verlangsamen und zündeten in der Nacht vom 18. auf den 19. November die neue Holzbrücke am Kloster an, welche über den Syratka-Fluss führte. Den Ortsbewohnern verboten sie unter Androhung der Todesstrafe. das Feuer zu löschen. Am folgenden Tag kamen die Franzosen tatsächlich in Rajhrad an. Das Korps von Marschall Murat marschierte auf der Kaiserstraße vor. Eine kleinere Abteilung bog in die Stadt und zum Kloster ab. Als die Soldaten auf die zerstörte Brücke trafen, wiesen sie die Obrigkeit an, eine neue zu bauen. Es wurde sofort mit dem Bau begonnen und die neue Brücke war in der Nacht fertig^[8].

Später versetzte auch Marschall Davout seine 15 000 Mann von Wien nach Rajhrad. Er

kam hier am Abend vor der Schlacht an, am 1. Dezember. Er guartierte sich im Speisesaal des Klosters ein und wartete auf Nachrichten über die Bewegung seiner restlichen Einheiten. Zuletzt kam auch die Division von Friant an. die den 113 Kilometer langen Marsch aus Wien über Mikulov innerhalb von 40 Stunden geschafft hatte. Davout war wohl der fähigste von Napoleons Marschällen. Er hatte dieselbe Pariser Kriegsschule wie der französische Kaiser absolviert. Er zeichnete sich durch Scharfsinn aus und konnte die Absichten des Feindes gut abschätzen. Deshalb ist es nicht verwunderlich. dass laut Napoleons ursprünglichem Plan gerade seine Finheit eine bedeutende Rolle bei der Abwehr des Koalitionsangriffes im Bereich des Zlatý-Baches spielen sollte.

Das Kloster Rajhrad als provisorisches Spital

Nach der Schlacht bei Asterlitz wurden in der Klosterkirche einige Hundert russischer Soldaten gefangen gehalten. Auch zahlreiche Verwundete fanden im Benediktinerkloster Zuflucht. "In allen Schlafräumen der ausgedehnten Prälatur hallte das Wehgeschrei der Verletzten wider. Wir konnten ihre Wunden gar nicht ansehen. Wir erwiesen den Verwundeten verschiedene Arten der Nächstenliebe und schenkten ihnen Öl und Wein ein," beschrieb der Pfarrer von Rajhrad die Schrecknisse des 2. Dezember 1805. Die

Kranken und Verwundeten blieben bis Ende Februar 1806 im Kloster. Es heißt auch, dass manche von ihnen auf Dauer in Mähren blieben und hier ihre Familien gründeten. Deshalb sind in Südmähren angeblich relativ häufig französische Nachnamen wie Bíza, Galet, Foret, Remeš oder Šalé zu finden^[16]. Es ist aber zu betonen, dass es sich wahrscheinlich eher um vereinzelte Fälle handelte. Nach dem französischem Recht gelten solche Soldaten nämlich als Deserteure. Aus der Sicht der Österreicher war dagegen jeder Franzose ein Feind. Die meisten ans Tschechische angepassten französischen Nachnamen in Südostmähren stammen noch aus der Zeit vor der Dreikaiserschlacht. Vor allem an den herrschaftlichen Hof in Hodonín. also nach Čejč, Krumvíř und Terezín, kamen ungefähr in der Mitte des 18. Jahrhunderts Dutzende französische Familien. Sie wurden von Franz I. Stephan eingeladen, dem Gatten von Kaiserin Maria Theresia, welcher aus Lothringen stammte. Er wollte die verlassenen südmährischen Ortschaften mit seinen Landsmännern aus Frankreich besiedeln. Die Siedler ließen sich in Čejč und Umgebung nieder und ihre Nachkommen leben hier bis heute.

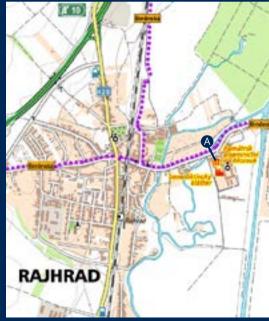
Heute ist Rajhrad dank seiner Lage und der guten Verkehrsanbindung ein Erholungsgebiet im Süden Brünns. Radfahrer schätzen ein umfangreiches Netz an Radwegen und auch die Touristen kommen auf ihre Kosten.



Denkmal des Schrifttums in Mähren (A)
Klášter 1, 664 61 Rajhrad
tel. (+ 420) 547 229 136
rajhrad.muzeumbrnenska.cz
GPS: 49°5′25.908"N, 16°36′55.224"E

Fotos: (Vít Kovalčík)

- 1. Benediktinerkloster in Rajhrad.
- 2. Interieur des Denkmals des Schrifttums.
- 3. Interieur des Benediktinerklosters.



7) Fortschrittliche ärztliche Betreuung in Šlapanice

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts war Šlapanice vor Allem ein landwirtschaftliches Zentrum, das Brünn mit Brot und Milch versorgte. Damals hatte es rund achtmal weniger Einwohner als heute. Obwohl das Schlachtgetümmel nicht direkt in die eigentliche Gemeinde vorgedrungen war, erlebten die hiesigen Einwohner während der Schlacht doch zahlreiche Probleme. Dazu trug auch die Tatsache bei, dass nacheinander alle drei Heere durch die Stadt durchzogen.

Sitz des Generalstabes der Koalitionstruppen

Der russische Oberbefehlshaber Kutusow tauchte schon am 17. November 1805 in Šlapanice auf. Am nächsten Tag reiste er nach Rousínov ab und von dort aus nach Olomouc (zu Deutsch Olmütz), wo sein Korps auf die ebenfalls russischen Truppen von General Buxhöwden treffen sollte. Am 19. November 1805, als die Franzosen bereits das ganze Gebiet südlich von Brünn besetzt hatten, befand sich der Generalstab der alliierten Truppen in Šlapanice. An diesem Tag quartierte sich auch Johann I. Josef, der Oberbefehlshaber der österreichisch-russischen Kavallerie, im hiesigen Pfarrhaus ein. Seine Einheiten schlugen auf den Feldern bei Šlapanice ihr Lager auf.

Damals waren die Straßen schon voll von russischen Soldaten, die alle Straßen besetzt hatten, Feuerstellen errichteten und Essen kochten, das sie den Einwohnern beschlagnahmt hatten. "Sie haben mir 2 Schweine gestohlen, die ich gerade schlachten lassen wollte. Sie haben auch alle Hühner, Heu, Stroh und Holz genommen," schrieb zum Beispiel František Arnošt Franke, der Pfarrer von Šlapanice, in die Pfarrchronik.

Die Alliierten hielten sich nicht lange in Šlapanice auf, am nächsten Tag zogen sie noch vor dem Morgengrauen weiter und traten den Rückzug in Richtung Vyškov an. Die Ortsbewohner hatten aber keine Zeit, sich zu erholen. Es kam nämlich nur zu einem Wechsel der Armeen. Sobald die ersten französischen Kommandos aufgetaucht waren, verlangten sie sogleich Wein, Geld, Kleidung und Schuhe.

Neue medizinische Methoden

Am Tag des Zusammenstoßes bei Austerlitz lag Šlapanice im Rücken der französischen Armee, was es zu einem idealen Ort für die medizinische Versorgung der Verwundeten und für die Sammlung von Gefangenen machte. Nach der Schlacht wurden in der hiesigen Kirche ungefähr 400 Russen gefangen gehalten.

Den Militärärzten standen gleich zwei größere Bauwerke in der Gemeinde zur Verfügung - die Kloster-Scholasterie und das Schloss Blümegen, wo Lazarette und Verbandplätze eingerichtet wurden. Die Geschichte des Schlosses reicht bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts zurück, als es im Besitz des damaligen mährischen Landeshauptmannes Heinrich Kajetan von Blümegen war. Heute befindet sich hier das Gebäude des Gymnasiums. Während der Schlacht bei Austerlitz war hier der "Herrscher" der leitende Chirurg der Kaisergarde, Jean Dominique Larrey, der einige damals revolutionäre Methoden in die Behandlung der Verwundeten einbrachte: beispielsweise die Anforderung einer möglichst schnellen Erstversorgung. Zu diesem Zweck dienten fahrbare Lazarette auf Wägen, so genannte "fliegende Ambulanzen". Damals bedeutete eine schwere Verwundung auf dem Schlachtfeld oft lange Stunden ohne jegliche Hilfe. Die Verwundeten wurden erst nach dem Abklingen der schwersten Kämpfe verarztet. Manche von ihnen krochen unter unvorstellbaren Schmerzen selbst vom Schlachtplatz weg, um in Sicherheit zu kommen - oft auch mehrere Kilometer. Trotz des großen Mangels an Verbandsmaterial und der schlechten hygienischen Bedingungen retteten die gut durch-

2. 12. 1805 BITVA TŘÍ CÍSAŘŮ



LÉKAR JE A MUSI BYT PRITELEM HUMANITY.

Jean Dominique Larrey.

geführten Eingriffe von Larrey und seinen Mitarbeitern Dutzende Leben. Verwundete, die nicht transportfähig waren, blieben im Lazarett im Schloss. Am Morgen des 3. Dezember waren es hier 190 Mann.

Die Arbeit eines Chirurgen war in dieser Zeit alles andere als einfach. Zu den häufigsten Eingriffen gehörten Amputationen von Gliedmaßen, die in der Regel auch bei leichteren Verletzungen stattfanden, um Wundbrand aus den verunreinigten Wunden zu verhindern. Eine Lappenamputation dauerte dem erfahrenen Larrey und seinen Kollegen unglaubliche zwei bis vier Minuten. In einer Zeit, in der die Medizin noch keine Allgemeinbetäubung kannte, war die Schnelligkeit unbedingt notwendig. Anästhetische Wirkungen erreichte Larrey durch Unterkühlung der Wunde oder mithilfe von Opiumtinktur. Meist wurde der Patient aber mit Branntwein betrunken. Zufällig wurde Morphium, ein weiteres Mittel zur Schmerzbetäubung, gerade im Jahr 1805 das erste Mal hergestellt. Die damaligen Ärzte kämpften aber vor allem einen verzweifelten und fast immer erfolglosen Kampf gegen Epidemien von Infektionskrankheiten, die sich infolge von unzureichender Hygiene auch unter der Zivilbevölkerung verbreiteten.



Die Heldentaten der Ärzte wurden in Šlapanice nicht vergessen

An der Fassade eines Hauses in der Jiříkovská-Straße, wo die Toten aus dem Schlosslazarett beerdigt wurden, ist ein Bildstock eingebaut, der an die Tausenden von Soldaten erinnert, die ihr Leben auf den Feldern bei Šlapanice lassen mussten. Später wurden die Gebeine der hier beerdigten Soldaten auf dem Friedhof Šlapanice beigesetzt, wo im Jahr 1965 ein Denkmal mit der Initiale "N" zu Ehren der Gefallenen aufgestellt wurde. Der Chirurg Larrey und die anderen Ärzte bekamen ihr Denkmal im Jahr 2005, es steht an der Kreuzung der Straßen Riegrova und Brněnská.

Das Wahrzeichen der Stadt ist die Kirche Mariä Himmelfahrt, wo nach der Schlacht bei Austerlitz Hunderte russische Soldaten gefangen gehalten wurden. Im Gebäude der ehemaligen Scholasterie befindet sich heute das Museum der Region Brünn. Interessant sind auch die zwei restaurierten Pferdekutschen aus dem Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts. Heute finden im Museum kurzfristige thematische Ausstellungen statt, deren Verarbeitung vor allem die Kinder ansprechen soll.

Fotos: (Vít Kovalčík)

- 1. Detail des Denkmals der Ärzte.
- 2. Die Kirche der Himmelfahrt Mariä ist eine natürliche Dominante der Gemeinde.
- 3. In der Umgebung von Schloss Blümegen finden Sie Dutzende Plätzchen zum Entspannen.



i

Museum in Šlapanice (A)

Masarykovo nám. 18,
664 51 Šlapanice
tel. (+ 420) 544 228 029
slapanice.muzeumbrnenska.cz/
GPS: 49°10'9.372"N, 16°43'37.559"E

Weitere Ziele: Schloss Blümegen (Gymnasium) (B) GPS: 49°10'7.9"N, 16°43'30,1"E

Denkmal der Ärzte (C) GPS: 49°10'3,2"N 16°43'36,2"E

Eingemauerter Bildstock (D) GPS: 49°9'56,9"N, 16°43'52,2"E

Denkmal am Friedhof (E) GPS: 49°10'15,1"N, 16°43'44,5"E



8) Žuráň und die berühmte rote Sonne

Einer der wichtigsten Schauplätze der Dreikaiserschlacht ist ein Hügel, der während der Völkerwanderung teilweise aus Erde und Steinen errichtet wurde und ein stummer Zeuge des Konflikts aus dem Jahr 1805 und auch weiterer bedeutender historischer Begebnisse war – der Hügel Žuráň.

Die Bezeichnung "Žuráň" klingt im Tschechischen ungewöhnlich, sie stammt nämlich aus dem Deutschen. Das Wort Schurain bedeutet "Anhöhe an der Grenzscheide". Die Franzosen nennen ihn Kaiserhügel oder auch Napoleons Tisch, denn Napoleon Bonaparte wählte ihn als seinen Standort und leitete von hier aus die erste Phase der Schlacht bei Austerlitz. Die Anhöhe, die sich im rechten Teil des Nordrandes des Schlachtfeldes befindet, gewährte ihm eine gute Aussicht auf einen

Großteil des Kampfplatzes, von Santon oberhalb von Tvarožná bis zur Anhöhe bei Prace, die von den Alliierten besetzt war. Er konnte von hier aus auch den Oberlauf des Zlatý-Baches überblicken. Napoleon rechnete damit, dass die Alliierten als erste angreifen, die vorteilhafte Position auf der Anhöhe bei Prace verlassen und in Richtung Süden in das Tal des Zlatý-Baches hinabsteigen würden. Sobald ihre Armeen hinabgestiegen wären, wollte er die Stellung auf der Anhöhe bei Prace im Sturm einnehmen und den Alliierten in den Rücken fallen.

Die Dreikaiserschlacht war von der Sonne überstrahlt und von Blut überströmt

Am Tag der Schlacht ist Napoleon schon frühmorgens auf den Beinen und erteilt den

Marschällen die letzten Anweisungen vor der Schlacht. Die vor Kälte erstarrten Soldaten warten auf die Befehle ihrer Kommandanten. Sie vertrauen ihrem Kaiser und hoffen, dass dieser Tag ihren langen Marsch beenden wird und dass sie endlich nach Hause zurückkehren können Sie halten ihre Waffen krampfhaft fest, die Stille und die Spannung sind fast greifbar. Um halb acht erstrahlt der östliche Horizont und über dem Hügel bei Holubice taucht die rote Sonne aus dem Nebel auf. Alle verfolgen das großartige Schauspiel in andächtigem Schweigen. Sogar Napoleon selbst findet keine Worte. Die Außergewöhnlichkeit dieses Augenblickes machte die Austerlitzer Sonne später zu einer Legende. Ihr Aufgang und Untergang bedeutete den Anfang und das Ende einer blutigen Schlacht. Der Sieg einer Seite, die Niederlage der anderen, der Tod einiger Tausend Soldaten









direkt auf dem Schlachtfeld und das Unglück und die Not der einfachen Leute, die unfreiwillige Teilnehmer der Schlacht waren. All dies brachte die Sonne an diesem Tag mit sich, bevor sie am Abend unterging. Für Napoleon war die Sonne auch dadurch vorteilhaft, dass sie den Nebel auflöste und die Anhöhe von Prace mit den alliierten Truppen beleuchtete, die mit dem Abstieg in das Tal in Richtung Telnice und Sokolnice begannen. Seine eigene Armee, nämlich das IV. Korps von Soult, angeführt von zwei Divisionen unter den Generälen Saint-Hilair und Vandamme, blieb allerdings weiter unter dem Deckmantel des Nebels versteckt. Um acht Uhr morgens hob Napoleon langsam seine Hand in die Höhe und gab seinen Truppen mit einer jähen Bewegung ein Zeichen: "Lasst uns diesen Krieg durch einen Donnerschlag beenden!" rief er. Das, was folgte, erinnert an den Sprung eines Löwen, und so wird es seitdem auch genannt.

Napoleon täuschte vor der Schlacht Zögern und Bedenken vor einem Kampf vor, da er wollte, dass die Alliierten zum fehlerhaften Schluss kommen, dass seine Armee zurückweichen wolle. Er wollte die Alliierten zu einem Angriff auf seinen rechten Flügel provozieren, wodurch sie ihm den Rückzugsweg nach Wien abschneiden würden. Der französische Kaiser plante, dass seine Truppen dasselbe Manöver spiegelverkehrt durchführen und die Anhöhe von Prace einnehmen sollten. Dadurch würden sie

die Formation der Alliierten in zwei Teile spalten und getrennt vernichten. Der französische Marschall Davout, der aus der Richtung Rajhrad herannahte, sollte sich ihnen am Zlatý-Bach stellen und sie zwischen seinen Einheiten und den Franzosen, die von der Anhöhe von Prace in das Tal hinein angriffen, einklemmen. Der Kern des alliierten Heeres sollte so in eine Falle geraten, aus der es kein Entrinnen gab.

Beim "Löwensprung" von Jiříkovice zur Anhöhe von Prace eroberten die Divisionen von Saint-Hilair und Vandamme die besagte Anhöhe innerhalb des Vormittags. Sie kamen so in den Rücken der Hauptkräfte des Feindes, die in das Tal des Zlatý-Baches hinabstiegen, und spalteten die Alliierten dadurch auf. Eben dieses Manöver gilt als der entscheidende Augenblick der gesamten Schlacht, der die Franzosen zum Triumph führte.

Der Abend vor der legendären Schlacht

Kehren wir aber noch weiter in der Zeit zurück, zum Abend vor dem besagten Zusammenstoß. Diesen Abend verbrachte Napoleon angeblich unweit von Žuráň, im Rasthaus Pindulka, wo er seine Lieblingsspeise bestellte – gebratene Kartoffeln mit Zwiebel. Der Name des Rasthauses stammt vom Namen eines einstmaligen Besitzers, des Brünner Stadtbürgers Matěi

Pindula. Heute wird das Gebäude vom Straßenund Verkehrsamt der Region Südmähren genutzt und ist der Öffentlichkeit nicht zugänglich.

Einige Nächte vor der Schlacht übernachtete Napoleon in einem anderen nahen Ort, und zwar im ehemaligen Rasthaus Kandia an der alten Straße nach Olomouc. Vor der Schlacht wollte er nämlich das Gelände, das er sich als Kampfplatz ausersehen hatte, gründlich kennenlernen. Wahrscheinlich schlief er im Haus Nummer 12, was eine eingeritzte Aufschrift in einem Deckenhalken beweisen sollte. Was Aberglauben und Geschichten über den französischen Herrscher angeht, war das Volk aber sehr erfinderisch und dichtete gerne etwas dazu. Napoleon verbrachte im Jahr 1805 nahezu einen Monat in Mähren. Angeblich hielt er an Dutzenden Stellen und Ortschaften an, aß und übernachtete dort. Er tauchte unvermittelt auf und verschwand auch genauso schnell. Nur - letztendlich gab es so viele seiner vermeintlichen Aufenthalte, dass es für viele weitere Wochen in Mähren reichen würde.

Für die Soldaten wurde nicht gekocht

Es wurde vieles darüber erzählt, wo Napoleon geschlafen und was er wo gegessen hatte. Möchten Sie wissen, was die Soldaten im Felde aßen und tranken? Sobald die Armee die Stammlager verlassen hatte und zum Feldzug aufbrach, bekam der Soldat nur Sold, um sich Lebensmittel kaufen zu können. Im Gegensatz zu den Alliierten reiste mit der französischen Armee kein langer Zug von Bäckereien und Feldküchen, weshalb ihre Märsche auch unvergleichlich schneller waren. Rationen von zugeteilten Lebensmitteln bekamen die Soldaten nur ausnahmsweise, was in der Regel mit dem letzten Abendessen im gemeinsamen Lager endete. Auf fremdem Gebiet erwarben die Soldaten Lebensmittel durch Beschlagnahmungen von den Finwohnern.

Während die anderen Armeen oft chaotisch plünderten und das, was sie erbeutet hatten, verschwendeten, hatte Napoleon ein durchdachtes und gut funktionierendes Versorgungssysem (System zur Beschlagnahmung von Vorräten). Dieses war die Aufgabe von Versorgungskommissaren, die praktisch mit dem eigenen Leben für die Disziplin der Soldaten hafteten und die beschlagnahmten Vorräte weiter aufteilten.

Es ist allerdings wahr, dass die Franzosen nur vor der Schlacht so kurz gehalten wurden. Danach gönnten die Befehlshaber ihren Soldaten schon größere Freiheiten und von Disziplin konnte oft nicht mehr die Rede sein, was auf die Kosten der Ortsbewohner ging.

Das Denkmal der Schlacht bei Austerlitz auf dem Žuráň

Falls Sie die Atmosphäre dieses berühmten Ereignisses besser nachvollziehen möchten, sollten Sie am besten selbst auf den Žuráň aufbrechen. Neben zwei Ahornen ist auf seinem Gipfel auch ein Granitblock mit einer plastischen Karte des Schlachtfeldes zu finden, welcher Ihnen die Bewegungen der Einheiten näher bringt. Sie können dort auch einen Teil von Napoleons berühmter Rede nach der Schlacht lesen:

Soldaten! Mein Volk wird Euch mit Freude wiedersehen, und es wird genügen zu sagen: Ich war bei der Schlacht von Austerlitz, damit man antwortet: siehe da, ein tapferer Mann.

Napoleon

Der Hügel Žuráň ist schon von weitem zu sehen. Aus Šlapanice führt hierher ein gelb markierter Wanderweg, dem Sie auch bis auf den Hügel Santon folgen können.

i

Žuráň (A) GPS: 49°10'47.265"N, 16°44'17.160"E

Fotos: (V. Kovalčík, Z. Podhrázský)

- 1. Žuráň bei Sonnenaufgang.
- 2. Denkmal der Schlacht von Austerlitz.
- 3. Detail der Aufstellung der Armeen auf dem Denkmal.
- 4. Der Žuráň trägt die Fahnen der beteiligten Länder.
- 5. Der Hügel mit dem Denkmal ist von weitem sichtbar.



9) Unbarmherzige Kämpfe um den Hügel Santon

Der Hügel Santon ist nicht nur ein historischer Zeuge der napoleonischen Zeiten und der berühmten Dreikaiserschlacht, sondern auch eine interessante Lokalität für Naturwissenschaftler und Naturliebhaber. Der Hügel hat eine vorteilhafte strategische Position. An seinen Hängen wurden archäologische Artefakte aus der älteren, jüngeren und späten Steinzeit und auch aus anderen prähistorischen und historischen Epochen gefunden.

Santon wird von den Französen belagert

Die strategische Position lockte aber nicht nur unsere Urahnen, sondern auch Personen, die uns zeitlich viel näher liegen. Napoleon Bonaparte entschied vor der Dreikaiserschlacht am 2. Dezember 1805, dass der Hügel Santon der äußere Widerstandspunkt des französischen linken Flügels sein sollte. Für die Verteidigung des Hügels wählte er das 17. leichte Infanterieregiment von General Claparéde aus. Dieser Mann befestigte die Anhöhe gewissenhaft mit drei Reihen von Schützengräben und sicherte sie mit 18 schweren Kanonen ab. Die Aufgabe war sicher nicht leicht, Napoleon selbst gab den Verteidigern von Santon einen direkten Befehl, den Hügel ohne Rücksicht auf Verluste und notfalls bis zum letzten Mann zu verteidigen. Die Franzosen führten den Befehl ihres Führers aus und der hiesige Boden trank das Blut unzähliger Opfer auf beiden Seiten.

Am Tag der Schlacht standen rechts von den Einheiten von General Claparéde zwei weitere Infanteriedivisionen des V. Korps unter Marschall Lannes und die Kavallerie von Marschall Murat. Im Nordwesten sahen sie in der Ferne bei der Post in Pozořice die russischen Finheiten von General Bagration, die ihnen entgegenkamen. Sie hatten schon die Post in Pozořice hinter sich gelassen, überschritten den Bach bei Pozořice und sollten in Kürze mit einem Teil des Korps von Lannes und der französischen Kavallerie zusammenstoßen. Die Russen versuchten, den Santon von rechts zu umgehen und wurden von der französischen Batterie, die in Gräben im Hang lag, mit einem mächtigen Beschuss begrüßt. Den Russen gelang es, vorübergehend einen Teil der Gemeinde Tvarožná zu besetzen. zuletzt mussten sie aber vor dem französischen. Artilleriebeschuss und vor dem Gegenangriff des 17. leichten Infanterieregiments und der Finheiten von Marschall Lannes zurückweichen. Nach zwei Uhr nachmittags trat Bagration den Rückzug nach Rousínov an.











Der Tod von General Valhubert

Gerade hier wurde während des Kampfes mit den russischen Soldaten der französische General Roger-Valhubert getötet. An die bewegte Geschichte dieser Stelle erinnern uns heute eine Gedenktafel auf dem Hauptplatz der Gemeinde und das Denkmal von General Valhubert an der Straße gegenüber vom Santon. Schon von Weitem ist auf dem Hügel eine Marienkapelle zu sehen, die hier im Jahr 1832 erneut erbaut wurde – Napoleons Soldaten hatten sie nämlich vor der Dreikaiserschlacht niedergerissen und das Ma-

terial beim Bau der Geschützstellungen für ihre Kanonen benutzt. Dazu wird unter den hiesigen Bewohnern eine Sage über die kleine Statue der Jungfrau Maria erzählt. Beim Abriss der Kapelle hatten die Soldaten versucht, die Statue zu verbrennen, aber die Ortsbewohner fanden sie nach der Schlacht auf der Brandstätte, wie durch ein Wunder unversehrt. Vor dem Gemeindeamt in Tvarožná ist eine naturgetreue Replik einer Kanone aus der Zeit der Schlacht bei Austerlitz zu sehen. Im Inneren des Gebäudes sind während der Amtsstunden auch ein kleines Museum und ein Diorama der Schlacht zu besichtigen.

Der Ort Tvarožná ist in der Öffentlichkeit vor allem durch die alljährliche Nachstellung der Schlacht bei Austerlitz und dank weiteren Gedenkveranstaltungen bekannt. Schon mehr als 20 Jahre lang treffen sich hier Ende November und Anfang Dezember Militärliebhaber und Hunderte Mitglieder von militärgeschichtlichen Vereinen aus ganz Europa und Übersee, um mit vollkommenen Nachbildungen der Uniformen und Waffen einen konkreten Abschnitt der Schlacht nachzuspielen, obwohl der Ausgang von Anfang an bekannt ist.

Woher stammt der Name "Santon"?

Neben dem Namen Santon können Sie auch die Bezeichnung Napoleonhügel antreffen, die aber heute nur mehr selten verwendet wird. Es heißt aber, dass es eben Napoleons Soldaten waren, die ihn Santon nannten, da er sie an einen gleichnamigen Hügel erinnerte, den sie während der Feldzüge nach Ägypten gesehen hatten. Wahrscheinlicher ist aber die Annahme, dass Santon eine Kurzform des französischen Namens Saint Antoine, also Sankt Antonius, ist. Eine weitere Möglichkeit ist, dass der Name aus Südfrankreich stammen könnte. Das Wort "Santon" bezeichnet dort eine Weihnachtskrippe mit Figuren

verschiedener Berufe. Der Anblick, der sich Napoleons Soldaten vom Hügel darbot, könnte sie eben an diese Volkskrippen erinnert haben. Falls Ihre Leidenschaft der Geologie gilt, so sollten Sie wissen, dass der Santon ein Ausläufer des Drahaner Berglandes ist und aus dem jüngeren Paläozoikum stammt. Die freiliegende Felsmasse können Sie am Nord- und Westhang des kahlen Gipfels und auch auf dem West- und Südhang des bewaldeten Fußes des Hügels sehen oder auch näher untersuchen. Die Botaniker unter Ihnen werden sicherlich bemerken, dass hier dank der günstigen geologischen und klimatischen Bedingungen vorwiegend eine Steppenflora und andere Arten von trocken- und wärmeliebenden Pflanzen zu finden sind, die oftmals geschützt sind.

i

Santon GPS: 49°11'18.798"N, 16°45'50.166"E

Fotos: (V. Kovalčík, B. Hrdinová)

- 1. Interieur der Marienkapelle.
- 2. Fruchtbare Felder in der Umgebung.
- 3. Symbolik der Schlacht in der Landschaft.
- 4. Hügel Santon mit Kapelle.
- 5. Erinnerung an die beteiligten Generäle.
- 6. Denkmal der Gefallenen in der Dreikaiserschlacht.



10) Die Alte Post

Redeutende Städte wurden einst Poststrecken verbunden, wo sich in Abständen von zwei Wiener Meilen (etwa 15 Kilometer) Pferdestationen befanden. Da die Kuriere hier ihre Pferde wechseln konnten, war es ihnen möglich das vorgeschriebene Tempo einzuhalten. Eine dieser Stationen befand sich seit dem Jahr 1785 auch an der kaiserlichen Straße zwischen Brünn und Olomouc, unweit von Pozořice und Kovalovice. Später wurde die Post direkt nach Pozořice verlegt und das ursprüngliche Postgebäude bekam den Beinamen "Alte Post" (auf Tschechisch "Stará pošta"). Vor der Dreikaiserschlacht diente die Alte Post als Standpunkt des französischen Marschalls Murat. Danach wurde sie von Fürst Bagration genutzt, der von hier aus zum Sturm auf den Santon aufbrach. Für Napoleon selbst war die Post ein zentraler Punkt. Mit seinen Marschällen Murat, Soult und Lannes führte er hier nämlich eine der wichtigen Beratungen vor der Schlacht.

Der Streit von Napoleons Marschällen

Noch vor der eigentlichen Beratung sollen Napoleons Untergebene angeblich in Streit geraten sein. Die Marschälle Murat und Soult versuchten nämlich, Marschall Lannes zu überzeugen, dass er, als der Napoleon am nächsten stehende Befehlshaber, zum Rückzug raten sollte. Lannes lehnte anfangs ab, gab aber letztendlich dem Druck beider Marschälle nach und schrieb einen persönlichen Brief an den Kaiser. Bevor er ihn fertig gestellt hatte, kam Napoleon in der Alten Post an. Er las den Brief und fragte: "Marschall Lannes will den Rückzug antreten?" Marschall Soult antwortete: "Eure Hoheit, das vierte Korps wird seine Kräfte verdoppeln." Lannes hatte das Gefühl, dass Soult ihn als Feigling darstellen und vor Napoleon gut dastehen wollte. Im Zorn beschimpfte er Soult einen "Mistkerl" und fuhr mit den Worten fort, "diese beiden haben mich überredet, Euch den Brief zu schreiben." Napoleon schenkte dem heftigen Streit, in dem Lannes Soult beleidigte und ihn zu einem Duell provozierten wollte, keine Beachtung. Letztendlich gab er Marschall Lannes Recht und erteilte der französischen Armee den Befehl, in das Vorfeld Brünns zurückzuweichen.

Fürst, Diplomat und Friedensbote: Johann I. Josef von Liechtenstein

In den Truppen der Alliierten gab es wohl niemanden, der diese Gegend so gut kannte wie der Befehlshaber der vereinten russisch-

österreichischen Kavallerie. Fürst Iohann I. Josef von Liechtenstein, dem der ganze Gutshof Pozořice gehörte. Neben Johann I. Josef nahm auch sein Cousin Johann Baptist losef Moritz an der Schlacht teil, der die zweite gemischte Kavalleriebrigade im Korps von General Buxhöwden befehligte, von dem bekannt war, dass er mit riesigem persönlichem Einsatz kämpfte und auch in den schwersten Kriegssituation nicht der Panik verfiel. In der Dreikaiserschlacht wurde er aber dadurch bekannt, dass er seine Soldaten in nicht unbedingt nüchternem Zustand befehligte. Anders als sein Verwandter operierte Moritz am linken Flügel der Alliierten. Aber auch er konnte ihre Niederlage nicht abwenden. Mit dem Angebot der Kapitulation entsendete der österreichische Kaiser Franz eben Johann I. Josef zu Napoleon in die Post in Pozořice. Die Frage ist, warum der österreichische Kaiser gerade ihn auswählte? Sicher nicht deshalb, weil er als einziger den Weg dorthin kannte. Er war ein hervorragender Diplomat, den auch Napoleon als einen der wenigen österreichischen Generäle respektierte. Napoleon kam erst nach der Schlacht in der Post an. Es war kurz vor dem Morgengrauen, als sich der zufriedene Kaiser auf ein Strohbündel legte und vor Erschöpfung einschlief. Er kontte sich aber



nicht lange ausruhen, denn nach einer Weile weckte ihn sein Adjutant mit den Worten: "Fürst von Liechtenstein ist angekommen!" Napoleon hörte den österreichischen Diplomaten an und akzeptierte seine Kapitulation. "Eure Hoheit hat nichts mehr, was sie noch erobern könnte," sagte Liechtenstein. "Die Schlacht ist so vollkommen zu Ende geführt, wie sie es nur sein kann. Das einzige, was Ihr noch zum Ruhm hinzufügen könnt, ist ein Frieden."

Die Umgebung der Post verbirgt alte Schätze

Unter dem eigentlichen Gebäude der Post befinden sich tiefe Weinkeller. Nach der Schlacht sollen die Franzosen hier lautstark gefeiert haben. Das laute Gelächter und der Gesang wurden manchmal von einem Schuss übertönt – das Ziel waren die Weinfässer. Der Wein floss in Strömen und angeblich badeten die Soldaten sogar darin.

In der Alten Post und ihrer unmittelbaren Umgebung findet man heute noch zahlreiche Erinnerungen an die Schlacht von Austerlitz, in der nicht nur Menschen starben. An das Leid der Pferde, der treuesten Kameraden der Kavalleristen, erinnert die lebensgroße Statue eines Hengstes, der von einer Kugel in den Bauch getroffen wurde. Diese Statue befindet sich auf dem Feld hinter der Post, un-

weit vom Parkplatz. Die Tausenden toten Pferde haben nach der Schlacht Spuren auf den Feldern hinterlassen – meist findet man Hufeisen oder Teile der Geschirre. Dem Andenken an zwei österreichische Artilleriebatterien, die unter der Führung von Major Wenzel Johann Frierenberger den Rückzug des russischen Korps von General Bagration zu Ende der Schlacht deckten, ist ein Denkmal in der Nähe der Alten Post in Richtung Rousínov gewidmet. Gegenüber dem Gebäude steht eine Kapelle, die eine russische Adelsfamilie im Andenken an ein Familienmitglied erbauen ließ, das in der Schlacht gefallen war.

Wie schmeckt die "Kanonenkugel Santon"?

In der Alten Post, die heute ein stilvolles Restaurant mit Pension ist, können Sie die authentische Atmosphäre der napoleonischen Zeiten spüren. Sie können zum Beispiel im Voraus einen Fremdenführer in der historischen Uniform eines kaiserlichen Grenadiers buchen. An Ort und Stelle können Sie die Pferdeställe besichtigen und das kleine Napoleon-Museum mit seiner neuen, multimedialen Exposition besuchen. Zu sehen sind auch verschiedenste Fundgegenstände, die mit der Schlacht zusammenhängen – Kanonen- und





Gewehrkugeln und Bajonette. Die Atmosphäre der damaligen Zeiten können Sie mit allen Sinnen spüren. Auf der Speisekarte finden Sie Delikatessen der böhmischen und mährischen Küche. Sie können auch die Spezialitäten kosten, die sich auch Napoleon schmecken ließ. Zum Beispiel das Hühnchen Marengo, dessen Rezept vom persönlichen Koch des französischen Kaisers stammt, welcher Dunan genannt wurde. Nach der erfolgreichen Schlacht bei Marengo bekam der Koch den Befehl, etwas Außerordentliches zu kochen. Da aber das Lager des Heeres weit von den Dörfern entfernt war, musste Dunan die Zutaten nutzen, die er zur Hand hatte. Aus Krabben, Trüffeln, Oliven. Zwiebel, Weißwein, Petersilie, Brot, Eiern und Hühnchen gelang es ihm aber, etwas nahezu unmögliches zu schaffen. Er zauberte eine hervorragende Delikatesse, die wir in verschiedenen Abwandlungen bis heute essen. Eine weitere Spezialität ist die Kanonenkugel Santon (eine Fleischmischung in Brot), die mit einem hölzernen Löffel serviert wird, welchen Sie dann als Souvenir mitnehmen können. Diese zwei Speisen sind nicht standardmäßig in der Speisekarte angeführt, können aber im Voraus bestellt werden. Wenn wir schon beim Essen sind - wussten Sie, dass die Entstehung von Halbfertig-Suppen ein Verdienst der französischen Chemiker Proust und Parmentier aus napoleonischen Zeiten ist? Sie ließen Fleischbrühe bis zu einer sirupartigen Konsistenz verdampfen und gossen sie in Förmchen, wo sie dann versulzte und getrocknet wurde. Die so entstandenen Würfel wurden in kochendem Wasser aufgelöst und fanden vor Allem in Schiffs- und Armeeküchen Verwendung.

Auf der Alten Post kann jedermann so wie Napoleon übernachten. Sie können auch einen Ausflug zum Naturbad in der nahen Gemeinde Kovalovice unternehmen, sei es zum Faulenzen oder zur aktiven Erholung. Im Ort können Sie auch die historischen Gebäude besichtigen, die zum Gutshof der Liechtensteiner gehörten. Der ehemalige Gutshof, die Festung und das Gefängnis haben aber im Lauf der Jahre ihren Zweck geändert. Nach der Rekonstruktion und Erweiterung dienen sie als Kulturhaus, Gemeindeamt. Bibliothek und als Restaurant.

i

Alte Post

Stará pošta 109, Kovalovice, 683 01 tel. (+420) 517 375 985 web.: www.staraposta.cz GPS: 49°11'6.666"N, 16°49'34.295"E

- 1. Gebäude der Alten Post.
- 2. Brunnen bei der Alten Post.

11) Das Aufeinandertreffen der Elitegarden

Der Ort Holubice liegt etwa 5 km nordwestlich von Slavkov entfernt. Im Westen liegt der Ortsteil Kruh, der die Selbstverwaltung mit Holubice teilte. Zu Ende der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts wurde während des Baues der Autobahn D1 im Gemeindegebiet eine Begräbnisstätte aus der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts gefunden und in ihr auch die ältesten Münzen der ungarischen Könige und der Přemyslidenfürsten. Holubice wurde so schlagartig einer der bedeutendsten archäologischen Fundorte auf dem Gebiet Mährens. Außerdem wurden hier auch Funde aus der Zeit der Langobardenbesiedelung und anderer Kulturen gemacht.

Am Abend vor der Schlacht von Austerlitz nahmen die Armeen der Alliierten (ca. 85 Tausend Mann) ihre Positionen in der Linie zwischen Pozořice, Holubice, Prace und bis nach Újezd u

Brna ein. Während der Schlacht waren Holubice und auch die Siedlung Kruh Zeugen von schweren Kämpfen der Kavallerie. Das französische V. Korps, unterstützt von Marschall Murats Kavallerie, stieß in Richtung Holubice vor und drängte die Alliierten in Richtung Rousínov zurück. In diese Situation griff auf der Seite der Alliierten zuletzt auch die russische Zarengarde ein, eine Eliteeinheit, in der die Spitzen der russischen Gesellschaft dienten. Sie umfasste etwa 10 000 Soldaten und wurde von Großfürst Konstantin Pawlowitsch, dem jüngeren Bruder des russischen Zaren Alexander, befehligt. Die Situation, in die er sich mit seinen Soldaten stürzte, muss ihn aber ordentlich überrascht haben. Ursprünglich sollte die Garde nämlich als Rückhalt der voranschreitenden Kolonnen der Allijerten dienen, stattdessen fand sie sich aber in der vorderen Gefechtslinie wieder und wurde außerdem bei Blažovice von Marschall Lannes und seinen Einheiten angegriffen. Sie musste sich wehren. Lannes war ein äußerst fähiger Taktiker mit einem Gefühl für den Kampf und war unter den Soldaten außerdem sehr beliebt. Im Kampf suchte er gerne das Risiko und stürzte sich mit Begeisterung in Situationen wie diese.

Ein harter Kampf der Elitetruppen

Die russische Garde-Kavallerie versucht die Situation zu wenden, ihr rechter Flügel wird in der Zwischenzeit von einer Reiterkolonne unter der Leitung von Johann I. Josef von Liechtenstein gedeckt. Die russische Garde-Kavallerie greift die Mitte von General Vandammes Division an. Napoleon hat zu dieser Zeit längst seinen Standort Žuráň verlassen und verfolgt gemein-









sam mit seiner kaiserlichen Garde den Verlauf der Kämpfe vom Hügel namens Staré vinohrady. Es ist kurz vor Mittag. Zwei französische Regimenter führen einen aussichtslosen Kampf mit der russischen Gardekavallerie. Napoleon entsendet zu ihnen sofort einen Teil seiner persönlichen Schwadron, nämlich die berittenen Grenadiere und Kavalleristen mit den berüchtigten Mameluken. Sie werden teilweise von Kartätschenheschuss aus den russischen Kanonen gestoppt (Kartätschenpatronen haben Papphüllen voller Eisenkügelchen, beim Abfeuern zerfällt die Hülle und die Kügelchen oder eine andere Füllung werden zu einem todbringenden Regen). Trotzdem dringen einige Reiter in das Innere der russischen Formation durch. Von hier werden sie aber schnell zurückgedrängt.

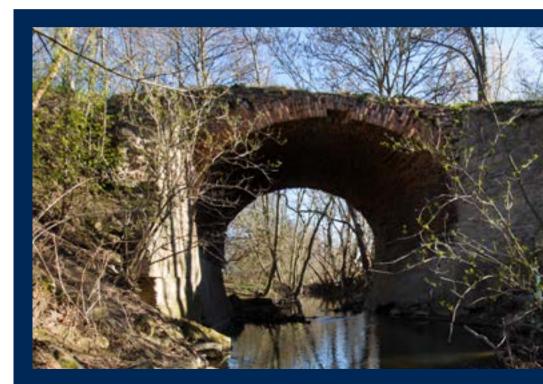
Oberst Morland, der diesen Angriff anführte, hat diesen Misserfolg mit seinem Leben im Inneren der russischen Formation bezahlt. Napoleon befiehlt seinem Adjutanten, General Rapp, den zweiten Angriff der Kavalleristen zu führen. Dieser Angriff ist erheblich erfolgreicher und die russische Garde wird zum Rückzug gezwungen. Sie lässt Hunderte Tote und Verletzte zurück. Der Kampf der Elitetruppen hatte keinen wesentlicheren Einfluss auf den Verlauf der ganzen Schlacht, dennoch ging er aber in die Geschichte ein.

Der Geist der französischen Revolution lebt weiter

Das größte Problem der alliierten Armee war ihre Führung. Sie war nicht fähig, als organische Einheit zu funktionieren, sie nutzte die Vorteile des Geländes nicht aus, sie führte komplizierte Manöver durch und wirkte schwerfällig. Die

Sprachbarriere führte außerdem dazu, dass viele Befehlshaber die Befehle und Informationen nicht rechtzeitig erhielten, weil sie nicht so schnell übersetzt wurden. Sie konnten sich deshalb nur auf ihre Fähigkeiten verlassen, die Situation abzuschätzen, sich ihrer Entwicklung anzupassen.

Die französische Armee hatte dagegen zahlreiche unbestrittene Vorteile. Vor allem unter-



schied sie sich durch ihre moderne Kampfweise - die französische Revolution lag nur wenige Jahre zurück und der revolutionäre Geist war immer noch in der Armee zu spüren. Damals existierte in Frankreich schon die Wehrpflicht, deshalb waren alle französischen Soldaten bewaffnete Staatsbürger. Die französische Revolutionsarmee hatte statt der veralteten Elemente der linearen Taktik die neuen, lockeren Formationen eingeführt. Auch Napoleon übernahm diese Taktik und bereicherte sie um neue taktische und organisatorische Elemente. Eine wichtige Aufgabe fiel der Artillerie zu, die in großen Formationen vereint und in großen Mengen eingesetzt wurde. Mit einer halben Million Mann war sie zu ihrer Zeit die zweite zahlreichste und folgte dicht auf die russische Artillerie. In ihr dienten zahlreiche junge Rekruten, die oftmals nur die Grundausbildung absolviert hatten und sich während des Kampfes deshalb sehr instinktiv verhielten. In Verbindung mit ihrer Begeisterung, ihrem Revolutionsgeist und der Entschlossenheit, für das Heimatland zu kämpfen und ihr Leben zu lassen, führte dies oft zu Reaktionen, die für die Gegner überraschend waren. Im Kampf bildeten sie Formationen, die sehr beweglich und leicht zu verändern waren. In der französischen Armee wurden die Dienstränge aufgrund von Verdiensten und bewiesenen Fähigkeiten vergeben, während die höchsten Führungsränge in der alliierten Armee für die Angehörigen der Aristokratie vorbehal-

ten waren.

Von riesenhaften Soldaten bis zum Granitdenkmal

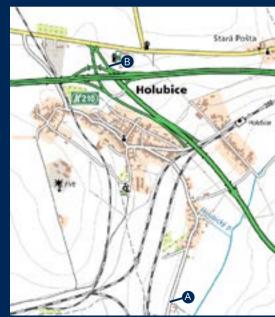
Heute steht an der Stelle, wo die russische Garde-Kavallerie antrat, eine Betonfabrik. die Sie sicher sofort erkennen werden. Die Industriean lage wird hier symbolisch von drei riesigen Soldatenfiguren und einer Kanone belebt. Wenn Sie in südlicher Richtung nach Holubice fahren, sehen Sie im Westen den Ort des Zusammenstoßes und noch weiter dahinter auch die Hügel Žuráň und Santon. Wenn Sie in umgekehrter Richtung weiterfahren (von der Unterführung nach links) kommen Sie zu Valcha, einer ehemaligen Mühle zwischen Holubice und Křenovice, die am Bach Rakovec liegt. Bis hierher wurden die Ulanen des Großfürsten Konstantin zurückgedrängt. An das Ereignis, in dem bis zu 16 000 Soldaten kämpften, erinnert heute ein Granitdenkmal in der Gemeinde, rechts von der Verbindungsstraße nach Olmütz. Eine Woche vor dem Jahrestag der Schlacht findet hier ein Gedenkmarsch zum Denkmal der Opfer der Schlacht von Austerlitz statt. Darauf freuen sich auch die Kinder, die mit verschiedenartigen Lampions "ausgerüstet" sind.

i

Stará valcha (A) GPS: 49°9'42.557"N. 16°49'12.968"E

Weitere Ziele: **Denkmal der Opfer der Schlacht (B)** GPS: 49°10'58.8"N, 16°48'5.8"E

- 1. 2. Ehemaliges Schlachtfeld bei Holubice
- 3. 4. Denkmal der Opfer der Schlacht
- 5. Brücke bei Stará Valcha



12) Die Brände von Jiříkovice

Die Gemeinde Jiříkovice liegt südöstlich vom Žuráň und wird im Norden von der Straße nach Olomouc abgegrenzt. Der Gründer dieser Gemeinde soll ein gewisser Jiří (Georg) gewesen sein, nach dem sie auch benannt ist. Obwohl Jiříkovice nicht stark von den direkten Kämpfen getroffen wurde, diente das Umland der Gemeinde vor der Schlacht als Ausgangspunkt des IV. Korps von Marschall Soult, der von hier aus die Anhöhe von Prace angriff. Während und nach der Schlacht gewährte die Gemeinde außerdem den Verletzten Zuflucht. Hier spielte sich auch eine Begebenheit ab, die unter dem Namen "Brände von Jiříkovice" in die Geschichte einging.

Flammen für den französischen Kaiser

Am Abend vor der Schlacht kontrollierte Napoleon die Positionen seiner Einheiten. Auf einmal stolperte er in der Finsternis, vielleicht über einen Baumstumpf oder einen schlafenden Soldaten. Ein aufmerksamer Soldat aus seinem Geleit zündete ein Strohbündel an, um seinem Kaiser auf den Weg zu leuchten. Bald gesellten sich weitere Soldaten dazu und hoben mit ihren Waffen brennendes Stroh hoch. Sie brachten Hochrufe auf ihren Kaiser auf. Die Schlacht am nächsten Morgen sollte nämlich genau am

1. Jahrestag der Krönung ihres Kaisers stattfinden. Napoleon würde später ergriffen an diesen Beifall zurückdenken. Die Außergewöhnlichkeit dieses Moments und die Begeisterung der Soldaten waren unbeschreiblich. Das Stroh brannte aber schnell und das Feuer wollte genährt werden. An die Reihe kamen die Strohbündel von den Dächern der Häuser und Scheunen von liříkovice. Schon zuvor hatten die französischen Soldaten, die in der Nähe der Ortschaft lagerten und froren, fast alles Brennbare verbraucht, zum Opfer fielen ihnen auch die Fenster und gefällte Bäume. Die hilflosen Dorfbewohner konnten dieses Schauspiel nur traurig aus ihren Verstecken beobachten. Inzwischen waren die Befehle für die morgige Schlacht vervielfacht und an die einzelnen Befehlshaber verteilt worden. Bei liříkovice und Telnice sollte das Korps von Marschall Nicolas-Jean de Dieu Soult gegen die Mitte und den linken Flügel der Alliierten ausschwärmen. Soult war der Sohn eines Notars und war seit seinem 16. Lebensjahr bei der Armee. Seine Karriere begann sich erst nach der Revolution vielversprechend zu entwickeln, als Napoleon sein militärisches Talent erkannte. In der Schlacht von Austerlitz befehligte er das größte Armeekorps mit drei Infanterie- und einer Kavalleriedivision.

Ein weiter Ausblick

Ein guter Beobachtungspunkt ist heute die Straße im Norden der Gemeinde, die von Tvarožná nach liříkovice führt. Man sieht von hier aus das Tal des Baches Roketnice, wo sich rund um den Žuráň die französische Grenadierdivision versammelte. In östlicher Richtung liegt der Hügel Staré vinohrady. Nördlich, im Gebiet namens "Loučky" hinter dem Žuráň, sammelte sich die Kavalleriereserve von Prinz Murat, Murat war der Sohn eines Gastwirtes und sollte ursprünglich Geistlicher werden. Stattdessen ließ er sich aber zur Armee anwerben, wo seine Karriere in der königlichen leichten Kavallerie steil emporstieg. Definitiv sicherte er sich seine Stellung durch die Heirat mit Caroline, der Schwester des Kaisers. Er war ein Mensch voller Elan, manchmal mit einem Hang zu theatralischem Auftreten, er war kühn und fast schon aufschneiderisch. Er hatte aber auch Verdienste an der Organisation und Ausbildung der napoleonischen Kavallerie.

Der Schlachtplan des französischen Kaisers

Napoleons Plan war sehr gut durchdacht. Er überließ den Alliierten die vorteilhaften Abwehrpositionen auf der Anhöhe Prace und



auf Staré vinohrady. Er rechnete damit, dass die Alliierten die französischen Positionen im Tal des Zlatý-Baches angreifen würden und somit sowieso ihre Stellungen auf den Erhebungen verlassen und zum Bach hinabsteigen müssten, wo sie den Großteil der französischen Kräfte erwarteten. Der linke französische Flügel sollte dann nach Süden abdrehen und aus dieser Position die rechte Seite der gegnerischen Armee angreifen, welche er in Richtung zum III. Armeekorps von Marschall Davout abdrängen sollte. Dieser würde in der Zwischenzeit aus Rajhrad herannahen und sich bei Sokolnice wie eine Barriere gegen die Kolonnen der Alliierten stellen, die von der Anhöhe Prace hinabschwappten.

Napoleon schätzte die Absichten seines Gegners richtig ein und eröffnete die Schlacht fast wie eine Schachpartie. Dennoch gelang sein Plan nicht zu 100%. General Davouts Korps kam nach dem langen Marsch aus Wien erschöpft und sehr geschwächt am Bestimmungsort an. Es konnte nicht damit gerechnet werden, dass es den geplanten Angriff auf den linken Flügel der Allijerten durchstehen würde. Dennoch erfüllten die Soldaten unter Aufbietung aller Kräfte ihre Aufgabe und erlaubten den russischen und österreichischen Einheiten nicht durchzubrechen und den Franzosen in den Rücken zu fallen. Entscheidend für die weitere Entwicklung der Schlacht war auch die Entscheidung der Alliierten, den Angriff mehr von Süden her zu





führen, als Napoleon gerechnet hatte, was eine Umordnung der alliierten Kolonnen notwendig machte. Diese "Operation" dauerte länger, als geplant war – die Infanteriekolonnen standen sich gegenseitig im Weg, außerdem wurde ihr Weg noch von der Kavalleriekolonne von Fürst Johann I. Josef gekreuzt. Die Verspätung bewirkte, dass Marschall Soult um die Anhöhe Prace kämpfen musste und Davout gleichzeitig genug Zeit hatte, die Abwehr am Zlatý-Bach zu verstärken und den Vormarsch der Alliierten zwischen Telnice und Sokolnice anzuhalten, wo diese den Hauptangriff geplant hatten.

Das Rasthaus Rohlenka

Im Norden von Jiříkovice stand an der Straße nach Olomouc das Rasthaus Rohlenka. Es ist auch heute noch in Betrieb. Anstelle des ehemaligen Einkehrhauses finden Sie heute aber ein Rasthaus. Während des Ausbaues neuer Objekte Mitte der 90er Jahre wurde hier ein Massengrab gefunden, was darauf hindeutet, dass im Jahr 1805 auch hier ein Feldlazarett lag. Im Nachbarort Ponětovice (südwestlich von Jiříkovice) wurde ein provisorischer Verbandplatz eingerichtet. Unter den Ortsbewohnern wird erzählt, dass der Weg zum Lazarett in Šlapanice von all dem Blut der verletzten Soldaten rot gefärbt war.

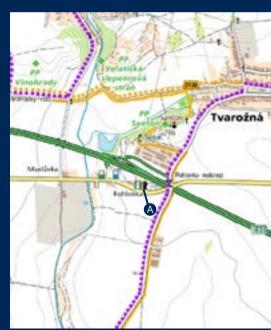
i

Rohlenka (A)

GPS: 49°11'3.658"N, 16°45'26.704"E

Freundschaftsbaum GPS: 49°9′58.281"N, 16°45′17.043"E

- 1. Freundschaftsbaum am Rand von Jiříkovice.
- 2. Rasthaus Rohlenka.



13) Das Friedensdenkmal

Obwohl es auf den ersten Blick scheint, dass sich die südmährische Ortschaft Prace nicht von den umliegenden Orten unterscheidet, ist sie doch etwas Besonderes. Der Name des Dorfes entstand angeblich aus dem tschechischen "prát", also "waschen". Damals befanden sich hier am Wasserlauf nämlich eine Schäferhütte und eine Wäscherei, wo Schafwolle geschoren und gewaschen wurde. Auch für Napoleon bedeutete der Ort viel. Die Eroberung der Anhöhe von Prace wurde zu einem Symbol seines Sieges. Und noch etwas Interessantes hat der Hügel zu bieten – zu Ehren der Schlacht ragt hier ein einzigartiges Mahnmal empor, der Grabhügel als Friedensdenkmal.

Die schwierige Eroberung der Anhöhe von Prace

Wir haben bereits erwähnt, dass Napoleon die Schlacht dank seines militärischen Könnens und einer großen Portion Glück gewann. Und eben der Gipfel des Hügels bei Prace, der zu Beginn der Schlacht von den Alliierten besetzt worden war, spielte hier die Hauptrolle. Der französische Kaiser überließ den Alliierten die scheinbar vorteilhafte Position der Anhöhe, um sie in das Tal des Zlatý-Baches zu locken und sie vermuten zu lassen, dass die französische Armee zurückweichen würde. Und genau das

geschah auch. Nach sieben Uhr morgens marschierten schon Tausende russische Soldaten in das Tal hinab. Mehr als eine Stunde nach den ersten Soldaten brach auch die letzte, vierte Kolonne auf. Wie wir schon erwähnt haben, entstand die Verspätung durch eine Änderung des Angriffsplans der Alliierten im letzten Moment.

Napoleon beginnt, seinen Plan umzusetzen und gibt das Signal zum Angriff. Er möchte die Anhöhe besetzen und den Alliierten in den Rücken fallen. Die Angriffsformationen von Saint-Hilair und Vandamme aus dem Korps von Soult schreiten rasch in Richtung des Hügels





in Prace voran. Die gefrorenen Erdschollen knirschen unter ihren Füßen. Die Soldaten laufen fast, es wird ein Tempo von etwa 120 Schritten pro Minute gehalten. Die Franzosen bleiben lange Zeit im Nebel verborgen. Als sie aus ihm auftauchen, befinden sie sich nur 700-800 Meter unterhalb des Gipfels. Erst jetzt werden sie von den Finheiten der Vorhut unter Kolowrat hemerkt. Ein Adjutant überbringt General Kutusow die Nachricht über den unerwarteten Angriff. Der überraschte Feldherr behält aber einen kühlen Kopf. Er möchte um jeden Preis verhindern, dass der Hügel in französische Hände gerät, und befiehlt den Österreichern unter Kolowrat, auf kürzestem Wege zum Gipfel zu eilen. Den russischen Teil der Kolonne schickt er dann über den Hügel Staré vinohrady, um das Dorf Prace zurückzuerobern, das inzwischen von den Franzosen besetzt worden ist.

Trotz der anfänglichen Überraschung gelang es so, schnell eine Abwehr zu organisieren. Die Franzosen stießen auf heftigen Widerstand^[14] und ihr Angriff auf die Anhöhe verlief bei weitem nicht so einfach, wie es Napoleon erwartet hatte. Es kam zu einem etwa zweistündigen, verzweifelten Kampf, der große Verluste auf beiden Seiten mit sich brachte. Vor allem die Russen verteidigten sich mit enormer Verbissenheit.

Die Franzosen eroberten den Hügel in Prace etwa zu Mittag. Und doch war dieser Angriff nicht vollkommen erfolgreich. Keine der gegnerischen Seiten hatte von Anfang an den Sieg sicher gehabt. Napoleons "Löwensprung" löste sich in Wirklichkeit in eine Serie von heftigen Kämpfen auf. Beide Seiten kämpften tapfer und das Ergebnis war lange unsicher^[14]. Letztendlich gewann das militärische Können der Franzosen, die an diesem Tag auch das notwendige Glück hatten.

Der wundersame Stein

Denkmäler dienen nicht nur zu Ehren der Gefallenen, sondern auch als Memento für die nächsten Generationen. Das Denkmal auf der Anhöhe von Prace erinnert bis heute an alle Soldaten, die bei Austerlitz gestorben sind. Und es ist nicht nur irgendein Denkmal. Es ist ein Grabhügel in der ungewöhnlichen Form einer Pyramide, auf deren Spitze ein altslawisches Kreuz in einer Höhe von 26 Meter über die Landschaft hinausragt. Die Symbolik dieses



Gedenk-Bauwerkes wird genau von den Worten des Propheten Jesaja erfasst, welche über dem Eingang in die Kapelle eingemeißelt sind: "Meine Gefallenen werden wieder auferstehen." Der Bau wurde vom Geistlichen Alois Slovák initiiert und vom Architekten Josef Fanta entworfen.

Auch das Innere des Grabhügels wird sicher Ihre Aufmerksamkeit erwecken - hier verbirgt sich eine Kapelle mit einem Marmor-Altar. Unter dem Fußboden der Kapelle befindet sich ein so genanntes Ossarium oder Beinhaus, in dem die sterblichen Überreste der Soldaten liegen. Im Inneren des Denkmales ist viel Interessantes zu finden. Eine dieser Auffälligkeiten ist die außergewöhnliche Akustik. Wenn Sie in einer Ecke der Kapelle stehen, hören Sie das Flüstern eines Menschen, der in der gegenüberliegenden Ecke steht. Sie glauben es nicht? Nun, somit haben Sie einen Grund mehr, das Friedensdenkmal zu besuchen. Eine andere Volkssage besagt, dass sich im Fußboden der Kapelle ein wundersamer Stein befindet. Wenn Sie daraufsteigen und an Ihre Wünsche denken, gehen diese sicher in Erfüllung. Verdrießlich ist aber, dass den Stein bisher niemand gekennzeichnet hat.

Ein Erlebnis für die ganze Familie

Eineweitere Sehenswürdigkeit, die Sie in der Nähe

des Friedensdenkmals entdecken können. ist das Museum mit seiner Ausstellung über die Schlacht. Sie finden hier Soldatenfiguren in zeitgenössischen Uniformen, Waffen und erhalten gebliebene Gegenstände aus der Schlacht und auch zahlreiche Gemälde. Schriftstücke, Videoaufzeichnungen und Bücher. Ein wirklich suggestives Erlebnis ist das audiovisuelle Multimediaprogramm im Mittelpunkt der Ausstellung, in dem die Soldaten buchstäblich vor Ihren Augen auferstehen. Das Museum ist auch ein beliebtes Ziel von Schulausflügen. Auch die Schüler langweilen sich hier sicher nicht. Vergessen Sie nicht, bei der Replik der österreichischen Dreipfund-Kanone, die sich vor der Terrasse des Museums befindet. ein Foto für das Familienalbum zu machen. Anfang Dezember finden auf der Anhöhe von Prace und in ihrer Umgebung alliährlich Erinnerungs- und Gedenkveranstaltungen statt.

Das Friedensdenkmal gehört zu Recht zu den TOP-Ausflugszielen Südmährens. Alle Ausflugsziele, die dieses Gütesiegel tragen dürfen, müssen zahlreiche Anforderungen erfüllen. Diese beziehen sich vor Allem auf die Qualität der angebotenen Dienstleistungen. Alle touristischen Ziele aus dieser ausgewählten Gruppe finden Sie auf der Homepage www.vyletnicile.cz/de.

i

Friedensdenkmal (A) K Mohyle míru 200, 664 58 Prace tel. (+ 420) 544 244 724 mohylamiru.muzeumbrnenska.cz GPS: 49°7'40.999"N, 16°45'46.357"E

- 1. 2. Friedensdenkmal.
- 3. Statuen weinender Frauen beim Eingang in das Denkmal.



14) Der Kriegsrat in Křenovice

Die Gemeinde Krenovice wurde während der Schlacht bei Austerlitz zum Zufluchtsort beider Armeen. Zuerst hielten sich die Franzosen hier auf, die später von den Truppen der Alliierten abgelöst wurden. Und eben hier, im ehemaligen Gutshof Spáčil (Haus Nr. 65), fand in der Nacht vor der Schlacht der berühmte Kriegsrat des russisch-österreichischen Stabes statt. Am nächsten Tag wurde die nahe gelegene Anhöhe Staré vinohrady zum Mittelpunkt eines blutigen Kampfplatzes. Genauso wie Křenovice wurde auch Staré vinohrady während der Schlacht einige Male von verschiedenen Truppen besetzt. Vor der Schlacht wurde sie von den Franzosen beherrscht, die sich dann absichtlich zurückzogen und den Hügel den Alliierten überließen. Zuletzt nahmen die Franzosen diese schwer zugängliche Stelle während der Schlacht wieder ein. Von hier beobachtete Napoleon selbst zu Ende der Schlacht der Kampf der beiden kaiserlichen Garden.

Am ersten Dezembertag kamen zahlreiche Generäle nach Křenovice. Am selben Tag bekamen die hiesigen Einwohner den Befehl, ihre Häuser augenblicklich zu verlassen. Alle gehorchten, bis auf einen gewissen Jakub Fuksa, der sich im Keller versteckte und dort bis zum Ende der Schlacht blieb. Als der Beschuss auf-

hörte, kam er hinaus und traute seinen Augen nicht. Er sah die Russen nach Austerlitz und Vážany fliehen. Sie hatten nicht einmal Zeit, ihre Tornister (militärische Rucksäcke) abzuholen, die sie vor der Schlacht in Křenovice abgelegt hatten. Die Einwohner von Křenovice dachten aber daran. Die russischen "Ledertaschen" waren noch lange nach der Schlacht ein beliebter Teil ihrer Ausstattung.

Kutusow war nicht begeistert von Weyrothers Plan

Der Kampfplan der alliierten Armee wurde vom österreichischen General Franz von Weyrother ausgearbeitet. Das russische Kommando hatte ihn als Verbindungsgeneral erbeten^[23], da er die Landschaft um Slavkov herum sehr gut kannte. Weyrother hatte beide Herrscher bereits am 28. November, als sie sich in Vyškov aufhielten, mit den ausgearbeiteten Dispositionen bekannt gemacht. Jetzt musste er den Plan noch jenen dolmetschen, die die alliierten Soldaten anführen würden. Ab 8 Uhr abends begann sich der Raum mit Offizieren zu füllen. Weyrother breitete eine sehr detaillierte Karte des Kampfplatzes auf dem Tisch aus. Danach begann er, mit triumphierendem Gesichtsausdruck seinen Plan darzulegen. Nachdem er ihn vorgelesen hatte, überblickte er die übrigen Offiziere und Generäle mit dem Blick eines Lehrers, der seine Darlegungen für die Schüler beendet hat. Einer der Generäle verzeichnete sogar in seinen Notizen, dass er sich damals an seine Schuljahre zurückerinnerte: "Er las mit einer Lautstärke und Selbstzufriedenheit vor, die seine vollkommene Überzeugung von seiner eigenen Wertschätzung und unserer Unfähigkeit bezeugte. Er verhielt sich wie ein Professor, der seinen Studenten eine Lektion erteilt. Kutusow, der schon bei unserer Ankunft eingenickt war, schnarchte bei unserem Abgang lautstark." Als Kutusow aus seinem Nickerchen erwachte, sagte er: "Ich sehe keine bessere Möglichkeit, als die entscheidende Schlacht mit dem Feind so lange wie möglich hinauszuschieben. Wir haben nämlich keine Nachrichten über die Armee von Erzherzog Karl und die Position auf der Anhöhe ist für uns vorteilhaft." Trotzdem wurden die Dispositionen letztendlich angenommen. Ihre Übersetzung aus dem Deutschen ins Russische dauerte aber sehr lange, weshalb die meisten Generäle ihre Anweisungen erst um 6 Uhr morgens von Kurieren bekamen. Die Befehlshaber der Divisionen hatten es sogar noch schlechter - ihre Anweisungen bekamen sie erst um 9 Uhr. Manche Offiziere bekamen sogar überhaupt nichts und mussten sich nur auf ihr militärisches Können verlassen.



Schwachstellen des Kampfplanes

Die Schlacht zeigte sehr bald die Schwachstellen des Planes der Alliierten auf. General Kutusow. der Oberbefehlshaber der russischen Armee. hatte von Anfang an Zweifel an der gewählten Strategie gezeigt, wurde aber nicht angehört. Es zeigte sich wieder, dass er keine wirklichen Entscheidungsvollmächte hatte und dass letztendlich andere das Hauptwort hatten, zum Beispiel Weyrother oder der russische Zar Alexander mit seiner Gruppe von Beratern. Im Jahr 2005 wurde auf dem Hauptplatz in Křenovice zu Kutusows Ehren seine Statue aufgestellt. Außerdem befindet sich beim ehemaligen Gutshof Spáčil (Haus Nr. 65), der heute in Privatbesitz der Familie Spáčil ist, eine Gedenktafel, die an den hiesigen Kriegsrat erinnert. In der Straßenkurve bei der Konditorei und dem Wirtshaus werden Sie sicherlich das ungewöhnliche Geländer entlang der Straße bemerken, das aus typisierten Figuren napoleonischer Soldaten besteht.

Zlatá hora damals und heute

Über Křenovice ragt ein Hügel namens Zlatá hora empor. Auf seinem Gipfel finden Sie ein steinernes Sühnekreuz nach einer Tradition, die schon aus den Zeiten des Großmährischen



Reiches stammt. Hier befindet sich auch ein Massengrab, wo Hunderte gefallene Soldaten aus der Dreikaiserschlacht ihre letzte Ruhe gefunden haben. Die Einwohner von Křenovice nennen diesen Gedenkplatz "Na krchůvku", also "Am Friedhof".

Alljährlich am Freitag vor der Schlacht findet hier ein abendliches Treffen der Soldaten an Lagerfeuern statt. Es fehlen weder Militärliebhaber in französischen und österreichischen Uniformen noch Heeresköche. Fuhrwerke und Marketenderinnen. Diese Frauen waren als Kantinenfrauen tätig. lede Marketenderin hatte im Regiment oder im Bataillon ihren "Ehemann", der ihr Schutz gewährte und dessen Stellung von den anderen Soldaten respektiert wurde. Sie gingen oft mit den Soldaten auf den Kampfplatz, um sich dort nach dem Kampf um die Verletzten zu kümmern. Während der Veranstaltung können Sie sich auch auf Szenen der militärischen Scharmützel freuen. Das Programm wird von einer Prozession uniformierter Soldaten mit Fackeln, die in Richtung Zlatá hora marschieren, abgeschlossen. Falls Sie ein Lampion oder eine Kerze mithaben, können Sie mitgehen. An den Massengräbern wird dann eine Ehrensalve zum Andenken an die Gefallenen, die hier ruhen, abgeschossen. Wenn Sie Lust haben, können Sie danach noch das Spanferkel kosten, das die Heeresköche inzwischen gebraten haben.

Beobachtung des Schlachtgetümmels

Besuchen Sie auch den Hügel Staré vinohrady, den General Kutusow zu seinem Standort während der Schlacht auserwählte. Auch Sie können den Staré vinohrady heute "erobern", genauso wie damals die französischen Soldaten Rechnen Sie aber damit, dass es etwas schwierig wird. Heute liegt der Hügel inmitten von Feldern und ist nicht ganz einfach zu erreichen. Es handelt sich aber sicherlich um die historisch wertvollste Lokalität des Schlachtplatzes. Südöstlich vom Gipfel, auf der Kreuzung der Wege Prace-Křenovice und Blažovice-Zbýšov, steht ein Bildstock. Gemeinsam mit der leicht gewellten Landschaft, die so typisch für Südmähren ist, bildet er das ideale Motiv für eine wunderschöne Fotografie. Noch weiter südlich finden Sie an der Straße das Denkmal der drei Kaiser. Es besteht aus drei Steinsäulen, die von der symbolischen Sonne von Austerlitz gekrönt werden und an die drei Herrscher erinnern. Das Denkmal steht an einer Stelle, an der am 2. Dezember 1805 zu verschiedenen Tageszeiten der russische Zar Alexander L. der österreichische Kaiser Franz und der französische Kaiser Napoleon durchzogen.

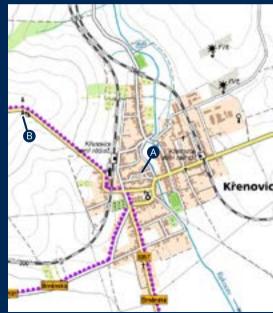
i

Spáčil-Hof (Hausnr. 65) (A) GPS: 49°8'34.084"N, 16°49'42.010"E

Zlatá-Hügel (B) GPS: 49°8'45.9"N, 16°48'51.9"E

Staré vinohrady GPS: 49°8'41.9"N, 16°47'26.2"E

- 1. Sühnestein auf dem Zlatá-Hügel.
- 2. Geländer mit Napoleon am Ortsplatz.



15) Das Schloss Slavkov

Das prunkvolle Barockschloss ist eines der TOP-Ausflugsziele Südmährens und das Wahrzeichen der Stadt Slavkov u Brna, zu Deutsch Austerlitz. Bekannt ist die Stadt vor allem dank der legendären Schlacht vom 2. Dezember 1805, die auch nach ihr benannt wurde – die Schlacht von Austerlitz. Das Gebäude bezauberte damals alle drei Kaiser, die hier übernachteten. Vielleicht wussten Sie aber nicht, dass das Schloss Slavkov auch mit anderen historischen Persönlichkeiten und vor allem mit dem bedeutenden mährischen Geschlecht Kounic verbunden ist.

Die Geschichte des Bauwerks reicht bis ins 13. Jahrhundert zurück, als hier eine Kommende des Deutschen Ordens stand. Dieser Orden wurde schon im Jahr 1190 im damaligen Königreich Jerusalem gegründet und war im Mittelalter einer der größten und mächtigs-

ten christlichen Ritterorden. Zu Beginn des 15. Jahrhunderts verschuldete er sich aber und seine Bedeutung sank erheblich. Im Jahr 1509 kaufte das Geschlecht Kounic das Herrschaftsgut Slavkov einschließlich der Ortschaften in der Umgebung. Wahrscheinlich zur Zeit von Oldřich von Kounic wurde auf den ursprünglichen Grundmauern ein Renaissanceschloss erbaut. Das Geschlecht Kounic veranlasste auch den späteren barocken Umbau des Schlosses.

Das Schloss als Zeuge des Aufenthaltes dreier Kaiser

Vor der Schlacht beherbergte das Schloss Slavkov einen seltenen Besuch. Hier wohnten zwei der drei Kaiser – der österreichische Kaiser Franz I. und der russische Zar Alexander I., die über die Orte Bohdalice und Bučovice gekommen waren. Auch nach der Schlacht blieb das Schloss nicht leer. Napoleon selbst ließ sein Hauptquartier hierher verlegen, und zwar aus Prestige- und auch aus praktischen Gründen. Als nämlich der österreichische Fürst Johann I. Josef von Liechtenstein frühmorgens am 3. Dezember auf die Alte Post kam, um ihm die Kapitulation anzubieten, erwähnte er auch, dass beide Kaiser vor der Schlacht hier gewohnt hatten.

Wie sollte er die siegreiche Schlacht benennen?

Napoleon legte seinen Degen ab und griff zur Feder, um sich eine Weile der Diplomatie zu widmen. Eine seiner ersten Überlegungen war, wie er die soeben gewonnene Schlacht benennen sollte^[14]. Er überlegte, wie er eine Schlacht









benennen sollte, die auf einer Fläche von etwa 120 km² und in der Nähe von Prace, Tvarožná, Telnice, Šlapanice und vieler anderer Ortschaften stattgefunden hatte. Der Kaiser benannte die Schlacht nach seinem Aufenthaltsort, wo auch sein Stab wohnte – "bataille d' Austerlitz", also die Schlacht bei Austerlitz. In den Abendstunden erklangen vom Schlossbalkon die ersten Worte der Proklamation, die Napoleon für seine Soldaten sprach. Sein Auftritt dauerte einige Minuten und der Kaiser beendete ihn mit folgenden Worten:

"Soldaten! Sobald alles für das Schicksal und den Wohlstand unserer Heimat Notwendige getan sein wird, werde ich Euch nach Frankreich zurückführen. Dort werdet ihr zum Objekt meiner zärtlichsten Fürsorge werden. Mein Volk wird Euch mit Freude wiedersehen, und es wird genügen zu sagen: ich war in der Schlacht bei Austerlitz, damit man antwortet: Siehe da, ein tapferer Mann!"

Das war sehr typisch für Napoleon. Hochtrabende und propagandistische Leitsprüche beherrschte er vollkommen. Dafür war er nicht gerade ein Freund konkreter statistischer Angaben. Meist verkündete er nämlich, dass in den Schlachten mehr seiner Feinde gefallen waren, als in Wirklichkeit der Fall war.



Wo wurde die Waffenruhe unterschrieben?

Obwohl Napoleon die Bedingungen der Waf-fenruhe mit dem österreichischen Kaiser Franz bei Spálený mlýn vereinbart hatte, wurde der Vertrag darüber erst zwei Tage später unterschrieben – am 6. Dezember im Schloss Slavkov. Es geschah im heutigen Historischen Saal, der eine besondere Akustik hat. Die damaligen Baumeister wollten nämlich, dass die hier geführten Gespräche nicht von Unbefugten gehört werden konnten, der hinter der Tür des Saales lauschen könnten. Die eigent-

liche Unterschrift des Vertrages fand bereits ohne die Staatsoberhäupter statt. Für die österreichische Seite unterschrieb Fürst Johann I. Josef und für die Franzosen ging Marschall Louis-Alexandre Berthier in die Geschichte ein. Der Vertrage legte die Grenzlinie fest, die die französische und die österreichische Armee in Mähren und in anderen Ländern der Monarchie trennte. Gleichzeitig wies er das besiegte Russland an, das Gebiet von Österreich und insbesondere Mähren und Ungarn innerhalb von fünfzehn Tagen zu räumen.

Napoleons Bett ist nicht im Schloss zu finden

Das Schloss mit dem wunderschönen Garten können Sie heute ehenso bewundern wie Napoleon damals. Es wird sogar gesagt, dass Sie in der schlosseigenen Ausstellung das Bett sehen können, in dem Napoleon geschlafen haben soll. In diesem Fall handelt es sich aber um eine Legende, die nicht auf der Wahrheit beruht. Das hiesige Bett wurde nämlich aus mehreren Teilen zusammengesetzt, die aus dem 18. und 19. Jahrhundert stammen. Einige dieser hölzernen Teile stammen auch aus anderen Möbelstücken - zum Beispiel aus einem Predigtstuhl. Obwohl der französische Kaiser auf dem Schloss in einer Beguemlichkeit schlief, die seinem Status entsprach, legte er in der Regel keinen besonderen Wert auf Luxus. In der Nacht vor der Schlacht legte sich Napoleon auf dem Žuráň für ein paar Stunden in einer provisorischen Hütte nieder, die seine Pioniere für ihn gebaut hatten.

Ihren Besuch des Schlosses können Sie mit einer der historischen oder künstlerischen Ausstellungen und Vernissagen ergänzen, die das Schloss regelmäßig veranstaltet. Interessant, und nicht nur für Schulklassen, sind die Besichtigung der Kellerräume oder die napoleonische Ausstellung im ersten und im Untergeschoss, wo der Besucher durch die

Zeit der napoleonischen Kriege geführt wird, vor allem durch die Feldzüge und Kriegsereignisse des Jahres 1805. Im ersten Stock können Sie Figuren der Soldaten und auch von Napoleon selbst sehen, ebenso wie eine Reihe historischer Gegenstände vor allem Waffen, Uniformen und Militärausrüstung. Im Untergeschoss können Sie sich in drei szenischen Vorstellungen mit der Atmosphäre vor der Schlacht bei Austerlitz (Lager der Soldaten), während des eigentlichen Kampfes (Angriff der französischen Kavallerie auf das russische Fußvolk) und in den schmerzlichen Augenblicken nach der Schlacht (Feldlazarett) bekannt machen. Ein Teil der Räumlichkeiten ist auch den neuzeitlichen Rekonstruktionen der Schlachten gewidmet. Sie können hier auch Repliken der napoleonischen Waffen in die Hand nehmen. Mitte August können Sie sich hier dank einer Veranstaltung namens Napoleonische Tage in die Zeit der Napoleonischen Kriege zurückversetzen, und zwar immer an jenem Samstag, der Napoleons Geburtstag am nächsten liegt (15. 8.). Die Stadt Slavkov lebt auch regelmäßig durch zahlreiche Konzerte auf. Zu den wohl bedeutendsten Veranstaltungen gehört das Festival der klassischen Musik namens Concentus Moraviae. das im luni stattfindet und an dem 13 mährische Städte teilnehmen.

Schloss Slavkov u Brna (A)
Palackého náměstí 1,
684 01 Slavkov u Brna
tel. (+420) 544 221 685
www.zamek-slavkov.cz
GPS: 49°9'17.426"N, 16°52'27.18"E

- 1. Fassade des Schlosses Slavkov.
- 2. Schlosspark mit Statuen von Giovanni Giulani.
- 3. Südöstliche Ecke des Parks.
- 4. Aussicht vom Portico in den Hof.
- 5. Nordwestlicher Teil des Schlosses Slavkov vom Park aus.



16) Slavkov u Brna oder Austerlitz?

Die Geschichte der Stadt Slavkov u Brna reicht wirklich weit zurück. Das zeigt auch eines der ältesten Stadtwappen in der Tschechischen Republik aus dem Jahr 1416. Erst nach der Schlacht der drei Kaiser wurde Slavkov weltberühmt. Obwohl – nicht so ganz. Zum Leidwesen aller stolzen Bewohner von Slavkov wird dieser Name nur in Tschechien verwendet. In das Bewusstsein der ganzen Welt ist die Stadt unter dem Deutsch klingenden Namen Austerlitz eingegangen, der aber nur bedingt mit dem Deutschen zusammenhängt.

Das Wort Austerlitz stammt nämlich aus dem Tschechischen. Es ist die verballhornte und im Laufe der Jahrhunderte veränderte Form des Ortsnamens Novosedlice – diese Siedlung stand einst anstelle des heutigen Slavkov. Bei Versuchen der alten Schreiber, den Namen ins Deutsche zu übertragen, tauchten die Formen Nouzedeliz, Nausedlitz, Neusserlic und Nausterlitz auf, letztendlich blieb es beim Wort Austerlitz. Die Herkunft dieses Ortsnamens wurde vom bedeutenden tschechischen Historiker, Politiker und Schriftsteller František Palacký aufgeklärt.

Der Ruhm des Geschlechts Kounic

Das Geschlecht Kounic (zu Deutsch Kaunitz) beeinflusste nicht nur das Schloss, sondern auch das architektonische Angesicht anderer Teile von Slavkov. Sie ließen auf dem Hauptplatz von Slavkov das Rathaus und andere Bürgerhäuser im Renaissancestil erbauen. Dieses alte Grafen- und später Fürstengeschlecht aus Mähren ist auch deshalb interessant, da einige seiner Angehörigen Persönlichkeiten von europaweiter Bedeutung waren. Zum Beispiel Dominik Ondřej Kounic, der ein führender Diplomat und Reichs-Vizekanzler des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation war. Das Geschlecht war auch mit dem österreichischen Fürsten Metternich





verwandt. Klemens Metternich hatte in seiner Jugend als Botschafter am sächsischen Hof gearbeitet. Dank seiner diplomatischen Karriere konnte er ganz Europa bereisen. Der Gipfel seines Aufstieges war die Stellung des österreichischen Auslandsministers und später auch Staatskanzlers, eigentlich des ersten Ministers der kaiserlichen Regierung. Dank seinem diplomatischen Können erstand Österreich erneut als Großmacht auf. Die meisten Staatsmänner hatten ihn aber nicht besonders ins Herz geschlossen. Zum Beispiel Napoleon sagte von ihm: "Jeder lügt manchmal, aber andauernd zu lügen, das ist schon zu viel." Metternichs zweite Leidenschaft neben der Politik waren Frauen. Dank seiner Heirat mit der reichen Eleonora Kounicová, der Enkelin von Václav Antonín Kounic, welcher ein führender Diplomat des 18. Jahrhunderts und gleichzeitig ein berühmter Kanzler von Maria Theresia war, kam der Zuwanderer Metternich aus dem Rheintal unter die Spitzen der Wiener Hofgesellschaft. Dem Geschlecht Kounic verdankte er also den Beginn seiner atemberaubenden politischen Karriere. Es war Metternichs Verdienst, dass nach einer weiteren Niederlage Österreichs im Jahr 1809 ein neues Bündnis mit Frankreich geschlossen und mit der Heirat von Erzherzogin Marie-Louise mit Napoleon besiegelt wurde. Einige Jahre später war es erneut Metternich, der die Koalition gegen Napoleon schuf und im Herbst des Jahres 1814 den Wiener Kongress

einberief, der Europa für einige Jahrzehnte Frieden brachte.

Die letzte Ruhestätte des Geschlechts Kounic ist die Kirche namens Špitálka, die dem Hl. Johannes dem Täufer geweiht ist und in der Vorstadt von Slavkov liegt. Unterhalb des südlichen Teiles der Kirche finden Sie das Familiengrab, in dem zum Beispiel die sterblichen Überreste von Fürst Wenzel Anton Kaunitz liegen.

Die Kapelle des Hl. Urban, des Beschützers der Weinbauern

Nach der Besichtigung des historischen Zentrums von Slavkov können Sie zu der Stelle aufbrechen, wo die französischen Wachen vor der Dreikaiserschlacht ihre Stellung bezogen. Dank der Aussicht von diesem Hügel, der sich nördlich von der Stadt erhebt, konnten die Soldaten die Vorbereitungen des Feindes sehr gut beobachten. Auf dem Hügel steht die Kapelle des Hl. Urban. Seine Hänge waren noch im 19. Jahrhundert von Weinbergen bedeckt und es ist deshalb nicht verwunderlich, dass die kreuzförmige Kapelle eben dem Patron aller Weinbauern und Gärtner geweiht ist, dem heiligen Urban. Von hier aus wurde auch durch einen Kanonenschuss gemeldet, dass die Allijerten von Olomouc nach Brünn





voranzogen. Die Kapelle diente den Soldaten aber auch auf andere Weise. Bei Bedarf wurde sie zum Beispiel zu einem Lagerraum oder zu einem vorübergehenden Pferdestall gemacht, was erhebliche Folgen für ihren Zustand hatte. Sie musste niedergerissen werden, da sie während des Aufenthaltes der Soldaten zu stark beschädigt worden war. Es dauerte aber nicht lange und in den Jahren 1858–1861 wuchs an derselben Stelle ihr Zwilling aus dem Boden. Von der Kapelle ist eine schöne Aussicht in die Landschaft.

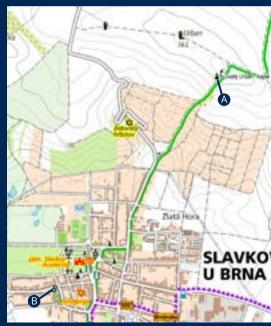
Sportfans werden sicher den Golfplatz zu schätzen wissen, der in der Nähe des Schlossparks liegt und einen wunderschönen Ausblick auf das Schloss bietet. Die Sommermonate locken auch mit einem Besuch des hiesigen Freibades. Sie finden hier beispielsweise ein 50 m langes Becken für Schwimmer oder ein Kinderbecken. Sportler werden sich auch über Beachvolleyball-Plätze und den Basketball- und den Fußballtennisplatz freuen. Motoristen können wiederum am Bergauf-Autorennen oder am Oldtimer-Festival teilnehmen, das am letzten Wochenende vor den Sommerferien stattfindet und wo Auto-Motorradveteranen aus ganz Tschechien und Mitteleuropa zusammenkommen.

i

Kirche des Hl. Urban (A) GPS: 49°10′12.181"N, 16°53′17.453"E

Gruft des Geschlechts Kaunitz (B) GPS: 49°9'8.797"N, 16°52'19.634"E

- 1. Palackého-Platz und Kirche der Auferstehung des Herrn.
- 2. Kapelle des Hl. Urban oberhalb von Slavkov.
- 3. Eingang in die Gruft des Geschlechts Kaunitz.



17) Die ersten und letzten Schüsse der Schlacht

Im südlichsten Teil des Schlachtplatzes, wo sich die Gemeinde Telnice befindet, griffen die Alliierten am schicksalhaften Tag mit der größten Kraft an. Sie rechneten allerdings nicht damit, dass die Franzosen ihre Absicht, den rechten Flügel der französischen Armee zu umgehen, vorhersehen und sich gut auf den Angriff vorbereiten würden. Dennoch änderte sich die Besatzungsmacht der Gemeinde während der Dreikaiserschlacht einige Male.

Der französisch-russische Schusswechsel

Die ersten Schüsse waren in Telnice schon in der Nacht auf den 1. Dezember zu hören, als es zu einem Schusswechsel zwischen den österreichischen Husaren und den französischen Soldaten kam^[2]. Nach einer mehrstündigen

Pause kam es zwischen zwei und drei Uhr morgens zu weiteren Schüssen. Das österreichische Korps von Untermarschall Kienmayer versuchte, durch die Einheiten von Marschall Legrand zu dringen und die Gemeinde einzunehmen. Die Franzosen verjagten ihre Gegner und konnten dann wiederholt die Versuche von Kienmayers Grenzjägern um eine Wiedereroberung der Ortschaft zurückschlagen. Einigen Teilen dieses Korps gelang es dennoch, die französischen Reihen zu durchbrechen, aber ohne die Unterstützung ihrer Kameraden mussten sich die Österreicher letztendlich mit schweren Verlusten zurückziehen. Dank dem nächtlichen Schusswechsel in Telnice wurde sich Napoleon bewusst, dass die Linie der alliierten Truppen weiter nach Süden reichte, als er erwartet hatte. Ausgehend von dieser Information nahm er die letzten Änderungen seines Planes vor. Er sandte einen Kurier zu Marschall Davout und teilte ihm mit, er solle mit seinem Korps nicht nach Tuřany, sondern nach Sokolnice ziehen. In der letzten Version seiner Befehle rechnete der französische Kaiser mit der Verteidigung der Linie Kobylnice-Telnice. Ihm war klar, dass die französischen Truppen im südlichen Teil des Schlachtfeldes in einer klaren Minderzahl vor den Alliierten stehen würden. Er hoffte aber, den Gegner lang genug in Schach halten zu können und seinen "Löwensprung" durchzuführen, also die Anhöhe von Prace zu besetzen und den Alliierten in den Rücken zu fallen.

Um sieben Uhr morgens griff auch die russische Kolonne von Generalleutnant Dochturow in die Kämpfe ein. Auf drei Kolonnen der Alliierten warteten schon 1600 französische Soldaten und vier Kanonen^[14]. Die Franzosen waren gezwun-









gen, sich aus der Ortschaft zurückzuziehen, formierten sich aber sofort neu beim Zlatý-Bach. Zu Hilfe kam ihnen eine Brigade, die Marschall Davout aus seinem Korps abkommandiert hatte. Nach der Ankunft dieser Verstärkung um halb zehn Uhr stieg die Kampfkraft der Franzosen im Bereich Kobylnice-Telnice auf 12 000 Mann einschließlich 2 500 Dragonern, trotzdem standen sie aber einer dreifachen Überzahl der Alliierten gegenüber^[15].

Die verstärkten Franzosen gingen erneut in den Gegenangriff auf die besetzte Ortschaft über. Sie vertrieben die Russen mit einem einzigen Bajonettangriff. Diese hatten aber bestimmt nicht vor. sich mit diesem Zustand abzufinden. Während Generalleutnant Dochturow seine Infanterie zu einem neuen Angriff formierte, bereiteten sich die neuen Besatzer von Telnice schnell auf eine Verteidigung vor und verschanzten sich in den Häusern. Zwischen Sokolnice und Telnice kam es zu dieser Zeit auch zu einem ungewollten Schusswechsel zwischen zwei Einheiten der französischen Armee. Die Soldaten verloren im Nebel und im Rauch aus den Gewehr- und Kanonenschüssen aber die Orientierung und begannen in die eigenen Reihen zu schießen. Dochturow nutzte die Verwirrung und eroberte Telnice zurück. Nach zehn Uhr wurde es in diesem Bereich relativ ruhig. Später zogen sich die Franzosen nach Otmarov zurück und die Russen blieben in



Telnice und Sokolnice. Napoleons Soldaten hatten es aber geschafft, den erteilten Befehl zu erfüllen und die zahlenmäßig überlegene Armee der Alliierten stundenlang zu beschäftigen und aufzuhalten.

Eine Erinnerung an das Heldentum der Soldaten

Telnice liegt rund 14 km südöstlich von Brünn entfernt. An das Kriegsleid erinnern heute Bildstöcke in der Ortschaft und ihrer Umgebung. Einer davon befindet sich in der Růžová-Straße und kennzeichnet angeblich ein Massengrab. Ein weiterer steht etwa 100 Meter von der Straße nach Újezd entfernt, am ehemaligen Feldweg an der Lokalität namens Odměrka. Genau hier erklangen die ersten Schüsse der Schlacht von Austerlitz. An diesem Bildstock blieb auch Napoleon selbst zweimal stehen. Das erste Mal am 3. Dezember, als er mit seinen Marschällen den Ort seines Triumphes besichtigte. Das zweite Mal am 15. September 1809, als die französischen Truppen erneut nach Mähren kamen.

In der Gemeinde entstand noch eine Erinnerung an die Heldentaten der Soldaten, und zwar aus der Initiative der Ungarn. Das geschnitzte Holzdenkmal "Kopjafa" ist nämlich eine Erinnerung an die Gefallenen, die

aus dem Gebiet des damaligen Königreichs Ungarn in die österreichische Armee rekrutiert wurden. Die barocke Kirche des Hl. Iohannes des Täufers ist das Wahrzeichen der Gemeinde. Ihre Grundmauern stammen schon aus dem 12. Jahrhundert und sie wurde einige Male umgebaut. An den barocken Umbauten im 18. Jahrhundert beteiligte sich der bedeutende mährische Architekt Franz Anton Grimm, der zum Beispiel auch den Umbau des benachbarten Schlosses Sokolnice oder das Schloss Napajedla in der Region Zlín projektiert hatte. F. A. Grimm und auch sein Vater, der Baumeister Moritz Grimm, sind in der Kapuzinergruft in Brünn bestattet.

Die Gemeinde Telnice verlockt auch zu aktiver Erholung, durch die Ortschaft führen nämlich der Brünner Weinradweg und auch andere Radwege. In der Umgebung finden Sie geschützte Naturlokalitäten mit verschiedenen seltenen Pflanzenarten.

Fotos: (Vít Kovalčík)

- 1. 2. Pfarre in Telnice.
- 2. Bildstock "Na lopatě".
- 3. Kirche des Hl. Johannes des Täufers.
- 4. Denkmal "Kopjafa".

i

Denkmal "Kopjafa" (A) 49°6'5.0"N, 16°43'10.2"E

Kirche des Hl. Johannes des Täufers (B) GPS: 49°6′7.524"N, 16°43′5.952"E

Bildstock in der Růžová-Straße (C) GPS: 49°5'57.0"N, 16°42'47.8"E

Bildstock "Na lopatě" (D) GPS: 49°6'7.2"N, 16°43'30.5"E



18) Die Legende von den Teichen

Nach Mittag nahmen die Franzosen die Anhöhe von Prace ein und in der Mitte des Schlachtplatzes war ausgekämpft. Napoleons Truppen auf den Anhöhen begannen daraufhin nach Südwesten vorzudringen. Napoleon traf sich um ein Uhr mit dem Stab von Marschall Soult, und zwar bei der Kapelle des Hl. Antonius von Padua, die auf dem Hügel bei Újezd u Brna steht. Von hier aus beobachtete er dann den nachmittäglichen Rückzug der alliierten Truppen. Von seiner Freude über den triumphalen Abschluss der Schlacht zeugt auch das, dass er Marschall Soult angeblich umarmt haben soll, was er nicht oft tat.

Gefangen zwischen gefrorenen Teichen

Die Landschaft unter der Anhöhe geht nach Süden und Südwesten in eine ausgedehnte Ebene über, die zur Zeit der Schlacht von zwei großen Teichen bedeckt war – sie hießen Měnínský und Žatčanský. Der erstere war mit seinen 514 Hektar eine der größten Wasserflächen in Mähren. Von der Kapelle aus sah Napoleon weit in den Süden hinein und hatte eine vollkommene Übersicht über die drei russischen Kolonnen im Tal, die von zwei Seiten von den französischen Regimentern bedrängt wurden^[14].

Die Anhöhe von Prace läuft oberhalb von Úiezd auf den Hügel Stará hora hinauf. Am Nachmittag wurde der gesamte Kamm dieser Anhöhe von Tausenden französischen Soldaten besetzt. Gegen Ende der Schlacht gingen sie denselben Abstieg an, den morgens die Alliierten unternommen hatten. Diese waren nun wie in einer Zange gefangen. Von den Anhöhen im Norden wallte eine Unmenge von Soldaten auf sie nieder – die Divisionen von Saint Hilair und Vandamme, die Dragonerdivision von Boyé und sechs Bataillone von Oudinots Grenadieren. Auf der anderen Seite stand ihnen bei Telnice und Sokolnice Davout mit Friauts Division gegenüber. In den Reihen der Alliierten brach Panik aus. Der Fluchtweg war fast abgeschnitten. Die Franzosen griffen sie von links und von rechts überwältigend an. Wer noch Kraft und Glück für einen Rückzug hatte, dem blieb nur der Weg nach Süden übrig. Dort stand den Soldaten aber ein unangenehmes Hindernis im Weg - die beiden Teiche. Wenn das Leben eines Soldaten auf dem Spiel steht, hat er nicht viel Zeit, über die gewählte Vorgangsweise nachzudenken. Besonders, wenn er keine Wahl hat. Die Masse der alliierten Soldaten flüchtete entlang des schmalen Dammes. Es schien, dass die Situation nicht mehr bedrohlicher sein könnte. Aber sie konnte. Ihr Rückzug wurde nämlich von französischen Kanonenschüssen begleitet - es wurde ein Munitionswagen getroffen, der den Damm blockierte. Den fliehenden Finheiten blieb also nichts anderes übrig, als über die gefrorene Wasserfläche des Žatčanský-Teiches zu laufen. Dieser Rückzugsweg war aber sehr riskant, denn während der warmen Tage vor der Schlacht war die Fisdecke erheblich dünner geworden. Und wirklich - das Eis hielt der Belastung nicht stand. Laut der französischen "Nachkriegs" - Propaganda waren die Verluste durch Ertrinken wahrlich riesig. Das waren aber reichlich übertriebene Formulierungen. Nach verschiedenen schriftlichen Quellen wurden nach dem Ablassen des Teiches zwar einige Dutzend tote Pferde und Kanonen gefunden. aber nur zwei oder drei tote russische Soldaten. Es heißt auch, dass das Eis unter den fliehenden Soldaten infolge des Beschusses durch die französischen Kanonen, die bei der Kapelle des Hl. Antonius standen, durchgebrochen sei. Auch das ist eine etwas übertriebene Behauptung, denn es handelt sich um eine Entfernung, die außerhalb der Schussweite der damaligen französischen Artillerie lag. Jedenfalls war das Ende der Schlacht für die Allijerten, insbesondere für die Russen, die in diesem Abschnitt des Schlachtfeldes die Mehrheit bildeten, buchstäblich fatal. In der Umgebung der Teiche



konnten sich nur armselige Reste der russischösterreichischen Armee in Sicherheit bringen. Wer nicht getötet wurde, kam in französische Gefangenschaft^[14]. Kurz nach vier Uhr wurde es dunkel und die Dunkelheit beendete wie ein Theatervorhang diesen Akt der napoleonischen Kriege. "Ich habe schon viele verlorene Schlachten gesehen, aber von so einer Niederlage hätte es mir nie geträumt!" schrieb der russische General Langeron in seine Aufzeichnungen.

Újezd u Brna liegt etwa 15 km südöstlich von Brünn und gehört zu den ältesten Gemeinden in der Region. Steine aus dem hiesigen Steinbruch in Stará hora wurden auch für den Bau des Friedensdenkmales benutzt. Über dem Ort nimmt sich die bereits erwähnte Kapelle des Hl. Antonius von Padua aus, welche mit den Franzosen viel gemeinsam hat. Die napoleonischen Soldaten sollen hier ein Heulager gehabt haben. Nach der Schlacht bei Austerlitz verfiel die Kapelle langsam, bis sie im Jahr 1814 gänzlich zerstört und um 49 Jahre später neu erbaut wurde. An der Erneuerung der Kapelle beteiligte sich auch der französische Historiker und spätere Präsident der III. Französischen Republik, Louis Adolphe Thiers, der Újezd u Brna persönlich besuchte. An die Stelle, wo Napoleon das Ende der berühmten Schlacht verfolgte, können Sie auch heute noch aufbrechen. Wegen der umliegenden Vegetation werden Sie aber nicht den Ausblick, den Napoleon hatte, genie-

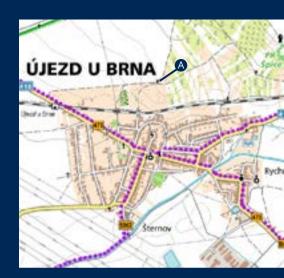


ßen können. Die Kapelle liegt heute nämlich inmitten einer Kleingartenkolonie. Wenn Sie aber etwas weiter westlich vom Rastplatz gehen, öffnet sich auch heute noch der Blick auf das Kriegsfeld.

Von der Fischerei zum Anbau von Zuckerrüben

Der Ort Žatčany ist der südlichste Punkt des Schlachtfeldes. Seit unter den Bewohnern bekannt geworden war, dass ein Teil der allijerten Armee auf dem Grund des Teiches lag, sank der Absatz der dortigen Fische schlagartig ab. Das Herrschaftsgut verzeichnete große Verluste und ließ die beiden Teiche deshalb später ablassen. Zu ihrer Trockenlegung trug angeblich auch Napoleons kontinentale Blockade bei, während derer Europa keinerlei Waren aus Übersee bezog, vor Allem Zucker nicht. Der Zuckermangel musste behoben werden und gerade dies war einer der Impulse für die Entwicklung der Zuckerindustrie in Südmähren. Die Gründe der Teiche eigneten sich gut für den Anbau von Zuckerrüben und Weizen^[2]. Die damalige Position des Teiches ist auch heute noch im Gelände sichtbar. Über den auffälligen Damm führt heute die Straße nach Hodonín. Falls Sie dort gerade nicht spazieren gehen möchten, können Sie auch einen Radausflug unternehmen. Hier

führt nämlich der Radweg "Auf den Spuren von Kaiser Napoleon" durch, der die wichtigsten Punkte der Schlacht von Austerlitz verbindet. Er ist ungefähr 37 Kilometer lang und beginnt und endet in Šlapanice. Am Damm bei Žatčany sollten Sie sicherlich auch die ehemalige Mühle besuchen. In ihrem Dachgiebel finden Sie fünf eingemauerte Kanonenkugeln aus der Schlacht. In der Gemeinde befindet sich auch eine der ältesten Kirchen in Mähren, deren Entstehung bis ins 12. Jahrhundert datiert wird.



i

Kapelle des Hl. Antonius von Padua (A) GPS: 49°6'34.8"N, 16°45'23.3"E

Damm des ehemaligen Teiches (B) GPS: 49°5'14.2"N, 16°43'16.3"E

Mühle bei Žatčany (C) GPS: 49°5'12.7"N, 16°43'20.3"E

- 1. Kapelle des Hl. Antonius von Padua.
- 2. Kirche der Heiligen Dreifaltigkeit in Žatčany.



19) Das Fasanengehege von Sokolnice

Der Ort Sokolnice liegt am rechten Ufer des Zlatý-Baches, etwa 11 km südöstlich von Brünn entfernt. Die erste schriftliche Erwähnung der Gemeinde stammt bereits aus dem Jahr 1408. Mit der hiesigen Geschichte sind auch Grafengeschlechter Dietrichstein und Mitrovský eng verbunden - sie besaßen einige Generationen lang das Schloss in Sokolnice, das eine Dominante des Ortes ist. Es handelt sich um eine ursprüngliche Renaissancefestung, welche die Dietrichsteiner im Jahr 1705 für 154 000 Gulden erlangten. Mitte des 18. Jahrhunderts wurde die ursprüngliche Festung zu einem einstöckigen, dreiflügeligen Schloss umgebaut (ursprünglich war der Bau eines vollkommen neuen Sitzes geplant gewesen, aber wegen Geldmangel kam es nur zu einem Umbau). Die Rekonstruktion wurde vom Barockarchitekten Anton Grimm im französischen Stil durchgeführt. Das Schloss Sokolnice mit seinem Uhrtürmchen mit einem lateinischen Kreuz an der Spitze wurde so zu einem für mährische Verhältnisse ungewöhnlichen Bauwerk. Seine letzten adeligen Besitzer waren ab dem Jahr 1843 die Angehörigen des Geschlechts Mitrovský aus Nemyšl, die dem Schloss, das während der Schlacht niederbrannte, sein heutiges neugotisches Aussehen verliehen. Heute befindet sich ein Seniorenheim im Schloss.

Das Abbild des Krieges auf der Wand

Im schönen Schlosspark befindet sich ein Tiergehege (genauer gesagt ein Fasanengehege), durch welches der Zlatý-Bach durchfließt. Der Schlosspark ist der Öffentlichkeit zugänglich. Auf Anfrage ist auch die Schlosskapelle zu besichtigen, die der Kreuzerhöhung geweiht ist. Bemerkenswert sind vor allem die Deckenmalerei in der Kapelle, die sich unter den Wappen in den Eckmedaillons befindet, und die Statuen aus der Werkstatt von Ignatius Langelacher. Die Kapelle wurde im Jahr 1750 geweiht. An die Schlacht von Austerlitz erinnert bis heute eine französische gusseiserne Granate, die in der Wand des ehemaligen Forsthauses beim Schloss eingemauert ist.







unweit gelegene Fasanengehege (ein ummauerter Park im Tal des Zlatý-Baches, der durch seine Mitte fließt), ist Gegenstand fieberhafter Diskussionen unter Historikern. Hier ist nämliche eine Aufstellung von fünf französischen Kanonen dargestellt, die Echtheit dieser Zeichnung wird aher hezweifelt. Auch über das Alter der eigentlichen Ummauerung sind sich die Experten nicht einig - nach einigen Angaben stammt sie erst aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und existierte hier während der Schlacht bei Austerlitz noch nicht. Es sind keine glaubwürdigen historischen Quellen bekannt, die bestätigen würden, dass die Franzosen hier überhaupt irgendwelche Kanonen aufgebaut hätten. Außerdem müssten die Kanonen hier gegen den Hang schießen, was die ihre Effektivität wesentlich senken würde, und es würde sich um eine sehr ungünstige Position handeln - wenn der Gegner auf der Anhöhe gegenüber dem Fasanengehege Stellung beziehen würde, hätte er einen guten Überblick über die französischen Soldaten. Andererseits. wie könnten Infanteristen ohne Kanonen einem Ansturm von rund 30 Tausend feindlichen Soldaten, die von der Anhöhe bei Prace hinabkamen, standhalten? Die Stellen, an denen die Kanonen gestanden haben sollen, sind heute mit 5 Kreuzen in der Mauer gekennzeichnet.

Kleider machen "den Soldaten"

ledenfalls steht aber fest, dass in Sokolnice erbitterte Kämpfe stattfanden. Vielleicht fragen Sie sich, wie sich die Soldaten der einzelnen Armeen während der verschiedenen Kollisionen und Nahkämpfe voneinander unterschieden. In den nächsten Zeilen werden Sie erfahren, wie unterschiedlich die Uniformen der französischen. russischen und österreichischen Soldaten waren. Die Franzosen waren vorwiegend blau, die Russen grün und die Österreicher weiß gewandet. Nicht nur die einzelnen Armeen hatten unterschiedliche Bekleidung, sondern auch die einzelnen Posten in der Armee. Infanteristen. Kürassiere oder Artilleristen hatten jeweils unterschiedliche Uniformen. Alle drei Armeen. die in der Schlacht von Austerlitz kämpften, hatten zahlreiche Veränderungen durchgemacht, was sich auch in den Uniformen äußerte. Es wurden neue Typen von Uniformen und Kopfbedeckungen eingeführt. Interessant ist, dass bei der französischen Armee nie der klassische Zopf verschwand, im Gegensatz zur österreichischen und später auch russischen Armee - bei der französischen kaiserlichen Garde war er sogar vorgeschrieben.

Sobald Sie vom Friedensdenkmal abfahren, können Sie kurz an der Straße von Prace nach Sokolnice stehen bleiben und sich in der Umgebung umsehen. Vor sich sehen Sie den südwestlichen Teil des Schlachtplatzes, wo den ganzen Tag lang Kämpfe stattfanden.

Im Zentrum der Ortschaft liegt ein romantischer Teich mit einer Insel und auf den Wasserflächen in der größeren Umgebung können sich Interessenten der Sport- und Hobbyfischerei widmen. Im Nordwesten der Gemeinde befindet sich ein Naturschutzgebiet - die Talaue des Flusses Dunávka. Das einzigartige Biotop heißt Žabárník (zu Deutsch in etwa "Froschtümpel") und ist die Heimat zahlreicher gefährdeter Vogel-, Amphibien- und Reptilienarten und anderer Tiere. Das Gebiet ist Teil der Mikroregion Cezava, die 5 Gemeinden vereint (Kobylnice, Sokolnice, Telnice, Žatčany und Újezd u Brna). Neben Naturschönheiten sind hier auch zahlreiche andere historische und kirchliche Sehenswürdigkeiten zu finden.

Schloss (A) GPS: 49°7'8.5"N. 16°43'35.5"E Fasanengehege (B) GPS: 49°7'29.4"N. 16°43'55.4"E Fotos: (Vít Kovalčík)

- 1. Mauer des Fasanengeheges.
- 2. 3. Schloss Sokolnice.
- 4. Eingemauerte französische Granate.





20) Soldaten im Mährischen Karst

Die erbarmungslose Beschlagnahmung von Nahrungsmitteln vor der Schlacht traf auch die Herrschaftsgüter nördlich von Brünn und im Gebiet des Mährischen Karstes. Beispielsweise auch Boskovice, Borotín, Jevíčko, Letovice, Tišnov, Rájec und Černá Hora bekamen die Anwesenheit von drei Armeen zu spüren, wenn auch nicht so intensiv wie die Ortschaften in unmittelbarer Nähe der Schlacht. Die Herrschaftsgüter mussten nicht nur den Franzosen, sondern auch den Alliierten Tausende Brotlaibe, Hülsenfrüchte, Mehl, Vieh, Heu, Bier, Wein, Fett und andere notwendige Güter liefern.

In den örtlichen Chroniken wurden in diesen schweren Zeiten ungefähr solche Aufzeichnungen gemacht: "Die französischen Kriege haben unser Städtchen ziemlich heimgesucht und die zuvorgehende Verteuerung und Not

steigerten das Leiden noch. So gut das Jahr 1803 war, mit so viel Obst, dass sich die Bäume niederbeugten, so schlecht war das folgende Jahr. Im Jahr 1805 herrschte eine große Knappheit und deshalb war alles sehr teuer. Um das Ganze noch zu verschlimmern, fielen die französischen Heere in unser Land ein," schreibt Petr Svoboda, der Chronikschreiber von Tišnov.

Das Haus namens "Špitálka" in Černá Hora

Nach der blutigen Schlacht richteten die Soldaten überall, wo es nur möglich war, Spitäler für die Pflege der Verletzten ein. In Černá Hora wurden die ärztlichen Eingriffe im Haus namens "Špitálka" durchgeführt, das schon vor langer Zeit zur Behandlung der hiesigen Armen gedient hatte. Eine detailgetreue Replik des ur-

sprünglichen Bildstockes, der dem Straßenbau weichen musste, finden Sie heute einige Meter von der ursprünglichen Stelle entfernt, und zwar in der Nähe des Kreisverkehres an der Kreuzung der Straßen aus Černá Hora nach Bořitov und aus Brünn nach Svitavy. Das Haus "Špitálka" dient heute einem anderen Zweck – hier befindet sich ein gleichnamiges Restaurant.

Eine bewundernswerte Brauerei

In der Zeit der Dreikaiserschlacht mussten die hiesigen Einwohner den Soldaten auch Weinfässer und höchstwahrscheinlich auch das Bier abliefern, das Černá Hora bekannt gemacht hat. In der Gemeinde befindet sich nämlich die älteste funktionierende Brauerei in Mähren. Der erste direkte Nachweis ihrer









Existenz stammt aus dem Jahr 1530. Falls Sie sich für die Geschichte und die Erzeugung von Bier interessieren, sollten Sie bestimmt an der sechzigminütigen Besichtigung teilnehmen, die natürlich mit einer Verkostung endet. Zu den touristischen Sehenswürdigkeiten der Gemeinde gehören das Schulgebäude vom bekannten tschechischen Architekten Bohuslav Fuchs und das Neurenaissance-Schloss, das aber leider nicht für die Öffentlichkeit zugänglich ist. In der Vergangenheit war das Schloss Schauplatz bedeutender Ereignisse.

Die Bildergalerie im Schloss Rájec ist eine Augenweide

Auch das Herrschaftsgut Rájec (zu Deutsch Raitz) wurde von den napoleonischen Feldzügen empfindlich getroffen. Nach der Schlacht mussten die hiesigen Einwohner zahlreiche Nahrungsmittel in die Brünner Verpflegungslager abliefern, um die hungrigen Soldaten zu ernähren. Einen Zusammenhang mit den napoleonischen Kriegen und Frankreich hat vor allem das hiesige rokoko-klassizistische Schloss. Im Rahmen der Besichtigung können Sie Hunderte Gemälde sehen, hauptsächlich von barocken und romantischen Malern. Das einzigartige Prunkstück des Schlosses ist die Bibliothek mit sechzigtausend Bänden, die die größte Schlossbibliothek in Tschechien ist. Hier findet sich auch die Originalausgabe



der Großen französischen Enzyklopädie von den Autoren d'Alambert und Diderot. Begeistern wird Sie auch der Schlosspark im französischen Stil, mit perfekt gemähten Rasenflächen und meisterhaft geformten Sträuchern. Typisch für die Gemeinde Rájeclestřebí ist außer den architektonischen Schätzen auch die Verbindung mit dem Adelsgeschlecht Salm-Reifferscheidt-Raitz. Gründer der mährischen Linie des sehr verzweigten Geschlechts Salm war Altgraf Anton Karl Salm-Reifferscheidt, der im Jahr 1763 das Herrschaftsgut Rájec kaufte. Neben den Gütern in Rájec und Blansko besaß er auch das alte Stammdominium in den Ardennen, das seine Nachkommen aber später einbüßten. Damit hatte wieder Napoleon Bonaparte zu tun. Gerade er war es, der diesen Besitz beschlagnahmte. Anton Karl Salm-Reifferscheidt hatte sein ganzes Leben lang in höfischen Diensten gearbeitet. Dank seiner umfassenden Bildung war er Erzieher von Josef II. und sogar Oberkammerdiener von Maria Theresia.

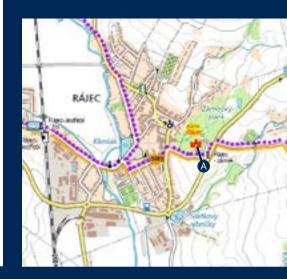
Inmitten von Höhlen und Tropfsteinen

Die Stadt Rájec-Jestřebí wird auch das Nördliche Tor des Mährischen Karstes genannt, der eine der bedeutendsten Karstformationen in Mitteleuropa ist. Die hiesige wunderbare Natur lädt zu Spaziergängen und zu Besuchen der unglaublichen Naturgebilde ein. Dies sind zum Beispiel die Sloupsko-šošůvské-Höhlen, die aus mächtigen Gängen und unterirdischen Abgründen bestehen, die Balcarka-Höhle mit reichhaltigem und farbigem Tropfsteinschmuck, die Katharinenhöhle mit ihren einzigartigen Stalagmiten oder die Punkva-Höhle. In der letzteren Höhle können Sie eine Bootsfahrt auf dem unterirdischen Fluss Punkva erleben und den Grund des weltberühmten Abgrundes Macocha, der 138,4 m tief ist, begehen.

Schloss Rájec nad Svitavou (A)
Blanenská 1, 679 02 Rájec-Jestřebí
tel. (+420)516 432 013
www.zamekrajec.cz/
GPS: 49°24'33.778"N 16°38'38.350"E

Weitere Ziele: Brauerei Černá Hora (B) GPS: 49°24′52.32″N 16°34′55.64″E

- 1. Schloss Rájec nad Svitavou.
- 2. Schloss Černá Hora.
- 3. 4. Brauerei Černá Hora.
- 5. Bildergalerie des Schlosses Rájec





21) Vyškov, das einstige mährische Versailles

Die alte Bischofsstadt Vyškov liegt am Oberlauf des Flusses Haná, fast 40 km nordöstlich von Brünn. Dank ihrer vorteilhaften Lage an der Kreuzung von Handelswegen von Brünn nach Olomouc und Kroměříž reicht ihre Geschichte bis in das 12. Jahrhundert zurück. Die strategisch günstige Lage steigerte aber in Kriegszeiten das Risiko von Angriffen. Die Stadt wurde von den Hussiten geplündert und während des Dreißigjährigen Krieges zweimal von den Schweden besetzt. Ihre größte wirtschaftliche Blüte erlebte sie im 17. Jahrhundert. Der damalige Bischof Karl II. von Liechtenstein-Kastelkorn ließ einen umfangreichen Flügel mit einer Bildergalerie an das Schloss anbauen.

Das Schloss Vyškov und seine fantasievollen Gärten

Auch heute prägt das Schloss gemeinsam mit der Kirche Mariä Himmelfahrt und dem Renaissance-Rathaus die typische Silhouette der Stadt. Der Bischof ließ auch den wunderschönen Schlossgarten erweitern. In dieser Zeit wurde Vyškov das "mährische Versailles" genannt. Die berühmten Gärten, die heute in Kroměříž zu finden sind und auf der UNESCO-Liste des Weltkulturerbes stehen, sollen angeblich hier ihr Vorbild gehabt haben.

Die glorreichste Zeit wurde von einem Brand beendet, der die Stadt im Jahr 1753 verheerte. Heute dient es als Museum mit acht Dauerausstellungen. Sie können hier vor allem eine umfangreiche Kollektion von Volkskeramik aus Vyškov bewundern. Die Tradition ihrer Herstellung reicht bis ins 18. Jahrhundert zurück. Sie erfahren hier auch Interessantes über einen der angesehensten Arabisten und Orientalisten aus dem Umbruch des 19. und 20. Jahrhunderts, Alois Musil, der aus Rychtářov stammte (heute ein Stadtteil von Vyškov). Musil popularisierte seine reichen Erfahrungen aus vielen Reisen in den Nahen und Mittleren Osten. in Abenteuerbüchern, deren Ereignisse sich in der arabischen Welt abspielten. Falls Sie gerne lesen, können Sie diese Bücher in der Bibliothek in Vvškov ausleihen.

Siege und Niederlagen wie am laufenden Band

Die französische Armee drang am 21. November 1805 nach Vyškov ein und an diesem Tag kam sogar Napoleon Bonaparte selbst in das Schloss, um hier seine Generäle Treilhard und Milhaud zu treffen. Unterwegs erkundete er aufmerksam die Umgebung. Am Tag zuvor hatten die Truppen des russischen Generals Kutusow

die Stadt in Richtung Olomouc verlassen, um sich den Einheiten von Kaiser Franz und Zar-Alexander anzuschließen und so eine alliierte russisch-österreichische Armee zu bilden. Kurz darauf kam es aber wieder zu einem Wechsel der Truppen in der Stadt. Am 25. November versuchten 5000 russische Kosaken, nach Vyškov einzudringen, die Franzosen konnten aber noch ihre Stellungen halten. Sie blieben hier bis zum 28. November, an dem die Stadt nach einem Kampf, der unter dem Namen "Scharmützel von Vyškov" in die Geschichte einging, wieder von den Allijerten besetzt wurde. Es heißt, dass die Hufe der Pferde die umliegenden Felder so stark zertrampelten, dass das ausgesäte Getreide im Frühling nicht keimen konnte.

Auf dem Schloss fand danach eine Beratung des Stabes der Alliierten statt, an der auch der russische Zar Alexander I. und der österreichische Kaiser Franz I. teilnahmen. Beide Herrscher übernachteten hier auch.

Die wirklichen historischen Ereignisse rund um die Schlacht, unter anderem auch das Treffen beider Herrscher in Vyškov, bilden die Kulissen für das weltberühmte, vierteilige Romanepos des russischen Schriftstellers Lew Nikolajewitsch Tolstoi – Krieg und Frieden. Im



Archiv der Staatsbibliothek in Moskau befindet sich ein Gemälde des Zaren Alexander in Vyškov, als die Franzosen am 28. 11. 1805 hier verdrängt wurden.

Die Geschehnisse aus der Zeit der napoleonischen Kriege spiegeln sich auch in vielen Volksliedern wider. Eines davon bezieht sich sogar auf Vyškov und erinnert daran, wo die Truppen durchgezogen sind:

"Unweit von Prostějov, Vyškov fiel meinem Pferd das Hufeisen ab. Lieber Schmied, mach mir ein neues, mein Pferd gehört unter keinen Husaren."[7]

Auch in Vyškov finden alljährlich Ende November und Anfang Dezember Gedenkveranstaltungen zur Dreikaiserschlacht statt, wo auch Soldaten in zeitgenössischen Uniformen nicht fehlen dürfen. Einige von ihnen nehmen an mehrtägigen, historisch korrekten Fußmärschen an den Kampfplatz teil und führen in manchen Städten und Dörfern die Scharmützel vor, die sich hier auch im Jahr 1805 abspielten.

Die jüdische Synagoge und der 17. Meridian

Auf der südöstlichen Seite des Masaryk-Platzes in Vyškov wurde Ende des 19. Jahrhunderts eine Synagoge in neuromanischem Stil erbaut (zu dieser Zeit lebten in Vyškov einige jüdische Familien, die rund 5 % der Einwohner bildeten). Die Position der Synagoge direkt auf dem Hauptplatz ist sehr außergewöhnlich. Rund 1,5 km östlich von der Synagoge befindet sich auch ein jüdischer Friedhof.

Interessant ist, dass Vyškov genau auf dem 17. Meridian östlicher Länge liegt. Eben auf dem Masaryk-Platz finden Sie eine ins Pflaster eingesetzte Tafel, welche kennzeichnet, wo der Meridian durch den Platz verläuft. Der Platz selbst hat eine einzigartige dreieckige Form, die am besten vom Rathausturm zu sehen ist. Die Stadt ist auch heute eng mit der Armee verbunden. Schon seit dem Jahr 1936 ist sie ein Heeresstandort, der zur Brünner Militäruniversität gehört und mit der Zeit zum bedeutendsten Zentrum für die Vorbereitung der Berufssoldaten im Rahmen der tschechischen Armee wurde. Sie können auch das Flugmuseum Vyškov besuchen, das sich am hiesigen Flugplatz befindet und Bombenund Aufklärungsflugzeuge und sonstige Militärtechnik zu bieten hat.

Tiere aus der Gegenwart und Vorgeschichte

In unmittelbarer Nähe des Stadtzentrums, rund 10 Gehminuten vom Busbahnhof und Bahnhof entfernt, befindet sich der ZOO-Park. Kleine





und große Besucher können hier auf 4 Hektar verschiedene Haustierarten aus der ganzen Welt bewundern. Sie können sich auch in längst vergangene Zeiten zurückversetzen und den Dinopark mit prähistorischen Tieren in Lebensgröße und 3D-Kino besuchen.

Die Region Vyškov hat unzählige einzigartige, historische Objekte zu ten - Reste befestigter Wallburgen und Burgen, Kapellen und Volksbauwerke wie zum Beispiel die Strohhütten in Ježkovice und Ruprechtov. In der nahen Ortschaft Luleč dient ein ehemaliger Steinbruch als Freibad. Was die Naturschönheiten angeht, so sind auch der Naturpark Říčky und das malerische Tal des Baches Rakovec einen Besuch wert. Nordöstlich von Vyškov erstreckt sich die mannigfaltige Landschaft der Region Melicko. In Pustiměř finden Sie neben den hiesigen tiefen Wäldern und Resten einer mittelalterlichen Burg auch Reste einer romanischen Rotunde aus dem 12. Jahrhundert, die dem Schutzherren aller Ärzte, dem Hl. Pantaleon, geweiht war. Der geflutete Steinbruch in Drysice ist ein Paradies für Sporttaucher.

Museum der Region Vyškov (A)
nám. Československé armády 475/2,
682 01 Vyškov
tel. (+420) 517 348 040
www.muzeum-vyskovska.cz
GPS: 49°16′35.720″N, 16°59′49.470″E

- 1. Schlossgärten.
- 2. Kirche der Himmelfahrt Mariä.



22) Seltener Besuch im Schloss Bohdalice

Bohdalice in der Nähe von Vyškov ist ein weiteres mährisches Dorf, das in die Geschichte eingegangen ist. Vor der Schlacht bei Austerlitz übernachteten hier nämlich gleich zwei hochrangige Besucher – der russische Zar Alexander und der österreichische Kaiser Franz. Dies geschah am 29. November, auf dem Weg aus Vyškov. Als Unterkunft wählten sie das hiesige Schloss, das damals dem Adelsgeschlecht Manner gehörte. Wolfgang Manner, der Bruder des Eigentümers, wurde sogar mit der Versorgungswirtschaft der alliierten Truppen während ihres Aufenthaltes in Mähren und Schlesien beauftragt.

Die Ankunft der Staatsmänner fand in guter Laune statt

Alexander und Franz kamen aber nicht alleine. Sie hatten natürlich ihre Armeen als Begleitung mit, welche sich in den Nachbarorten einquartierten und den hiesigen Einwohnern das Leben schwer machten. Einige historischen Quellen beschreiben die Ankunft des russischen Zaren folgendermaßen:

"Alexander kam genau pünktlich und in Begleitung seiner Garde-Kosaken. Er kontrollierte die vorbildlich angetretene Armee, die wie aus Marmor gemeißelt aussah. Nachdem ihn die Soldaten gegrüßt hatten, hoben sie ihre Waffen und schossen in den Himmel. Alexander war erfreut und die gute Laune verließ ihn auch nicht, als er an die Schlacht dachte."

Heute erinnert eine Gedenktafel links vom Eingang in das Schlossgebäude an den Besuch des russischen Zaren.

Vom Jesuitenorden bis zum Geschlecht Manner

Nun werden wir aber noch in die Geschichte des Schlosses Bohdalice zurückblicken. Am Anfang waren die Jesuiten, die Bohdalice im 17. Jahrhundert kauften. Damals befanden sich hier nur ein Gutshof und eine alte Festung. Fast ein Jahrhundert später bekam das Bauwerk ein neues Aussehen, denn die Jesuiten bauten die Festung zu einer Residenz im Renaissancestil um. Im Jahr 1783 kaufte der Adelige und Ritter Raimund Manner, der als kaiserlicher Beamter in Wien tätig war, das Schloss und das dazugehörige Herrschaftsgut. Neben seiner Beamtenlaufbahn widmete er sich dem Obstund dem Weinbau, was er auch in Bohdalice fortsetzte. Direkt hinter dem Schloss gründete er einen Obstgarten und einen Weinberg. Das









Geschlecht Manner besaß das Schloss bis zum Ende des 2. Weltkrieges, in dem ihr Eigentum konfisziert wurde. Später wurde im Gebäude eine Schule eingerichtet, die Sie hier auch heute noch finden können. Die Vorschüler und Schüler von Bohdalice fühlen sich in der Schule sicherlich "wie in einem Märchenschloss". Der ehemalige Schloss-Saal wird nicht nur für Schulzwecke, sondern auch als Trausaal verwendet. Das Schloss ist der Öffentlichkeit in der Regel nicht zugänglich.

Die Kirche Mariä Himmelfahrt, ein Zeuge vergangener Zeiten

Bohdalice bietet den Touristen auch weitere Sehenswürdigkeiten an. Sie können zum Beispiel die PfarrKirche Mariä Himmelfahrt bewundern, welche in den Jahren 1807–1814 auf den Grundmauern einer älteren Holzkirche gebaut wurde. Der Bau wurde auf Wunsch von Johann Manner eingeleitet, dem Sohn von Raimund Manner, der Bohdalice gekauft hatte.

Kunstliebhaber werden sicherlich auf den ersten Blick bemerken, dass die Kirche ein klassizistisches Bauwerk mit spätbarocken Elementen ist. Unter ihrem Sanktuarium verbirgt sich außerdem die Gruft der Manner. Die Namen der hier bestatteten Angehörigen dieses Geschlechts finden Sie auf zwei Grabsteinen an der Hinterwand der Kirche. Bemerkenswert

ist auch das Exterieur des Gebäudes mit einer Barockstatue des heiligen Johannes Nepomuk aus dem Beginn des 18. Jahrhunderts und mit einem Steinkreuz aus dem Jahr 1845.

Falls Sie sich für einen Ausflug nach Bohdalice entscheiden, sollten Sie bestimmt in den Feldern hinter der Ortschaft das alte Steinkreuz namens "Cyrilometodějský" (also "den Heiligen Kyrill und Method geweiht"), aufsuchen. Dieses Sühnekreuz steht hier schon einige Jahrhunderte lang. Es erinnert an die Ankunft der Missionare Kyrill und Method, die in Südmähren das Christentum und die altslawische Schrift verbreiteten. Die Legende besagt, dass hier zu ihrer Zeit eine heidnische Linde mit einem Opferplatz stand. Sie ließen die Linde fällen und an ihrer Stelle ein Kreuz als Zeichen der Annahme des Christentums aufstellen.

Zum Sühnekreuz führt Sie der Weg vom Schloss in Richtung der Kirche. Sobald Sie die Kirche hinter sich gelassen haben, gehen sie weiter bis ans Ende der Ortschaft, in Richtung Kučerov, bis Sie zu einer Stelle namens "Piskál" kommen. Falls auf dem Feld hochwüchsige Feldfrüchte wachsen, sollten Sie damit rechnen, dass Sie das Kreuz nicht sofort entdecken müssen. Es steht nämlich direkt im Feld und ist nach Větrníky zugewandt. Interessant ist, dass der Bau von Sühnekreuzen oder –steinen ursprünglich mit dem Verbrechen in Zusammenhang stand.

Sühnekreuze wurden nämlich von Verbrechern gebaut, als Strafe für ihr Vergehen. Durch die physische Arbeit wollten sie ihr Gewissen wenigstens teilweise erleichtern. Nun, es heißt nicht umsonst, dass die Arbeit adelt.

Das Zarenfest

Auch das Museum von Tomáš F. Müller führt Sie in Bohdalice in die Geschichte zurück. Sie können es jeden Sonntag von 13 bis 17 Uhr oder nach Absprache auch zu anderen Zeiten besuchen. In diesem malerischen Dorf findet in Zusammenarbeit mit den militärgeschichtlichen Vereinen alle zwei Jahre im November auch das so genannte Zarenfest ("Carské slavnosti") statt, eine Rekonstruktion des historischen Ereignisses, das hier vor mehr als 200 Jahren stattfand. Das Fest erinnert an den einzigartigen Aufenthalt beider Herrscher in der Ortschaft und auch an die Kriegsereignisse in der Umgebung. Während der Veranstaltung können Interessenten das Militärlager gründlich besichtigen. Zu sehen sind auch Schaukämpfe und eine Modenschau historischer Kostüme. Kurz gesagt, die Organisatoren bemühen sich, die Veranstaltung lehrreich, lebendig und abenteuerlich zu machen. Sowohl Kinder als auch Frwachsene kommen hier auf ihre Kosten.



Museum von T. E. Müller (A)
Bohdalice 118, 683 41
tel.(+420)721 409 081
www.muzeumbohdalice.cz
GPS: 49°12′51.488″N, 17°1′51.197″E

- 1. Gedenktafel, die an den Aufenthalt des russischen Zaren im Schloss Bohdalice erinnert.
- 2. Grabmal des Geschlechts Manner.
- 3. 4. Schloss Bohdalice
- 5. Bildstock in der Nähe von Bohdalice.



23) Das Treffen bei Spálený mlýn

Die alte Mühle am Spálený-Bach zwischen Žarošice und Následovice, die Spálený mlýn heißt und "Spáleňák" genannt wird, wurde zum schweigsamen Zeugen eines weiteren bedeutenden Ereignisses. Napoleon und Franz I. vereinbarten unter der hiesigen Linde den Waffenstillstand. Der unter Denkmalschutz stehende Baum hörte so ein Gespräch, in dem der französische Kaiser seinem Gegner nach dem Triumph auf dem Schlachtplatz eine unangenehme Abrechnung vorlegte.

Werfen wir deshalb einen Blick auf den regnerischen 4. Dezember des Jahres 1805. Napoleon kam als erster an der vereinbarten Stelle an. "Macht zwei Feuer und baut ein Zelt auf," befahl er seinen Soldaten. Nach längerer Zeit kam auch Franz an, der in banger Erwartung einer harten Abrechnung für die verlorene Schlacht keinen

Grund hatte, besonders zu eilen. Neben seinen Soldaten wurde der österreichische Kaiser auch von Fürst Johann I. Josef von Liechtenstein begleitet. Napoleon kam dem Kaiser bis zur Tür seiner Kutsche entgegen. "Dies sind die Paläste, die mich Eure Hoheit schon zwei Monate lang zwingt zu bewohnen", sagte angeblich Napoleon und deutete dabei mit der Hand auf das Zelt am Weg. "In dieser Behausung geht es Ihnen vorzüglich, mein Herr, es gibt also keinen Grund, mir böse zu sein." antwortete Franz nach Angaben von Augenzeugen^[15]. Bei diesem Satz soll etwas wie ein Lächeln über das Gesicht von Franz gehuscht sein. Alsbald wurde aber dieses flüchtige Lächeln auf dem Gesicht des Habsburgers, der in einen langen Redingote und einen Zweispitz gekleidet war, von einem eher besorgten Ausdruck ersetzt.

Warum trafen einander die Kaiser unter einem Baum?

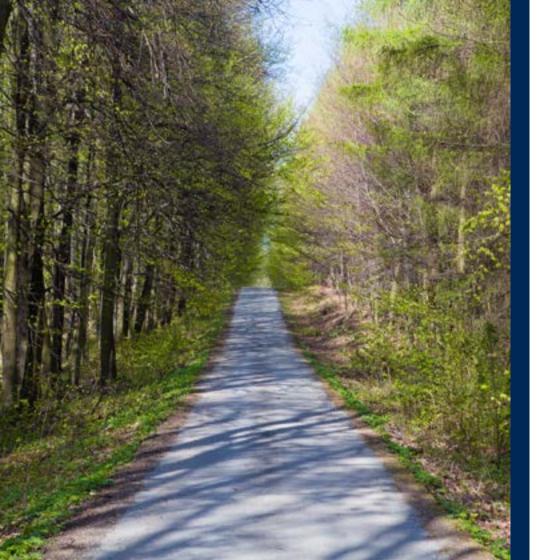
Ursprünglich sollte das Gespräch der beiden Kaiser im Inneren der Mühle stattfinden, aber ein unerträglicher Gestank und zu wenig Platz zwangen sie, ihre Pläne zu ändern. Letztendlich musste das Treffen draußen stattfinden, unter der Krone einer nahe stehenden Linde. Das Gespräch fand unter vier Personen statt. Auf einer Seite stand Franz mit dem Fürsten von Liechtenstein und auf der anderen Napoleon. dem während eines Teiles des Gespräches sein Marschall Berthier Gesellschaft machte. Die Kaiser gingen nachdenklich unter der Linde spazieren und blieben manchmal stehen, um sich bei einem der Feuer zu wärmen. Die Offiziere beider Staatsmänner hielten einen höflichen Abstand ein und versammelten sich um das











zweite Feuer herum. "Schade, dass wir fast nichts hören," dachten sie. Da die Soldaten nur Gesprächsfetzen gehört hatten und die direkten Teilnehmer des Gespräches keine diesbezüglichen Aufzeichnungen hinterließen, sind uns nur wenige Informationen daraus bekannt^[15]. Die Kaiser waren angeblich während des gesamten Treffens gut gelaunt und zum Schluss sagte Napoleon: "Verspricht mir Eure Hoheit also, nie mehr einen Krieg gegen mich zu beginnen?" "Das schwöre ich und werde mein Wort halten," antwortete Franz.

Die Ortsbewohner begannen die denkmalgeschützte Linde "Kaiserlinde" zu nennen. In ihrer Nähe wurde das Gehöft Januv dvur erbaut, von dem ein gepflasterter Weg zur Linde führte. Fast einhundert Jahre nach dem Treffen der Kaiser wurde in den Giebel von lanův dvůr eine Informationstafel mit einer tschechisch-deutschen Aufschrift eingefügt. Die Zeit lief aber, die Jahre vergingen und von der Linde blieb nur ein Teil ihres morschen Stammes übrig, dem niemand große Aufmerksamkeit widmete. Im Jahr 1919 wurde hier die "jüngere Schwester" der Kaiserlinde gepflanzt, die heute ein hoher Baum ist. An den Ort des legendären Zusammentreffens erinnern auch die Aufschrift auf der wei-Ren Informationstafel in Form eines Wappenschildes und ein Obelisk, um den die Ortsbewohner weitere vier Linden gepflanzt haben. Es könnte Sie interessieren, dass Teile des ursprünglichen Baumstammes erhalten geblieben sind. Sie sind im Schloss Slavkov und auch im Vrbas-Museum im Schloss Ždánice zu finden, wo der napoleonischen Thematik ein ganzer Teil des Museums gewidmet ist und wo mehr als fünfzig Exponate zu finden sind.

Die Umgebung von Spálený mlýn

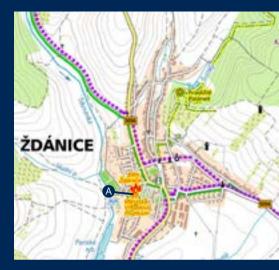
In der Umgebung von Spálený mlýn kommt auch heute keine Langeweile auf. Der Naturpark Ždánický les wird Sie sicherlich bezaubern und ist ein großartiges Ausflugsziel. Falls Sie die Umgebung vom Radsattel aus erkunden möchten, stehen Ihnen zahlreiche Radwege zur Verfügung, die durch die hiesigen Weinberge und Weinkeller, blühende Wiesen und grüne Hügel führen. Als Lohn erwarten Sie wunderschöne Ausblicke auf Wälder, Baumgruppen, Weinberge, Obstgärten und Felder. Eine der schönsten Aussichten finden Sie auf dem steinernen Aussichtsturm auf dem Gipfel Brd, dem höchsten Punkt des Chřiby-Gebirges.

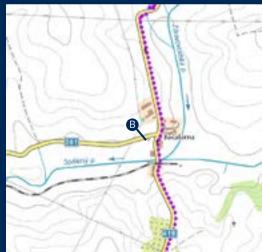
Am südöstlichen Fuße dieses Gebirges liegt die Stadt Kyjov mit ihrem Wahrzeichen, dem Rathaus aus der Renaissance. Ungefähr aus derselben Zeit stammt auch das Schloss mit Sgraffiti von Jano Köhler, in dem sich heute das Heimatmuseum befindet. Die Stadt gilt auch als das Zentrum der Folklore in der mährischen Slowakei. Alle 4 Jahre findet hier unter dem Namen "Slovácký rok v Kyjově" ("Das mährisch-slowakische Jahr in Kyjov") die in Tschechien älteste Folkloreveranstaltung statt. Diese bedeutendste ethnografische Festveranstaltung in der Region findet seit dem Jahr 1971 statt und bringt Tausende Menschen in das Herz der Mährischen Slowakei. Übrigens, auch die Kyjover Tracht ist eine Rarität. Sie gilt als eine der am reichsten geschmückten Trachten in Europa.

Vrbas-Museum Ždánice (A)
Zámek 1, 696 32 Ždánice
tel.: 725 920 846
http://www.muzdanice.cz
GPS: 49°3′54.832"N, 17°1′30.800"E

Gehöft Janův dvůr (B) GPS: 49°1'30,3"N, 16°57'45,4"E

- 1. Gehöft Janův dvůr.
- 2. Gedenktafel an der Mauer von Janův dvůr.
- 3. Kaiserlinde.
- 4. Zusammentreffen der Kaiser nach der Schlacht.
- 5. Radweg unterhalb des Chřiby-Gebirges.





24) Das Schloss Mikulov

Nur wenige Plätze können zu Recht mit dem Attribut "magisch" bezeichnet werden. Die mährische Stadt Mikulov (zu Deutsch Nikolsburg) mit ihren malerischen Gässchen und Winkeln gehört aber sicherlich dazu. Hier befinden Sie sich im Herzen des Weinanbaugebietes Mikulov, einer Region, deren Reichtum nicht nur in Weinreben besteht. Die Region ist das Tor zum Landschaftsschutzgebiet Pálava. Obwohl Mikulov nicht direkt von den Kämpfen der napoleonischen Truppen berührt wurde, marschierte hier im Jahr 1805 eines der zurückweichenden Korps durch, vier Jahre später wurde die Stadt nach der siegreichen Schlacht von Wagram von Napoleon besetzt.

Die Geschichte der Stadt reicht bis ins 12. jahrhundert zurück. Ab der Mitte des 13. jahrhunderts gehörten Mikulov und die Burg 300 Jahre lang dem Grafengeschlecht der Liechtensteiner.

Später ließen andere adelige Eigentümer, nämlich das Geschlecht Dietrichstein, die Burg im frühbarocken Stil umbauen. Dank der Bemühungen des Olmützer Bischofs Kardinal Franz von Dietrichstein, eines der bedeutendsten mährischen Politiker seiner Zeit, wurde Mikulov im 17. Jahrhundert sogar als inoffizielle Hauptstadt des Landes aufgebaut.

Der Waffenstillstand von Austerlitz hielt nicht lange

Napoleon machte am 12. Dezember 1805 auf dem Weg von Brünn nach Wien kurz im hiesigen Schloss Halt (an dieses Ereignis erinnert ein Salon im ersten Stock des Schlosses). Zu der Zeit verliefen bereits die Friedensverhandlungen. Wegen der herrschenden Typhusepidemie zogen aber die Diplomaten beider Seiten aus

Mähren nach Bratislava um. Der lange Weg zur endgültigen Gestalt des Friedensvertrages wurde erst am 26. Dezember im Primatialpalais in Pressburg (das heutige Bratislava) vollendet, der Vertrag ging unter der Bezeichnung Frieden von Pressburg in die Geschichte ein. Der Preis für die Niederlage war für Österreich verheerend – es musste auf österreichische und italienische Gebiete und auf seine Ansprüche an die deutschen Staaten verzichten. Außerdem musste es dem Sieger Kriegsreparationen in der Höhe von 140 Millionen Frank zahlen.

Österreich gab seine Hoffnung auf Revanche nicht auf. Eine gute Gelegenheit tat sich im Jahr 1809 auf, als die französische Armee großteils mit dem Krieg in Spanien beschäftigt war. Anfang April fielen die Österreicher in Bayern ein und entfesselten so einen Krieg gegen









Frankreich, denn Bayern gehörte zu dessen Verbündeten. Die Franzosen waren überrumpelt und Napoleon erlitt anschließend in der Schlacht bei Aspern seine überhaupt erste Niederlage. Die folgende Schlacht bei Wagram gewann er allerdings wieder. Die österreichische Armee unter der Leitung des jüngeren Bruders von Kaiser Franz I., Erzherzog Karl, war zwar besiegt, aber auch weiterhin kampffähig. Der von den Franzosen verfolgte Erzherzog zog sich auf mährischen Boden zurück, wo die Gegner die Schlacht bei Znaim ausfochten. Das französische Korps von Marschall Davout war

damals bis nach Mikulov gekommen. Heute dient das Schloss Mikulov als Museum. Auch seine Position ist einzigartig, es ragt inmitten der Stadt auf dem so genannten Zámecký-Hügel ("Schlosshügel") in die Höhe empor. Neben saisonalen Ausstellungen finden Sie hier auch die Galerie der Dietrichsteiner, die Schlossbibliothek und eine einzigartige Weinbau-Ausstellung. Interessant ist sie vor allem durch ein riesenhaftes Fass, das mit seinen 101 400 Litern Gehalt und einem Gewicht von 26 Tonnen das achtgrößte in Europa ist.



Das historische Zentrum von Mikulov

Das heutige Stadtzentrum und der Hauptplatz entstanden Ende des 16. Jahrhunderts durch eine Verschiebung des ursprünglichen Hauptplatzes, die einen besseren Zugang zum Schloss ermöglichen sollte. Hier befinden sich zahlreiche schöne Renaissancegebäude, ein Brunnen mit dem Familienwappen der Dietrichsteiner und eine monumentale barocke Säule - die Statuengruppe der Heiligen Dreifaltigkeit. Im unteren Teil des Hauptplatzes liegt die imposante Grabkapelle und Gruft der Dietrichsteiner, in der nahen Komenského-Gasse befindet sich wieder das nördlich der Alpen älteste Kolleg des Piaristenordens mit der reich geschmückten Kirche des Hl. Iohannes des Täufers. Dank dem Orden dieser Schulbrüder entstanden in der Stadt die ersten Schulen und die Bildung wurde gefördert. Die Ankunft der Piaristen leitete eine der wichtigsten Etappen in der Entwicklung der Stadt Mikulov ein.

Außerordentlich bedeutend ist Mikulov auch für die jüdische Gemeinde, die hier im 15. Jahrhundert gegründet wurde und 300 Jahre lang Sitz der Landesrabbiner war (in den Jahren 1553–1573 war hier auch der

berühmte Rabbi Löw tätig). Auf dem Weg zu historischen Sehenswürdigkeiten sollten Sie sicherlich auch die Husova-Gasse besuchen, insbesondere die sog. Horní synagoga ("obere Synagoge"), die als Museum der jüdischen Geschichte und Kultur dient. Der jüdische Friedhof unterhalb des Hügels Kozí vrch ist der letzte Ruheplatz der hiesigen Landesrabbiner. Mit einer Fläche von 2 Hektar und 4000 Grabsteinen ist er der zweitgrößte in Tschechien.

Ein romantischer Ausblick vom Tanzberg

Der wunderschöne Ausblick auf Mikulov und seine Umgebung wird Sie reich für den Fußweg auf den Tanzberg ("Svatý kopeček") und die damit verbundenen Anstrengungen belohnen. Auf seinem Gipfel steht die Kapelle des Hl. Sebastian. Der Tanzberg gehört zu den ältesten Wallfahrtsorten in Mähren und der Weg zum Gipfel wird von einem Kreuzweg aus dem Barock gesäumt. An der rechten Seite sehen Sie den Hügel Kozí vrch mit dem Turm Kozí hrádek, der heute als Aussichtsturm dient. Ursprünglich wurde er im 15. Jahrhundert als Artillerie-Wehrturm mit einem Wehrgang und Schießscharten erbaut. Dank ihres einzigartigen Zaubers ist die Stadt Mikulov ein beliebtes touristisches Ziel. Neben Veranstaltungen, die mit dem Wein zusammenhängen, finden hier auch zahlreiche andere Veranstaltungen statt – zum Beispiel Konzerte im Schlosspark oder das Mikulover Musikfest (im Oktober). Ein wahres "Konzert" für die Geschmacksknospen ist wiederum das reichhaltige Angebot an gastronomischen Spezialitäten im Rahmen des Festivals der Völker in Podyjí, das im Juli stattfindet. Naturliebhaber können die Höhle Na Turoldu besuchen, die aus einem au-

Bergewöhnlich verzweigten, siebenstöckigen System aus Gängen, Sälen und Domen besteht. Schon seit einigen Jahren lang finden im Mai in Mikulov militärhistorische Veranstaltungen statt, die an die Zeit der napoleonischen Feldzüge erinnern. Sie reichen sogar über die tschechische Grenze hinaus. Die nahegelegene österreichische Gemeinde Drasenhofen war nämlich in der Vergangenheit gemeinsam mit Mikulov Teil der sog. "Kaiserstraβe".

i

Regionalmuseum Mikulov (A)

Zámek 1, 692 15 Mikulov

tel. (+420) 519 309 014

www.rmm.cz

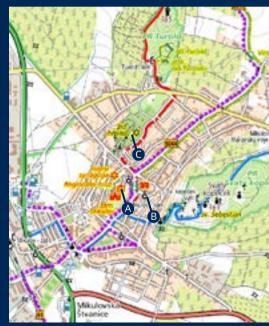
GPS: 48°48′22.986"N, 16°38′9.701"E

Weitere Ziele:

Gruft des Geschlechts Dietrichstein (B) GPS: 48°48′24.157″N. 16°38′21.804″E

Jüdischer Friedhof (C) GPS: 48°48'39.420"N. 16°38'16.441"E

- 1. Historischer Hauptplatz von Mikulov.
- 2. Seitliche Ansicht des Schlosses Mikulov.
- 3. Detail der Ausstattung des Schlosses Mikulov.
- 4. Schloss Mikulov.
- 5. Tanzberg Svatý kopeček.



25) Die Ohrfeige von Lednice

In der Mitte zwischen Lednice und Přítlukv steht am Weg eine dreiundzwanzig Meter hohe Säule aus Sandsteinquadern, deren Spitze die Form einer Pyramide hat und einen vergoldeten Stern trägt. Diesen Obelisk nennen die hiesigen Einwohner nur "Facka", was zu Deutsch "Ohrfeige" bedeutet. Es gibt einige Theorien, wie er zu seinem ungewöhnlichen Namen gekommen sein kann. Nach einigen Quellen wurde er an einer Stelle errichtet, wo die Gattin des damaligen Gutsbesitzers, Fürst Alois Josef I., ihrem Gatten eine Ohrfeige gab. Es gibt aber mehrere Geschichten darüber, was der Grund für diese Ohrfeige war. Manche führen an, dass der Mann das ganze Dorf im Kartenspiel verspielt hatte. Andere behaupten sogar, dass die Fürstin ihren Mann für seine Untreue schlug.

Der Österreichischfranzösische Frieden

Nach der Aufschrift auf dem Obelisken war der Anlass für seine Errichtung der Frieden zwischen Österreich und Frankreich, der 8 Jahre vor der Schlacht bei Austerlitz in der italienischen Stadt Campo Formio geschlossen wurde. Den weißen Obelisken von Lednice ließ im Jahr 1798 Alois Josef I. erbauen, der Bruder von Johann I. Josef von Liechtenstein, dem bekannten Befehlshaber in der Schlacht von Austerlitz. Auch er trat genauso wie sein berühmterer Bruder in die österreichische Armee ein, obwohl er als Adeliger vom Militärdienst befreit werden konnte. Er hielt den Kriegsdienst aber nicht lange aus, da er eine schwache Gesundheit hatte. Nach dem Abgang aus dem Militär widmete er sich seinen Vorlieben, nämlich dem Forstwesen und der Gärtnerei. In der Umgebung der Familiensitze pflanzte er zahlreiche Bäume, die aus Übersee stammten – aus ästhetischen und wirtschaftlichen Gründen. Er war auch derjenige, der den Park von Lednice mit Ornamentbauwerken ausstattete.

Die Verschönerung von Lednice

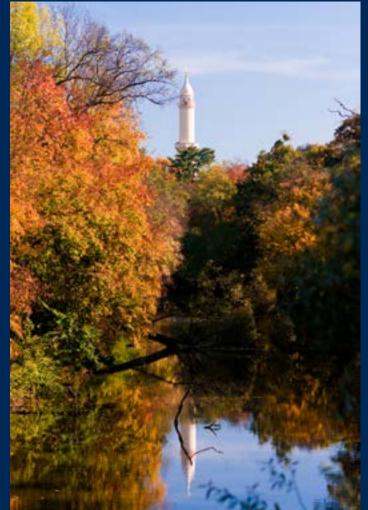
Der Name des Geschlechts Liechtenstein ist sehr eng mit der Geschichte von Südmähren verbunden. Das Geschlecht erwarb das Gut Lednice im Verlauf des 14. Jahrhunderts und besaß es mehr als 600 Jahre lang. Das Gut wurde so zum ältesten Besitz in Mähren, der bis zum 20. Jahrhundert in den Händen eines einzigen Geschlechts blieb. Alljährlich kommen Tausende Touristen, um das wunderschöne, romantische Schloss Lednice zu bewundern, das als Sommerresidenz des Geschlechts dien-

te. Es entstand anstelle einer ursprünglich gotischen Festung und wurde innerhalb der acht Jahrhunderte mehrfach umgebaut. Sein Aussehen wurde von vier Kunstrichtungen beeinflusst, nämlich der Gotik, der Renaissance, dem Klassizismus und der Neugotik, bis es letztendlich sein heutiges märchenhaftes Aussehen erlangte.

Die Liechtensteiner gehörten zu den ältesten Adelsfamilien in Mitteleuropa. Zu ihrem Sitz wählten sie das nahe gelegene Valtice, von dem wir später noch sprechen werden. Zu den Angehörigen des Geschlechts, die im Zusammenhang mit den napoleonischen Kriegen bedeutend waren, gehörte der bereits erwähnte Unter-Feldmarschall und spätere Kavalleriegeneral Johann I. Josef von Liechtenstein, der gemeinsam mit seinem Cousin Generalmaior Moritz von Liechtenstein an der Schlacht von Austerlitz teilnahm. Der erstere gehörte zu den angesehensten österreichischen Generälen und Diplomaten, auch Napoleon selbst achtete und respektierte ihn. In den lahren 1805 und 1809 wurde er von Kaiser Franz beauftragt, mit dem französischen Sieger die Verhandlungen über einen Waffenstillstand zu führen.







Die Werke der Liechtensteiner bildeten eine vollkommene Einheit mit der Natur. Die romantische Landschaft mit goldenen Feldern, grünen Wäldern und Blumenwiesen wurde durch neu geschaffene Teiche und zahlreiche schöne Bauwerke ergänzt. Es wird wohl niemanden überraschen, dass diese Landschaft der "Garten Europas" genannt wurde. Im Jahr 1996 wurde die Einzigartigkeit des Gebietes Lednice-Valtice auch von den Experten gewürdigt und es wurde in die Liste des UNESCO-Weltkulturerbes aufgenommen. Das Gebiet Lednice-Valtice gilt auch als das größte künstlich geschaffene Landschaftsgebiet in Europa. Die größten Verdienste an der Blüte von Lednice hatten eben die Liechtensteiner, die das Schloss und die Gärten einige Jahrhunderte lang verwalteten und verschönerten.

Die Umgebung des Schlosses wird auch anspruchsvolle Touristen begeistern

Das Schloss Lednice ist von einem wunderschönen Garten umgeben, der sich durch seinen französischen Stil auszeichnet, das bedeutet geometrische Präzision und eine symmetrische Anordnung. Dieser Garten geht dann in einen großflächigen englischen Park über. Neben Hunderten von Blumen, Beeten, Hecken, Brunnen und Statuen befinden sich hier auch einige kleinere Schlösschen und Bauwerke. Falls Sie

sich für einen Besuch entscheiden, sollten Sie sicherlich nicht die Besichtigung des schlosseigenen Palmenhauses missen, welches das älteste Bauwerk seiner Art in Europa ist. Auch die künstliche Grotte, die sich direkt unter dem Schloss befindet, wird Sie sicherlich beeindrucken. Sie können hier künstliche und echte Tropfsteine aus dem Mährischen Karst oder Figuren aus den Sagen der Umgebung finden. In der Mitte des Schlossparkes liegt ein Teich, der eine Unmenge von Geld kostete. Sein Preis betrug damals etwa eine Million Gulden, was rund zehntausendmal so viel wie die Mitgift einer reichen Braut war. Auch der eigentliche Bau war ein interessanter Vorgang. Er dauerte 7 Jahre und beschäftigte 700 Menschen - angeblich arbeiteten hier auch französische Gefangene aus den napoleonischen Kriegen. Der Schlossteich ist nur ein kleiner Bruchteil des Teichsystems, das Sie in Lednice und Umgebung finden können. Im Park von Lednice ragt sogar ein Turm empor, von dem normalerweise die Geistlichen in moslemischen Ländern die Gläubigen zum Gebet aufrufen. Es heißt, dass beim Bau dieses Minaretts ein spiralförmiges Baugerüst verwendet wurde und die Maurer Angst hatten, es zu besteigen. Ihre Angst soll erst ein gewisser kaiserlicher Kapral vertrieben haben, der sich entschloss, zu Pferde hinaufzureiten und dies schaffte, ohne dass sich das Gerüst bewegt hätte.

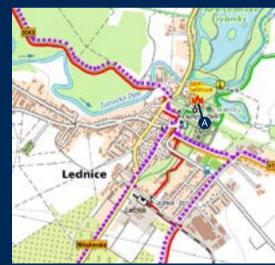
i

Schloss Lednice (A)
Zámek 1, 691 44 Lednice
tel. (+420) 519 340 128
www.zamek-lednice.com
GPS: 48°48′5.462″N, 16°48′20.001″E

Weitere Ziele: **Obelisk** GPS: 48°49'33.11"N 16°48'6.33"E

Fotos: (Vít Kovalčík)

- 1. Obelisk von Lednice, genannt "Facka" (Ohrfeige).
- 2. Schloss Lednice.
- 3. Das Minarett als Dominante des Schlossparks.



105

26) Die Franzosen in Valtice

Valtice (zu Deutsch Feldsberg) rühmt sich zu Recht mit dem Titel "Hauptstadt des Weines". In seinem Gemeindegebiet gibt es so viele Weinberge, dass sie rund achthundert Fußballplätze einnehmen würden. Die Geschichte der Stadt ist aber voller weniger glücklicher Ereignisse, die mit den Durchzügen der heimischen und feindlichen Armeen während der napoleonischen Kriege zusammenhingen und außerdem Geld- und Nahrungsbeschlagnahmungen mit sich brachten.

Im Dezember 1798 zogen die russischen Einheiten unter dem Feldherren Suworow auf ihrem Weg nach Italien durch Lednice. Russland war damals noch gemeinsam mit Österreich und Großbritannien Mitglied der zweiten gegennapoleonischen Koalition. Den äußerst fähigen General Suworow hatte der russische Zar Pawel als Hilfe für Österreich

entsendet. Nachdem die russisch-österreichische Armee die Alpen überschritten hatte, triumphierte sie einige Male in Kämpfen mit den Franzosen. Danach begann es aber unter den Alliierten zu Auseinandersetzungen zu kommen. Obwohl Suworow die höchsten Entscheidungsbefugnisse zugesichert worden waren, kamen aus Wien strikte Anweisungen zur weiteren Vorgehensweise. Letztendlich verließen die Russen im Oktober 1799 die zweite gegenfranzösische Koalition, da sie mit der Zusammenarbeit mit Österreich unzufrieden waren.

Napoleons Armee nimmt ein Drittel von Österreich ein

Nach der Niederlage der österreichischen Armee bei Ulm im Jahr 1805 war Napoleon über Znaim und Pohořelice das erste Mal nach Mähren gezogen. Nach seinem Sieg in der Schlacht von Austerlitz marschierten dann ganze Kolonnen von österreichischen und russischen Gefangenen durch Valtice. Und dicht auf ihren Fersen folgte eine Typhus-Epidemie. Bis zum 8. Januar 1806 hielten sich in der Stadt über 11 000 Mann und 5 000 Pferde auf. Die Anzahl der Finwohner von Valtice war so innerhalb kürzester Zeit auf das Fünffache gewachsen. Einige Jahre nach der Dreikaiserschlacht wurde Valtice erneut von Kriegsereignissen heimgesucht. Im Zusammenhang mit der Schlacht bei Znaim im Juli 1809 wurde die Gemeinde von einem Teil des französischen Korps von Marschall Dayout besetzt. Zu Ende der Schlacht bei Znaim stellte Österreich ein neues Angebot auf Waffenstillstand, dem Napoleon unter einer Bedingung zustimmte: "Bis zum Abschluss eines









definitiven Friedens besetzen meine Truppen ein Drittel von Österreich." Gesagt, getan. Napoleons Armee besetzte in Mähren die Regionen Znaim und Brünn einschließlich Mikulov und auch das nördliche Niederösterreich mitsamt Valtice. (Ja, Sie lesen richtig. Valtice war wirklich während des ganzen Mittelalters und der Neuzeit Teil von Österreich und hieß Feldsberg. Der Tschechoslowakei fiel der Ort erst nach dem 1 Weltkrieg zu, und zwar aufgrund des Vertrages, der im Jahr 1919 in Saint-Germain unterschrieben wurde.). Die viermonatige Okkupation durch Napoleons Heer war für die Ortseinwohner eine Katastrophe. Wegen der hohen finanziellen und sachlichen Abgaben befanden sich viele Menschen am Rande des Elends.

Umgeben von saftigen Beeren

Viel erfreulicher ist die Geschichte der Stadt, was den Wein angeht. Die Weinrebe wird in Valtice mehr als zweitausend Jahre lang angebaut. Auch die Liechtensteiner, die in Valtice mit der Zeit einen prachtvollen Familiensitz errichtet hatten, besaßen ein außergewöhnliches Talent für den Weinbau. Die Liechtensteiner ließen der Stadt sehr viel Aufmerksamkeit angedeihen und sorgten für ihren Aufschwung. Ihr monumentales Schloss wurde, genauso wie einst Vyškov, mit dem Spitznahmen "mährisches Versailles" versehen. Aus der Sicht von

der Hauptstiege vor dem Schloss hat dieses Gebäude nämlich eine ähnliche Form wie das berühmte französische Bauwerk.

Die enge Beziehung der Liechtensteiner und des Weines wird auch von der Tatsache bestätigt, dass Johann II. von Liechtenstein bereits im Jahr 1858 in der schlosseigenen Manege die erste Weinausstellung veranstaltete. Das köstliche Nass floss buchstäblich in Strömen, es wurde aus rund zweitausend Flaschen gekostet. Die Besucher waren begeistert. Aus einer Ecke ertönte Gesang, aus einer anderen wieder ausgelassenes Gelächter. Der einzige Mangel dieser erfolgreichen Veranstaltung war, dass die Besucher die gekosteten Weine nicht mit nach Hause nehmen konnten. Dies war erst ein halbes Jahrhundert später möglich, als der erste Weinmarkt von Valtice stattfand. Diese Tradition besteht bis heute. und falls Sie Valtice im Frühling besuchen, können auch Sie hier nach Lust und Laune degustieren. Ein unvergessliches Erlebnis ist zum Beispiel die Degustationsausstellung von Weinen, denen der Titel Weinsalon der Tschechischen Republik verliehen wurde. Diese Ausstellung ist in den Kellern des Schlosses Valtice zu finden. Der begehrte Titel wird alljährlich an die 100 besten Weine verliehen. Genauso wie das Schloss Valtice gehört auch der Weinsalon



der Tschechischen Republik zu den TOP-Ausflugszielen in Südmähren. Der Stolz von Valtice ist der in Tschechien größte Weinkeller, der bis zu eine Million Liter Wein fassen kann. Wegen seinem Grundriss wird er Křížový ("Kreuzkeller") genannt. Zu besichtigen ist auch der Untergrund von Valtice, ein einzigartiges Labyrinth, das aus rekonstruierten Teilen historischer, miteinander verbundener Weinkeller in einer Gesamtlänge von 710 m besteht.

Der Reichtum des Gebietes Lednice-Valtice

In Valtice ist wirklich sehr viel zu sehen – der außergewöhnliche Natur- und Kulturreichtum mit zahlreichen klassizistischen und romantischen Bauwerken, die Teiche oder die Wasserstraßen. Neben dem Schloss Valtice wird Sie auch ein Besuch des Klosters der Barmherzigen Brüder bezaubern, welches im Jahr 1664 gegründet wurde. Dieses Gebäude ist deshalb einzigartig. da es als eines der ältesten Krankenhäuser auf tschechischem Gebiet diente. Im 18. Jahrhundert befand sind im Kloster eine bekannte Lehrstätte für Chirurgie. Nach der Dreikaiserschlacht wurde das Kloster gemeinsam mit dem Erdgeschoss des Schlosses Valtice und mit der Franziskanerkirche zu einem provisorischen Lazarett umgewandelt. Die Barmherzigen Brüder hatten in Valtice einst auch einen Garten mit Heilkräutern. An diese Tradition schließt auch der heutige

Kräutergarten an, der sich auf der Fläche der ehemaligen Schlossgärtnerei in unmittelbarer Nähe des Schlosses befindet. Auch die Umgebung von Valtice wird Sie nicht enttäuschen. Naturschätze und wundersame Winkel werden harmonisch von bezaubernden Bauwerken und verschiedenen Sehenswürdigkeiten abgewechselt. Das sicherlich dominante Bauwerk im Gehiet zwischen Valtice und Lednice ist die Kolonnade Reistna, die als Imitation der Gloriette in Schönbrunn in Wien gilt. Das Monument in Form eines Bogens mit zwei Seitenflügeln und 24 korinthischen Säulen wurde von Fürst Johann I. Josef als Erinnerung an seinen Vater, Fürst Franz Josef I., und an seine drei in jungen Jahren verstorbenen Brüder erbaut. In den Seitenflügeln finden Sie Treppen zu einer Terrasse, die Ihnen einen einzigartigen Ausblick in alle Himmelsrichtungen gewährt. Neben den Weinveranstaltungen können Sie hier im Frühling auch die Rekonstruktion eines Teiles der Schlacht besuchen, die im Rahmen der "Napoleonischen Tage" stattfindet. An diesem Fest, das im Schloss und im Schlosspark Valtice stattfindet, nehmen mehr als einhundert Enthusiasten in napoleonischen Uniformen teil. Das wichtigste Ziel der Veranstaltung ist es, den Zusehern das Leben eines Soldaten zu Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts näher zu bringen.

i

Schloss Valtice (A)
Zámek 1, 691 42 Valtice
tel. (+420) 519 352 423
www.zamek-valtice.cz
GPS: 48°44′22.002″N, 16°45′20.189″E

Fotos: (Vít Kovalčík)

- Kloster der Barmherzigen Brüder mit der Konventkirche des Hl. Augustin.
- 2. 5. Schloss Valtice.



27) Rückzugskämpfe bei Drnholec

Der Name der Marktgemeinde, die rund 10 km von Mikulov entfernt ist und am linken Ufer des Thayaflusses liegt, ist genauso interessant wie ihre Geschichte. Der ursprüngliche deutsche Name Dürnholz, also "dürres Holz", beschreibt den Ort bestens. Gemäß langfristigen meteorologischen Messungen gilt Drnholec nämlich als die trockenste Stelle in Mähren. Aus der Sicht der Geschichte und der Sehenswürdigkeiten hat die Gemeinde aber einiges zu bieten. Davon können Sie sich beim hiesigen Schloss, dem Renaissance-Rathaus oder in der Kirche der Heiligen Dreifaltigkeit überzeugen. Drnholec hat auch einen historischen Zusammenhang mit Napoleon. Seine Truppen hielten sich hier im Jahr 1809 sowohl vor der Schlacht bei Znaim als auch danach auf.

Die Armee marschiert wieder nach Mähren

Sie wissen bereits, dass der Waffenstillstand zwischen den Österreichern und den Franzosen nach der Schlacht von Austerlitz nicht von langer Dauer war. Die nächsten Auseinandersetzungen begannen nur vier Jahre später. Die Österreicher unter der Führung von Erzherzog Karl Ludwig von Österreich siegten zunächst auf heimischem Boden bei Asparn,

danach mussten sie sich aber bei Wagram vor Napoleon beugen. Erzherzog Karl zeichnete sich durch große persönliche Tapferkeit aus und ging als jener Heerführer in die Geschichte ein, der Napoleon als Erster im Kampf besiegt hatte. Trotz des Misserfolges bei Wagram (5.–6. Juli 1809) war Karls Armee nicht gänzlich besiegt, sie verfügte über Vorräte und Kriegsmaterial und konnte im Kampf fortfahren. So wie schon vor Jahren zogen sich die Österreicher nach Mähren zurück, kamen aber diesmal nicht bis nach Brünn. Das planten sie auch gar nicht – Karl wollte die Truppen erst in Böhmen formieren, wohin er über Znaim, Moravské Budějovice und Jihlava gelangen wollte.

Alle österreichischen Korps bis auf ein einziges marschierten auf der so genannten Znaimer Straße in Richtung Hollabrunn und Znaim. Nur der aus Graz stammende Fürst Rosenberg hatte eine andere Aufgabe. Er sollte ein Tarnmanöver durchführen, das die Franzosen von der Spur abbringen und dem Rest der österreichischen Armee einen ungestörten Rückzug ermöglichen sollte. Das IV. Korps unter der Führung von Rosenberg brach als einziges in eine andere Richtung auf – in das österreichische Laa und danach das mährische Mušov. Zu Beginn fiel die französische Armee auch wirk-

lich auf diese Taktik hinein und verzeichnete die Rückzugsrichtung des Gegners nicht^[11]. Napoleon entsandte die Korps der Marschälle Marmont und Masséna, um die Österreicher zu verfolgen. Marmont zog in Richtung Laa und Masséna entlang der Znaimer Straße. Es handelte sich aber nur um Vortruppen, die Näheres über die Rückzugsrichtung des Gegners feststellen sollten. Aufgrund der erhaltenen Informationen würde Napoleon dann seine Haupteinheiten in die richtige Richtung entsenden.

Die Prophezeiung von Radetzky

Den Nachzug von Rosenbergs 4. Korps bildete die Division von Unter-Feldmarschall Radetzky, der bereit war, etwaige französische Angriffe abzuwehren. Radetzky war ursprünglich ein tschechischer Adeliger. Er hatte in Brünn an der Ritterakademie studiert, also einem Internat, wo junge Adelige, zukünftige Beamte und Diplomaten geschult wurden. Mit der Zeit arbeitete er sich zu einem der meistrespektierten Feldherren des 19. Jahrhunderts hinauf. Angeblich soll er sich mit 18 Jahren von einer alten Zigeunerin sein Schicksal aus der Hand gelesen haben lassen. "Junger Mann, dich erwartet



eine vorzügliche Militärkarriere. Sterben wirst du aber anderswo als auf dem Schlachtplatz," sollte die Greisin angeblich gesagt haben. Und so geschah es auch. Radetzky starb in einem Alter von bewundernswerten 91 Jahren. Er rutschte auf dem gewachsten Fußboden im Zimmer seiner Residenz in Milan aus, brach sich den Schenkelhalsknochen und unterlag den Folgen dieser Verletzung.

Aber nun zurück zur Schlacht, die bei Znaim bevorsteht. Radetzkys Nachzug bemüht sich den ganzen Tag, die Patrouillen von Marmonts 11. Korps zu verwirren und täuscht ihnen einen Rückzug der Hauptkräfte in Richtung Brünn vor. Die gegnerischen Soldaten beobachteten ihn aber nicht nur aus sicherer Entfernung, es kam auch zu Waffengeklirr. Radetzky verschanzte sich mit seiner Infanterie eben bei Drnholec, wo sich erbitterte Kämpfe abspielten.

Zufällig verratene Pläne

Auch verschiedene Zufälle führten dazu, dass die Armeen letztendlich bei Znaim aufeinandertrafen. Zum Beispiel dank einer misslungenen Kavallerieoperation der Österreicher stellten die Franzosen letztendlich fest, wohin der größte Teil der österreichischen Armee hinzielte. Der österreichische Fürst Rosenberg entsandte nämlich einen Teil seiner Kavallerie zu Erkundungen in Richtung Dyjákovice, das west-

lich von Drnholec und auf halbem Wege nach Znaim liegt. Diese Truppen wurden von französischen Kundschaftern verfolgt, die aber noch etwas weiter nach Westen kamen und an die österreichischen Korps auf dem Rückzug nach Znaim gerieten. Marschall Marmont entsendete sofort einen Kurier zum Generalstab und zog selbst nach Dyjákovice, wo er sich am 9. Juli auf dem hiesigen Schlösschen einquartierte. Der Weg aus Drnholec nach Znaim war aber für Marmont nicht wirklich sorgenfrei. Angeblich hatte er große Schwierigkeiten, sein Korps zu organisieren. Die meisten Soldaten hatten sich in dieser weintragenden Gegend nämlich hemmungslos betrunken und der zackige Marsch wurde zu einem Voranschleppen.

Die Gemeinde Drnholec wurde die französischen Soldaten auch nach der Schlacht bei Znaim nicht los. Vier französische Regimente rbauten nämlich auf dem Hügel Layerberg in der Nähe, in Richtung Brod nad Dyjí, ein Militärlager auf. Und alle Ortschaften im Herrschaftsgut Drnholec mussten ihnen eine bestimmte Menge an Getreide und Wein abliefern. Das war aber nicht alles. In den Gasthäusern tranken die Franzosen den Wein umsonst. Umgerechnet auf heutige Kronen würden die Kosten für ihren dreimonatigen Aufenthalt in die Millionen gehen. Sie tranken unglaubliche 170 000 Liter Wein. Im Oktober des Jahres 1809 bekam der Hügel Layerberg ein

neues Aussehen. Der Lagerleiter ließ hier nämlich ein Marmordenkmal zu Ehren Napoleons errichten. Einige Jahre nach dem Abmarsch der Franzosen wurde das Denkmal auseinandergenommen und im Schuppen des Schlosses Drnholec aufbewahrt. Später wurde es in das Depositorium des Mährischen Landesmuseums in Brünn überführt.

Drnholec gehört auch heute zu den attraktiven Plätzen Südmährens, Schon von weitem ist über dem Ort die Silhouette des Schlosses zu sehen, welches anstelle einer ehemaligen mittelalterlichen Burg aus dem 13. Jahrhundert steht. Genauso wie die anderen hiesigen Baudenkmäler war auch das Schloss ab dem 14. Jahrhundert im Besitz der Liechtensteiner. Das Herrschaftsgut Drnholec gehörte noch ungefähr zwei Jahrhunderte Jang zu ihrem Besitz. danach wurde Christoph von Tiefenbach zum neuen Eigentümer. Neben dem Renaissance-Schloss können Sie in der Gemeinde auch das Pfarrhaus besuchen, die Teil des frühgotischen Ortszentrums ist, oder auch die Kirche der Heiligen Dreifaltigkeit aus dem 18. Jahrhundert. Ein Genuss für alle Sinne sind auch der Ausblick in die Umgebung mit den nahe gelegenen Weinbergen oder die Weinverkostung in den hiesigen Weinkellern. Eine aktive Erholung können die Besucher auch an den drei Stauseen von Nové Mlýny genießen, die an der Thaya an der Nordgrenze von Pálava liegen.



Schloss Drnholec(A)
GPS: 48°51'23.439"N, 16°29'20.491"E

Kirche der Heiligen Dreifaltigkeit (B) GPS: 48°51′24.815″N, 16°29′15.798″E

Fotos: (Vít Kovalčík)

- 1. Kirche der Heiligen Dreifaltigkeit.
- 2. Schloss Drnholec.



28) Der erste Tag der Schlacht von Znaim

Dobšice ist ein Weinbauort, der heute schon fast in Znaim aufgeht. Der Weinbau wird hier schon jahrhundertelang betrieben. In den Kellergässchen können sie sich gut unterhalten und die unverfälschte, offene Gastfreundschaft von Südmähren erleben. Der weniger schöne Teil der Ortsgeschichte hängt mit der Schlacht im Jahr 1809 zusammen, als ganz Dobšice fast einem Brand zum Opfer gefallen wäre.

Das Täuschungsmanöver, durch welches der österreichische Fürst Rosenberg den Feind von der Hauptrichtung des Rückzuges weglocken wollte, misslang. Die Franzosen wussten schon, dass die österreichische kaiserlich-königliche Armee in Richtung Znaim zog.

Als der Erzherzog am 9. Juli Nachricht von der Gefahr bekam, die ihm von Marmonts Korps drohte, ließ er sofort den Marsch nach Znaim anordnen. Der Train, wie die Versorgungseinheit genannt wurde, und ein erheblicher Teil der österreichischen zurückweichenden Korps kamen am 10. Juli^[11] um drei Uhr morgens in Znaim an. Die Hauptkräfte des 4. französischen Korps unter Marschall Masséna waren mehr als einen Tag Eilmarsch entfernt. Ein viel größeres Risiko bedeuteten die drei Infanteriedivisionen, die leichte Kavallerie und 30 Kanonen des 11. Korps

von Marmont, der von Dyjákovice herannahte und nur mehr einige Stunden von Znaim entfernt war. Die Österreicher waren noch lange nicht vollständig. Einige Teile der Korps zogen durch die Ortschaften bei Znaim, die Nachhut befand sich sogar noch auf niederösterreichischem Gebiet.

Wechselnde Erfolge auf beiden Seiten

Marmont plant, am linken Thayaufer bis zur Brücke in Oblekovice am südöstlichen Rand von Znaim vorzudringen und die zurückweichenden Truppen aufzuspalten. Erzherzog Karl möchte das natürlich verhindern und formt eine Abwehr aus fünf Kavalleriebrigaden und zwölf Kavallerieregimenten. Ihre Aufgabe ist es, einen breiten Abwehrbogen zu bilden, der Marmont an der Besetzung des Gebietes südlich von Znaim hindern soll, und zwar so lange, bis das letzte kaiserlich-königliche Korps durchgezogen ist. In den Nachmittagsstunden geht Marmonts zehntausendköpfiges Korps aus dem Marsch gleich in den Angriff auf Dobšice und die Ortschaften in der Umgebung über. So beginnt die zweitägige Schlacht bei Znaim.

Am ersten Tag wüten die Kämpfe vor allem bei Dobšice. Oberhalb der Ortschaft sind zwanzig französische Kanonen positioniert und überall sind nur Lärm und Einschläge zu hören, wie die Kanonenkugeln auf die Hausdächer niederfallen. Kein Wunder, dass der Ort kurz darauf in Brand gerät. An diesem Tag wird Dobšice einige Male abwechselnd in die Hände der gegnerischen Armeen fallen. Erst gegen Abend hin ist Marmont gänzlich überzeugt, dass ihm tatsächlich die gesamte kaiserlich-königliche Armee gegenübersteht, und schätzt sie auf 40 000 Mann. Dabei unterschätzt er die Zahl noch – historische Quellen führen meist an, dass es rund 60 000 Mann waren, Marmonts 10 000 Soldaten sind gegen die Überzahl chancenlos. Deshalb sendet er Kuriere mit einer Bitte um Verstärkung aus zum einen in die Richtung, wo er das Korps von Masséna vermutet, und zum anderen auch zu Napoleon, der nach der Schlacht bei Wagram in seinem Sitz in Wolkersdorf bei Wien verweilt und auf Nachrichten über den Rückzug des Feindes wartet. Einen Erfolg kann Marmont aber an diesem Tag noch verzeichnen. In den Abendstunden unternimmt das französische 81. Linienregiment einen wilden Angriff auf Dobšice und verjagt die österreichischen Grenadiere buchstäblich von hier. Přímětice. Kuchařovice und Suchohrdly sind immer noch



von den Österreichern besetzt. Erzherzog Karl weiß, dass ein massenhafter Rückzug nach Moravské Budějovice an diesem Abend nicht mehr in Frage kommt, auch wegen der Langsamkeit des Versorgungstrains, und entsendet den Kommandanten des 1. Korps Bellard zu Marmont nach Dobšice, um einen Waffenstillstand anzubieten. Marmont hat aber schon Nachricht über die baldige Ankunft von Masséne bekommen und lehnt resolut ab.



Die Dunkelheit bringt eine vorübergehende Waffenruhe

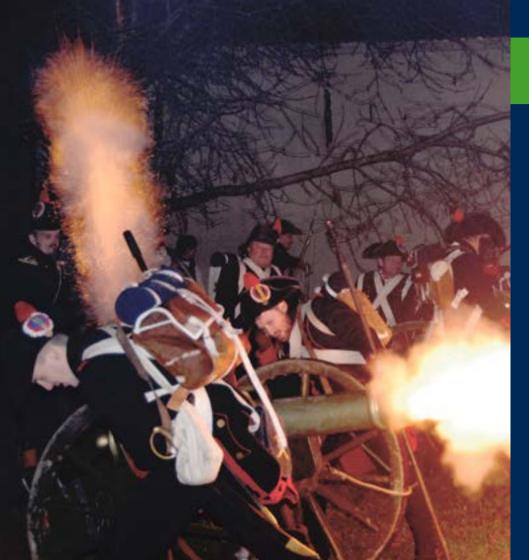
Erzherzog Karl quartiert sich in der Gemeinde Olbramkostel ein und gibt die Befehle für die Aufstellung der Truppen am nächsten Tag heraus. Unter zeitweiligen Verwirrungen finden die Manöver noch in der Nacht des 10. Juli statt. Am nächsten Tag können sich die Österreicher auf zahlreichere Truppen des Gegners gefasst machen. Napoleon hat schon am Morgen des 10. Juli alle freien Kräfte in Bewegung gesetzt. Um zehn Uhr abends hält sich der französische Kaiser mit seiner Garde, zwei Kürassierdivisionen und dem 2. Korps von Marschall Oudinot in der Nähe von Laa auf. Oudinot hat mit seinen Grenadieren auch schon an der Schlacht von Austerlitz teilgenommen. Und noch ein alter Bekannter aus Austerlitz marschiert von Mikulov nach Znaim heran - Marschall Dayout mit seinem 3. Korps. Auch andere Einheiten nahen. Der erste Tag der Schlacht geht seinem Ende zu. Der wichtigste Platz, an dem um den Zugang in das Gebiet unterhalb von Znaim gekämpft wurde, war eben Dobšice.

Auch Weinkeller können erobert werden

Auch heute noch können Sie hier Schießpulver in der Luft riechen. Die Ereignisse der Schlacht

leben in Dobšice nämlich alliährlich im luni erneut auf. Teil der Gedenkveranstaltung ist auch eine detailgetreue Rekonstruktion der historischen Geschehnisse mit Kanonen und Soldaten in zeitgenössischen Uniformen. Auch Sie selbst können "erobern" – nämlich die Weinkeller von Dobšice. Teil des Festes sind auch Verkostungen und ein musikalisches Begleitprogramm. Zum Wein können Sie aber auch jederzeit sonst aufbrechen. Dobšice hat drei Kellergassen mit zahlreichen Weinkellern zu bieten, die sich durch hochwertigen Wein und eine schöne Innenausstattung rühmen können - es ist eine Freude, hier zu sitzen und verschiedene Proben zu kosten. Im Gemeindekeller können Sie auch Fotografien der Schlachtrekonstruktionen bewundern.

Das napoleonische Denkmal in der Ortschaft, das im Jahr 2002 feierlich enthüllt wurde, erinnert die Menschen für immer an alle Gefallenen aus der Schlacht von Znaim. Vier Jahre später wurde der Öffentlichkeit ein weiteres, kleineres Denkmal vorgestellt, das an der Fundstelle eines Massengrabes mit gefallenen Soldaten liegt. Zu den Sehenswürdigkeiten von Dobšice gehören auch die dreiseitige Barock-Kapelle, die Statuengruppe mit der Pietà an der Straße nach Znaim und die Sühnekreuze.



Denkmal der Gefallenen in der Schlacht bei Znaim (A) GPS: 48° 51′ 1.95"N, 16° 4′ 47.92"E

Fotos: (V. Kovalčík, KVH Orlice Znojmo, Lucie Schovancová)

- 1. Weinkeller in Dobšice.
- 2. Denkmal der Gefallenen in der Schlacht bei Znaim.
- 3. Rekonstruktion der Schlacht.



29) Ein weiterer Triumph von Napoleon

Wenn der Name der Stadt Znaim ausgesprochen wird, stellen sich die meisten Tschechen köstliche Gewürzgurken vor, die das Gemüsewahrzeichen der Stadt sind, oder auch Wein und die Weinlese. Auch Napoleon schrieb aber sein Kapitel in der Geschichte der Stadt. Während seines Zuges nach Austerlitz im Jahr 1805 hielt er sich auch in Znaim auf und um vier Jahre später wurde die Stadt zum Zeugen eines weiteren französischen Sieges in der Schlacht, die den Namen Schlacht bei Znaim trägt.

Was die Anzahl der eingesetzten Soldaten betrifft, war hier die französische Armee in einer erheblichen Überzahl. Es muss aber gesagt werden, dass die einzelnen französischen Korps nacheinander und aus verschiedenen Richtungen auf dem Kampffeld ankamen, während sich die österreichische Armee in einem

relativ zusammenhängenden Ganzen bewegte und deshalb anfangs schlagkräftiger war. Am Abend des 11. Juli zählte die französische Armee etwa 100 000 Mann, ein Teil der Einheiten hatte aber gar nicht mehr die Gelegenheit, in die Kämpfe einzugreifen.¹²¹. Auf der österreichischen Seite nahmen auch Bataillone von Freiwilligen teil. Hierzu gehörte auch die so genannte Landwehr, die kurz vor dem Krieg im Jahr 1809 gegründet worden war und immer dann zum Einsatz kommen sollte, wenn das Land in Gefahr war.

Der zweite Tag schwerer Kämpfe

Die Schlacht dauerte zwei Tage – am 10. Juli hatten sich die schwersten und wichtigsten Kämpfe bei der Gemeinde Dobšice abgespielt. Hier wur-

de die Schlacht aber noch nicht entschieden. Gewehr- und Kanonenschüsse verkündeten auch den Beginn des nächsten Tages. Noch im Verlauf der Nacht war das Korps von Marschall Masséna an der Brücke von Oblekovice angekommen (die ehemalige Gemeinde Oblekovice ist heute ein Stadtteil von Znaim). Um 8 Uhr morgens leitete das Korps gleich mit einem Kanonenfeuer den Angriff auf die Brücke ein, die von den Franzosen zweimal erobert und dann sofort wieder eingebüßt wurde. Vor neun Uhr griff Marmonts bayrische Infanteriedivision koordiniert von Dobšice her an und drängte die Österreicher bis zur Stadt zurück. Die Einheiten von Marschall Masséna besetzten letztendlich auch die Brücke von Oblekovice. Der Marschall selbst verfolgte die Kämpfe vom gegenüberliegenden Thayaufer. Wegen einer Beinverletzung konnte er nicht persönlich daran teilnehmen,









was ihn ziemlich aufregte. Angeblich soll er seinen Zorn an seiner Umgebung ausgelassen haben und einige der Männer in seiner unmittelbaren Nähe bekamen wohl eine Ohrfeige oder einen Fußtritt ab. Seine Soldaten vom 18. Infanterie-Linienregiment dagegen hatten allen Grund zur Freude. Sie hatten nämlich das Kloster Louka in Znaim besetzt und zu ihrer großen Freude fielen ihnen auch die gut gefüllten klösterlichen Weinkeller in die Hände. Sie begannen sofort mit dem Genuss der köstlichen Beute. Innerhalb kürzester Zeit konnten sie fast nicht mehr auf den eigenen Beinen stehen. Angeblich torkelten sie so sehr herum, dass ihr Befehlshaber Legrand alle Hände voll zu tun hatte, sie zum Kampf zu bewegen. Nun, es heißt nicht umsonst, dass Manöver in Weinbaugebieten immer negative Auswirkungen auf die Kampffähigkeit der einen oder anderen Armee hatten und ihre Märsche wesentlich verlangsamten. Um zehn Uhr herum tauchten am Horizont oberhalb von Dobšice die französischen Verstärkungstruppen auf, angeführt vom Kaiser selbst. Von seinem Standort zwischen Dobšice und Suchohrdly aus übernahm Napoleon sofort das Kommando.

In den Nachmittagsstunden bedeckte sich der Himmel über Znaim und es begannen große Regentropfen zu fallen. Die erschöpften Soldaten waren bis auf die Haut durchnässt. Und noch schlimmer, die Feuchtigkeit schadete auch dem Schießpulver. Die Gewehre erfüllten ihren Zweck nicht mehr und es wurde mit Bajonetten gekämpft. Auf beiden Seiten wechselten sich Erfolge und Misserfolge ab. Die Franzosen kamen bis zur Stadt Znaim, wurden aber dann von den Verteidigern nach Starý Šaldorf zurückgedrängt. Die kaiserlich-königliche Kavallerie bestand zumeist aus Böhmen, Mähren und Schlesiern, galt zu ihrer Zeit als eine der besten und machte ihrem Namen auf dem Schlachtfeld alle Ehre. Den Franzosen gelang es nicht, sie zu durchbrechen. So konnten sie den Rückzugsweg der österreichischen Armee nach Moravské Budějovice nicht abschneiden[11].

Um sechs Uhr abends erfuhr Erzherzog Karl von der Ankunft des 3. französischen Korps von Marschall Davout. Ihm war klar, dass der Gegner dadurch viel zahlreicher und stärker geworden war. Ein weiterer aktiver Widerstand würde fast mit Sicherheit eine Katastrophe bedeuten. Deshalb entsandte der Erzherzog seinen Stabschef Wimpfen nach Suchohrdly, um einen Waffenstillstand anzubieten. Der französische Kaiser stimmte zu.

Napoleon im Kloster Louka

Nach dem Ende der Kämpfe machte sich Napoleon in Begleitung seiner Garde in das Pfarrhaus Louka auf, um das hiesige Prämonstratenkloster zu besichtigen. Dieses war im Jahr 1190 vom Znaimer Fürsten Konrad Otto und seiner Mutter Maria gegründet worden. Die langfristige Gönnerschaft der ersten tschechischen Fürsten- und Königsdynastie, der Přemysliden, brachte dem Kloster eine Reihe von materiellen Vorteilen. Es wurde so in Kürze zu einem der bedeutendsten Zentren des geistlichen und wirtschaftlichen Lebens in Südwestmähren. In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts war hier der weltbekannte Erfinder Prokop Diviš als Prior und später auch als Pfarrer tätig. Neben seinem geistlichen Leben beschäftigte er sich auch mit Versuchen mit der Elektrizität. Er schuf den ersten geerdeten Blitzableiter der Welt. Nach dem Besuch des Klosters Louka machte sich der französische Kaiser auf den Weg nach Wien. Direkt nach Znaim hinein reiste er damals nicht. Einige Jahre zuvor, während des Marsches nach Austerlitz, war er aber in der Stadt gewesen. Damals wohnte er im Haus des Stadtbürgers Schulze, das heute unter dem Namen Ugart-Palais bekannt ist. Es befindet sich auf dem Horní-Platz und verbirgt auch ein stilvolles, "napoleonisches" Restaurant. An den Aufenthalt von Napoleon im Haus erinnert eine Gedenktafel an der Wand. Nach historischen Ouellen hielt sich der französische Kaiser mit seiner Suite nur eine Nacht in Znaim auf, danach reiste er in Richtung Brünn ab. Nach der Dreikaiserschlacht kehrten die Franzosen wieder nach Znaim zurück und verließen die erschöpfte Stadt erst im Januar 1806.

Ein reiches Angebot an Sehenswürdigkeiten

Znaim ist auch heute noch eine Stadt, die einen Besuch wert ist. In ihrem historischen Zentrum sollten Sie das Daun-Palais im spätbarocken Stil besichtigen, das während der Besetzung im Jahr 1809 als Sitz des französischen Generals Masséna diente (an dieses Ereignis erinnert auch eine Informationstafel in der Einfahrt). Interessant und einzigartig ist das Überbleibsel der Burg der Přemvslidenfürsten. die romanische Rotunde der Hl. Katharina, Finen Besuch wert sind auch die Burg Znaim, die Kirche des Hl. Nikolaus, der Aussichtsturm auf dem Rathaus, das Kraftfahrmuseum und auch der Znaimer Untergrund mit einem Komplex von unterirdischen Gängen. Das Labvrinth unter dem Stadtzentrum hat vier Etagen mit ca. 30 km Gängen und gehört somit zu den größten Labyrinthen in Mitteleuropa. Der außergewöhnliche Spaziergang durch den Untergrund gehört zu den TOP-Ausflugszielen Südmährens und wird von der Ausstellung "Geheimnisvoller Untergrund" ergänzt, die den Besuchern Märchengestalten, ein Alchimistenlabor, lebendige Felsen und Kerkerzellen zeigt. In der sommerlichen Hitze können Sie sich im städtischen Freibad in der Nähe des Klosters

Louka erfrischen. Sie können auch den touristischen Straßenzug nutzen, der Sie zu den interessantesten Sehenswürdigkeiten der Stadt bringt. Im Zentrum von Znaim können Sie im Sommer sogar lebendige Statuen bedeutender historischer Persönlichkeiten sehen – Napoleon und Vivaldi. Während einiger thematischer Führungen können Sie in den Gassen der Stadt den städtischen Nachtwächter treffen, der am Abend die neunte und zehnte Stunde verkündet.

Znaim hat noch eine bedeutende historische Persönlichkeit zu bieten. Zu Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts war hier der Hl. Klemens Maria Hofbauer tätig, ein Geistlicher und Mitglied des Redemptoristenordens, der durch sein wohltätiges Wirken bekannt war. Heute ist er der Patron der Städte Wien und Warschau. Auf dem Haus auf dem Václavské-Platz, wo er den Bäckerberuf lernte, ist eine Gedenktafel angebracht.

i

Südmährisches Museum in Znaim (A) Masarykovo nám. 11, 669 02 Znojmo tel. (+ 420) 515 226 529

GPS: 48° 51′ 15.01"N 16° 3′ 2.58"E Weitere Ziele:

GPS: 48°50′29.000"N, 16°3′28.001"E

Fotos: (Znojemská beseda)

1. Napoleons Gedenktafel an der Wand des Ugrat-Palais.

Kloster Louka (B)

- 2. Untergrund von Znaim.
- 3. Rotunde der Hl. Katharina.
- 4 Kirche des Hl Nikolaus
- 5. Historisches Zentrum Znaims.



30) Waffenstillstandsabkommen in Suchohrdly

Die erste Erwähnung der Gemeinde Suchohrdly finden wir schon in historischen Ouellen vom Beginn des 13. Jahrhunderts. Der aus dem slawischen stammende Name bedeutet so viel wie "trockene Kehlen" und soll angeblich aus den typischen Eigenschaften der hiesigen Einwohner entstanden sein, die angeblich sehr arbeitsam waren, aber die Unterhaltung zu kurz kommen ließen. Außerdem ist bekannt, dass sich die hiesigen Alteingesessenen fast ausschließlich mit dem Weinbau beschäftigten und ihre hochwertigen Weine bis nach Wien verkauften. Neben ihren fruchtbaren Weinbergen ist die Gemeinde Suchohrdly auch durch Kriegsereignisse bekannt. Die größten Schäden erlitt sie im Jahr 1809, als bei Znaim gekämpft wurde. Napoleon befehligte die Schlacht um die Stadt von hier aus, unter einer hiesigen denkmalgeschützten Eiche stehend. Und es war auch ein Gutshof in Suchohrdly, wo der Waffenstillstand unterschrieben wurde, der den französisch-bayrisch-österreichischen Krieg beendete.

Die geschützte Napoleon-Eiche

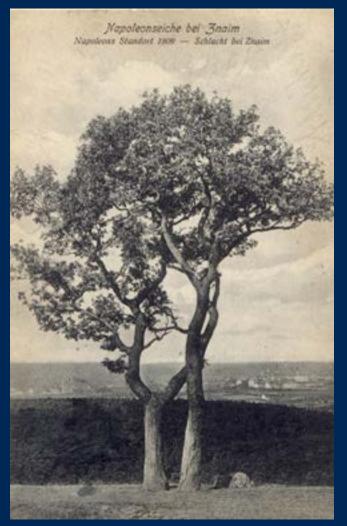
Es war der 11. Juli 1809, der zweite Tag der Kämpfe, die als die Schlacht bei Znaim in die Geschichte eingehen sollten. Napoleon stand unter einer mächtigen Eiche auf dem Hügel bei Suchohrdly und erteilte allen freien Einheiten den Befehl, sich in die Umgebung von Primetice zu begeben, einer ehemaligen Gemeinde, die heute ein Stadtteil von Znaim ist. Danach begann Napoleon den österreichischen linken Flügel zu umgehen, um zur Straße nach Moravské Budějovice vorzudringen und den Rückzug der österreichischen Truppen nach Jihlava abzuschneiden. In der Nähe seines Standortes hielt sich auch die berühmte Kaisergarde auf, die den französischen Kaiser von Wien bis nach Znaim begleitet hatte. Der ursprüngliche Baum steht schon einige Jahrzehnte nicht mehr an dieser Stelle. Im Jahr 1931 wurde hier aber eine neue Eiche gepflanzt. Dennoch können Sie heute zumindest einen Teil der ursprünglichen Napoleon-Eiche sehen, ihr Stamm ist nämlich im Südmährischen Museum Znaim zu finden.

Napoleon nimmt den Waffenstillstand an

Suchohrdly spielte auch in der Endphase der Schlacht bei Znaim eine Rolle. Im Gutsgebäude namens Červený dvůr ("Roter Hof") befand sich am 11. Juli 1809 der Generalstab der französischen Armee, geleitet vom berühmten Marschall Berthier. Dieser hatte angeblich fast als einziger den Mut, Napoleon schlechte Nachrichten

zu überbringen, und tat dies sogar freiwillig. Diesmal musste er aber keine unangenehmen Neuigkeiten bringen, im Gegenteil. In den Nachmittagsstunden kam der österreichische Stabschef General Wimpfen, der von Erzherzog Karl mit einem Angebot zum Waffenstillstand entsandt worden war, am Gutshof an. Napoleon berief eine Besprechung der befehlshabenden Marschälle und Generäle ein. Diese waren bald zu einer Ansicht gekommen. "Wir empfehlen, den Waffenstillstand abzulehnen," sagten sie einstimmig. Sie waren sich nämlich ihres Sieges sicher, wollten den Feind besiegen und nicht die Schlacht durch die Annahme dieses Waffenstillstandes beenden. Napoleon sagte aber "es wurde schon genug Blut vergossen" und nahm das Angebot trotz ihrer einstimmigen Entscheidung an. Er hatte Recht. Die Auseinandersetzung hatte mehr als 3000 Leben der Franzosen und ihrer Verbündeten und mehr als 5000 Leben der Soldaten von Kaiser Franz gekostet. Um halb acht Uhr abends ordnete der französische Kaiser den Waffenstillstand an. Seine schriftliche Form wurde dann auf dem hiesigen Gutshof in den frühen Morgenstunden des 12. Juli 1809 geschlossen. Der erwähnte Gutshof ist heute in Privatbesitz. Er liegt in der Nähe der Kreuzung nach Kuchařovice. Eine Informationstafel erinnert hier an die historischen Ereignisse.







Sobald alle Angelegenheiten bei Červený dvůr geregelt waren, machten sich die Adjutanten beider Stäbe auf den Weg zu den kämpfenden Truppen. Sie mussten den neu ausgerufenen Waffenstillstand schnell ausrufen und die Kämpfe anhalten. Zahlreiche Korps ignorierten aber den Waffenstillstand. Manche setzen sogar die Kämpfe fort. Das Znaimer Waffenstillstandsabkommen wurde für die Dauer eines Monats und mit einer vierzehntägigen Frist für eine eventuelle Aufkündigung geschlossen. Seine Bedingungen waren für Österreich sehr hart, ähnlich wie auch nach der Schlacht bei Austerlitz. Die Franzosen beanspruchten die Regionen Znaim und Brünn. Österreich musste außerdem umfangreiche Teile seines Gebietes aufgeben, was im Oktober 1809 endgültig durch den Frieden von Schönbrunn bestätigt wurde.

Bei Znaim hätte nicht gekämpft werden müssen

Eine Sache an der Schlacht bei Znaim ist paradox. Aus zahlreichen historischen Quellen geht nämlich hervor, dass es gar nicht zu den Kämpfen kommen musste. Kaiser Franz hatte nämlich auch diesmal den Fürsten von Liechtenstein mit einem ersten Angebot auf Waffenstillstand entsandt, und zwar schon am 7. Juli. Der Vermittler konnte aber Napoleon nicht finden, da ihm die französischen Befehlshaber der Korps nicht sa-

gen wollten, wo sich der Kaiser genau aufhielt. Wenn ihn Liechtenstein aber doch erreicht hätte, wäre der Waffenstillstand wahrscheinlich um einige Tage früher vereinbart worden und die Schlacht von Znaim hätte nicht mehr stattgefunden. Die Vergangenheit können wir aber nicht mehr ändern. Was Sie aber sicherlich tun können ist, dass Sie auf den Spuren von Napoleon nach Südmähren aufbrechen können.

Falls Sie sich für einen Ausflug nach Suchohrdly entscheiden, sollten Sie den Glockenturm ("Zvonička") aus dem Jahr 1829 besuchen. Interessant an diesem Kulturdenkmal ist die "Glocke der Freiheit", die nach den Slawenaposteln Kyrill und Method benannt ist. Für nähere Informationen über die Gemeinde und ihre Umgebung können Sie das Informationszentrum in Suchohrdly aufsuchen, das im so genannten Havran-Haus zu finden ist. Nach dem 2. Weltkrieg wurde das Haus an Indra Bohuslav, dem Befehlshaber der Partisanen, übergeben, dessen Spitzname "Havran" (zu Deutsch "Rabe") war. Als er die Gemeinde verließ, schenkte er ihr das Objekt. Heute befinden sich im rekonstruierten Gebäude die Bibliothek. Unterkunftsräume und ein Weinkeller, der gemietet werden kann. Es finden hier auch verschiedene Ausstellungen und andere Veranstaltungen statt.

i

Gutshof Červený dvůr (A) GPS: 48°52'12.372"N, 16°5'35.398"E

Napoleon-Eiche (B) GPS: 48°51'49.018"N, 16°5'39.209"E

Havran-Haus (C) GPS: 48°52'4.041"N, 16°5'24.411"E

Fotos: (V. Kovalčík, KVH Orlice Znojmo)

- 1. Blick auf Suchohrdly von der Napoleon-Eiche.
- 2. Napoleon-Eiche zur Zeit der Schlacht und heute.



Empfohlene Wanderwege

Im folgenden Teil des Reiseführers erfahren Sie, wie Sie diese Orte und Denkmäler innerhalb von vier eintägigen und vier mehrtägigen Ausflügen verbinden können. Bei den mehrtätigen Ausflügen finden Sie Empfehlungen, wo Sie übernachten oder die Route unterbrechen können. Sie können sich ruhig auch nur einen Teil eines mehrtägigen Ausfluges aussuchen und in einem Tag zurücklegen. Bei den einzelnen Ausflügen finden Sie praktische Informationen wie die Beschreibung der Route in Punkten, ihre Schwierigkeit, die Länge in Kilometern, die Art der Fortbewegung, die beste Jahreszeit, einen Routenplan und die einzelnen Ziele aus dem Reiseführer, die auf dieser Route liegen. Bei einigen Routen können Sie noch unter mehreren Varianten wählen, je nachdem, ob Sie zu Fuß, mit dem Rad oder mit dem Auto unterwegs sind. Bei der Auswahl der Routen haben wir neben anspruchsvollen Touristen auch an Familien mit Kindern und an die ältere Generation gedacht. Hier findet jeder das Richtige.

Die Schwierigkeit der Routen geben wir in drei Farben an. Grüne Farbe bezeichnet einen bequemen und touristisch anspruchslosen Weg, Orange bedeutet eine längere, relativ einfache Route oder eine Route mit zahlreichen Denkmälern, Rot ist bei Routen für geübte Touristen und wirkliche Liebhaber zu finden.

Jede Route umfasst auch einen Planer, der beschreibt, wo Sie beginnen sollen, wo Sie abbiegen oder welchen Wanderweg Sie wählen sollen. Der Planer beschreibt auch die napoleonischen Sehenswürdigkeiten auf der betreffenden Route und macht teilweise auch auf andere touristische Ziele aufmerksam, die Sie unterwegs sehen werden. Die Planer sollen aber nicht die Informationen wiederholen, die bereits bei den einzelnen Ausflugszielen im Reiseführer beschrieben wurden. Bei jeder Route sind deshalb auch die Nummern der Kapitel angeführt, die sich auf sie beziehen.

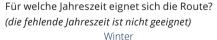
Erklärung der verwendeten Piktogramme



Route für Wanderer



Einfache Route, die Zahl gibt die Kilometer an





Route für Radfahrer



Mittelschwere Route, die Zahl gibt die Kilometer an.





Frühling

Route für Autofahrer



Schwierige Route, die Zahl gibt die Kilometer an. Sommer



Sehenswürdigkeit, die Zahl gibt die Kapitelnummer im Reiseführer an.



Die Pfeiler der Schlacht von Austerlitz

Variante A - 711 Fuß / Fahrrad









Die Route bezieht sich auf folgende Kapitel im Reiseführer: 7, 8, 13, 14, 15, 16, 19

Route:

Šlapanice (Žuráň) / Sokolnice – Mohyla míru (Friedensdenkmal) – gelber Wanderweg nach Hostěrádky-Rešov – Zbýšov – Křenovice – Slavkov u Brna

Routenbeschreibung:

Falls Sie die Route mit dem Rad oder zu Fuß wählen (der Weg ist sicher und auch mit Kindern zu bewältigen), beginnen Sie in Šlapanice, wohin Sie mit dem Trolleybus aus Brünn gelangen. Zuerst fahren Sie auf den Hügel Žuráň. Von hier aus haben Sie die beste Aussicht auf das ganze Schlachtfeld und Sie können sich auch anhand der hier angebrachten Karte orientieren. Sie zeigt die Kampfpositionen aller drei kaiserlichen Armeen. Planen Sie etwas mehr Zeit für das Friedensdenkmal (Mohyla míru) ein – die hiesige Exposition ist wirklich interessant und die Kürze der Route ermöglicht es Ihnen, hier ein wenig zu verweilen. Von hier aus führt ein neu gekennzeichneter Wanderweg nach Hostěrádky-Rešov, danach kommen Sie entlang der Bahnstrecke nach Zbýšov. Hier treffen Sie auf den Lehrpfad zur Dreikaiserschlacht, der Sie bis nach Křenovice führt, wo Sie zahlreiche napoleonische Sehenswürdigkeiten finden. Sie können das Denkmal von General Kutuzov oder die Gedenktafel am Spáčil-Hof (Hausnr. 65) besichtigen, wo die Alliierten vor der Dreikaiserschlacht ihre Kriegsberatung führten. Von hier aus können Sie mit dem Zug weiterfahren, wohin Sie möchten.







Variante B - Auto

Route:

Žuráň – Santon – Stará pošta (Alte Post) – Slavkov u Brna – Mohyla míru (Friedensdenkmal)







Die Route bezieht sich auf folgende Kapitel im Reiseführer: 8, 9, 10, 13, 15

Routenbeschreibung:

Wir beginnen auf dem Hügel Žuráň. Falls Sie aus Brünn losfahren, nehmen Sie die alte Straße nach Vyškov. Die zwei vereinzelten Bäume auf dem Žuráň werden Sie schon von weitem sehen – sie befinden sich rechts von der Straße. Sehen Sie sich hier in der Landschaft um und werfen Sie einen Blick auf die Karte des Schlachtfeldes, die auf dem Denkmal angebracht ist. Danach begeben Sie sich zurück auf die Straße und fahren bis zum Rasthaus Rohlenka. Uns interessiert die Gemeinde Tvarožná mit dem Hügel Santon, der einer der wichtigsten Orte der ganzen Schlacht ist. Gegenüber dem Santon finden Sie auch das Denkmal des französischen Generals Valhubert, der hier in den heftigen Kämpfen vom 2. Dezember 1805 fiel.

Fahren Sie weiter in Richtung Vyškov und halten Sie bei der Alten Post (Stará pošta) an, wo Sie sich im historischen, napoleonischen Restaurant eine Pause gönnen können. In diesem Gebäude hielten Napoleon und seine Adjutanten eine der wichtigsten Beratungen vor der Schlacht bei Austerlitz ab. Sie sollten sicher nicht das hiesige Museum oder die Pferdeställe missen. Bei der Alten Post finden Sie noch etwas Interessantes. Das hiesige Denkmal der gefallenen Pferde ist eine traurige Erinnerung daran, dass in der Schlacht nicht nur Menschen, sondern auch Tiere sterben mussten. Es folgt ein Halt in Slavkov (Austerlitz). Im hiesigen Schloss hielt Napoleon nach dem triumphalen Sieg seine berühmte Rede an seine Armee. Heute können die Besucher hier unter vier Besichtigungstouren wählen. Ihr Ausflug endet am Friedensdenkmal (Mohyla míru). Sie können die ganze Runde auch aus der anderen Richtung absolvieren. Es liegt ganz an Ihnen, ob Sie zuerst die Naturschönheiten auf dem Schlachtfeld genießen möchten oder lieber gleich die Ausstellung besuchen.







Napoleon und die Liechtensteiner

Variante A - zu Fuß, B - Fahrrad

Route:

Variante A - zu Fuß): mit dem Schiff nach Lednice zur Burg Janohrad – grüner Wanderweg nach Lednice – roter Wanderweg rund um die Teiche von Lednice und zu den Drei Grazien – Heiliger Hubertus – Schlösschen Rendez-vous in Valtice (mit dem Zug zurück nach Břeclav)

Variante B - Fahrrad): Břeclav – Lednice – auf der Straße nach Podivín zum Obelisk – zurück nach Lednice – Lednice – Valtice (mit dem Zug zurück nach Břeclav)



Routenbeschreibung:

Nach Břeclav gelangen Sie bequem mit dem Zug, Sie können auch das Fahrrad mitnehmen. Beachten Sie auf dem Hauptplatz die moderne Kirche mit den unüblicherweise außen angebrachten Glocken, fahren Sie am Schloss Břeclav mit der ehemaligen Brauerei vorbei und verfolgen den Radweg, der den Lehrpfad Lužní les (Auwald) kopiert, in den Naturpark Niva Dyje (Thaya-Auen). Sie haben einen angenehmen, asphaltierten Weg vor sich, im Sommer müssen Sie nur den Stechmücken ausweichen. Sie können sich auch für eine Schifffahrt entscheiden. Sie beginnt beim Ruderclub in Břeclav. Wir empfehlen, sich zuvor über den Fahrplan zu informieren (www.lodnidoprava.com), damit Sie nicht warten müssen. Sie landen ein Stück von der Burg Janohrad entfernt, wohin Sie auch der Radweg führt, falls Sie ganze Strecke mit eigener Kraft zurücklegen möchten. Im Schlosspark ist das Radfahren verboten. Das wunderschöne Schloss mit der einzigartigen Treppe aus einem Stück Holz und dem riesigen, 116-armigen Kerzenleuchter sollten Sie unbedingt besichtigen.

Sobald Sie die Besichtigung des Schlosses und des Schlossparks beendet haben, können die Radfahrer unter Ihnen noch eine kleine Abzweigung machen, die Sie weiter auf den Spuren der napoleonischen Schlachten führt. In Lednice fahren Sie nach rechts, auf der Hauptstraße in Richtung Podivín. Gleich hinter der Brücke über die Thaya biegen Sie nach links ab. Ein Pfad führt Sie bis zum Obelisken, der "facka" (Ohrfeige) genannt wird und an den Frieden zwischen Österreich und Frankreich erinnert. Danach kehren Sie nach Lednice zurück und fahren auf dem Liechtenstein-Radweg nach Valtice weiter. (Diese rund 7 km lange Abzweigung zum Obelisk können natürlich auch interessierte Fußgänger unternehmen.). Beim Schlösschen Rybniční können Sie sich vorstellen, wie die hiesige Landschaft zu Fürstenzeiten ausgesehen hat. Von hier aus sehen Sie nämlich den Apollo-Tempel und auch die Statue der Drei Grazien. Von hier aus fahren Sie zum Gutshof Nový dvůr weiter. Falls Sie noch ein wenig Zeit haben, können Sie zum Apollo-Tempel abbiegen und dort auch baden. Danach fahren Sie entlang der Drei Grazien fort, bis zum Jagdhaus (Salet) des Heiligen Hubertus. Bis heute werden hier festliche Jagden veranstaltet. Der Weg führt uns weiter zum Diana-Tempel, der Rendez-vous genannt wird. Jetzt ist es nicht mehr weit nach Valtice, wo ein wunderschönes Schloss liegt. Außerdem sollten Sie auch das Kloster der Barmherzigen Brüder besuchen. Aus Valtice können Sie mit dem Zug zurück nach Břeclav fahren.

Variante C - Auto

Route:

Lednice - Valtice - Mikulov





Die Route bezieht sich auf folgende Kapitel im Reiseführer: 24, 25, 26

Routenbeschreibung:

Mit dem Auto gelangen Sie am besten nach Lednice, indem Sie von Brünn aus die Autobahn D2 in Richtung Bratislava benutzen. Nehmen Sie die Abfahrt Podivín. Lednice ist nur ein paar Kilometer von hier entfernt. Bleiben Sie aber noch vor der Brücke über die Thaya stehen und machen Sie einen kurzen Spaziergang auf dem Pfad, der zum Obelisk namens "facka" (Ohrfeige) führt. Er befindet sich in einem umzäunten Wildgehege, Fußgängern und Radfahrern ist der Zugang aber erlaubt. Fahren Sie weiter zum Schloss in Lednice und danach nach Valtice. Die Straße wird von der Bezruč-Allee gesäumt und auch vom Auto aus können Sie schöne Aussichten auf die hiesigen Weinberge genießen. Die Stadt Mikulov erreichen Sie auf der Straße Nr. 40. Eine abendliche Besichtigung der Stadt ist es sicherlich wert.



Auf einen Sprung nach Vyškov

Variante A - Auto

Route:

Vyškov, Rathaus, Touristisches Infozentrum - Schloss (Museum) - Bohdalice







Die Route bezieht sich auf folgende Kapitel im Reiseführer:

21, 22

Routenbeschreibung:

Die Route beginnt auf dem Masarykovo-Platz in Vyškov. Im hiesigen Touristischen Infozentrum (TIC) erhalten Sie aktuelle Informationen, was in der Stadt zu sehen oder zu kosten ist. Vom Rathausturm aus können Sie die Stadt aus der Vogelperspektive überblicken. Etwas mehr als 100 m entfernt liegt das Schloss, in dem der Stab der Alliierten vor der Schlacht bei Austerlitz seine Beratung abhielt. Anwesend waren auch der russische Zar Alexander I. und der österreichische Kaiser Franz. Beide übernachteten hier. Heute befindet sich im Schloss ein Museum. Einige seiner Dauerausstellungen sollten Sie sicherlich besichtigen. Einzigartig ist die Sammlung der hiesigen Majoliken. Auch den Schlossgärten sollten Sie einen Besuch abstatten. Ursprünglich sollten sie ähnlich aussehen wie die berühmten Parks in Kroměříž, bis auf eine Loggia, die bis heute zu sehen ist, wurde aber alles von einem Brand zerstört. Sobald Sie sich nach Herzenslust umgesehen haben, fahren Sie weiter in die Gemeinde Bohdalice-Pavlovice.

Besuchen Sie das hiesige Museum von Tomáš E. Müller. Ein Teil der Exposition ist den Kriegsereignissen des Jahres 1805 gewidmet. Das Schloss ist nur einen kurzen Fußweg vom Museum entfernt. Das Gebäude dient heute als Schule, weshalb Sie es nur von außen besichtigen können. An den Aufenthalt der berühmten Gäste erinnert eine Gedenktafel an der Wand. Mit ein wenig Glück können Sie auf den Feldern hinter der Ortschaft ein steinernes Sühnekreuz finden. Vom Schloss aus gehen Sie an der Kirche vorbei bis an das Ortsende in Richtung Kučerov, an eine Stelle, die Piskál genannt wird. Das Kreuz liegt inmitten der Felder, in der Nähe der Hochspannungsmasten.







Variante B - Auto / zu Fuß

Route:

Vyškov, Rathaus, Touristisches Infozentrum – Schloss (Museum) – Zoopark und Dinopark (beziehungsweise Aquapark oder Flugmuseum)



Routenbeschreibung:

Idealer Ausflug für Familien mit Kindern. Sobald die Kinder noch Geduld haben, können Sie mit ihnen ins Museum im Schloss gehen. Sie werden sich sicher für den Reisenden Alois Musil und seine abenteuerlichen Bücher begeistern. Im gotischen Kellergewölbe können Sie manchmal auch historische Schwertkämpfer zu sehen bekommen. Und dann auf zu den Tieren! Der Zoopark in Vyškov ist ein etwas anderer Zoo. Sie finden hier Haustiere aus der ganzen Welt. Zum Beispiel eine einzigartige Sammlung von Hühnern einschließlich der Kampfhühner oder das lockige Schwein Mangalica! Von hier aus gibt es einen Spezialtransport in die Urzeit, nämlich einen Touristenzug in den Dinopark. Hier können die Kinder bei riesigen Modellen der Urechsen oder im 3D-Kino wirklich etwas erleben. Falls Sie Abkühlung suchen, können Sie den Kindern den Aquapark gönnen. Wenn Sie Lust haben, können Sie sich auch in das Flugmuseum aufmachen, das rund 4 Kilometer vom Stadtzentrum entfernt ist und an der Straße nach Pustiměř liegt. Kinder und Erwachsene können hier ausprobieren, wie man in einem Jagdflugzeug sitzt.







Auf den Spuren von Napoleon nördlich von Brünn

Variante A - zu Fuß



Die Route bezieht sich auf folgende Kapitel im Reiseführer: 20

Route:

Rájec-Jestřebí – auf dem Radweg nach Černá Hora – grüner Wanderweg nach Bořitov – Pod Velkým chlumem – Wegkreuzung Pod Malým chlumem – Obora – Doubravice nad Svitavou (Bahnstation).

Routenbeschreibung:

Wir beginnen auf dem Bahnhof Rájec-Jestřebí, der auf der Strecke Brünn – Česká Třebová liegt. Bevor Sie nach Černá Hora aufbrechen, können Sie auf dem gelben Wanderweg zum Schloss Rájec kommen. Einst gehörte es dem Adelsgeschlecht Salm-Reifferscheidt-Raitz. Das Geschlecht Salm hatte zahlreiche Schwierigkeiten mit Napoleon. Der französische Kaiser hatte nämlich ihr Herrschaftsgut in den Ardennen beschlagnahmt. Auf dem Schloss sollten Sie die Bildergalerie und die größte Schlossbibliothek in Tschechien besuchen. Genießen Sie auch den Anblick des perfekt gepflegten Schlossparks. Kehren Sie dann zum Bahnhof zurück. Die Abzweigung zum Schloss ist insgesamt rund drei und halb Kilometer lang. Folgen Sie dem gelben Wanderweg in Richtung Nad Jestřebím, der Sie an den Rand des bebauten Gebietes führt. Hier biegt der Wanderweg nach links ab, Sie werden aber nach rechts dem Radweg nach Černá Hora folgen. In den Zeiten der Dreikaiserschlacht mussten die hiesigen Einwohner den Soldaten regelmäßig Lebensmittel, Wein und Bier liefern. Die Brauerei in Černá Hora ist bis heute berühmt. Im Brauerei-Restaurant auf dem Hauptplatz können Sie einen Imbiss genießen und die historischen Brauereianlagen besichtigen, die auf dem Hof ausgestellt sind. Sobald Sie sich ausgeruht haben, folgen Sie dem grünen Wanderweg nach Bořitov. Unterwegs kommen Sie an einen Kreisverkehr. Hier stehen ein Bildstock und das Rasthaus Špitálka, wo sich nach der Dreikaiserschlacht ein Militärspital befand. Fahren Sie durch Bořitov, biegen zwischen die Häuser ab und fahren entlang der Gärten am linken Ufer des Lysický-Baches weiter, der Feldweg führt Sie zum bewaldeten Teil des Hügels Velký Chlum. An seinem Fuße finden Sie eine Statuengruppe von hussitischen Kämpfern, die vom hiesigen Künstler Stanislav Rolínek stammt. Der grüne Wanderweg führt Sie bis zur Wegkreuzung Pod Malým Chlumem. Falls Sie noch Zeit und Kraft haben, können Sie noch den Aussichtsturm auf dem Gipfel des Nachbarhügels Malý Chlum besuchen. Bei guten Sichtverhältnissen können Sie von hier aus sogar den weit entfernten Berg Praděd (Altvater) im Altvatergebirge sehen. Danach kehren Sie wieder an die erwähnte Wegkreuzung zurück. Von hier aus folgen Sie dem roten Wanderweg über die Gemeinde Obora bis nach Doubravice nad Svitavou, wo Sie den Zug nach Brünn besteigen können. Hinter der Brücke über den Fluss Svitava können Sie sich im nahen Restaurant erholen.



Route:

Rájec-Jestřebí - Doubravice nad Svitavou (gleich wie Variante A) - Schloss Rájec-Jestřebí - Rájeclestřebí (Bahnstation)







Die Route bezieht sich auf folgende Kapitel im Reiseführer: 20

Routenbeschreibung:

Die Strecke von Rájec-Jestřebí nach Doubravice nad Svitavou ist dieselbe wie Variante A für die Fußgänger. In Doubravice führt der Radweg durch die Gemeinde weiter und schließt in ihrer Mitte an die Hauptstraße an. Dann biegt er nach rechts ab, wo er nach Rájec-Jestřebí und Blansko weiterführt. Biegen Sie in Rájec nach rechts zum Schloss ab, wo Sie rasten und eine Besichtigung einlegen können. Danach kehren Sie auf den Hauptplatz zurück und fahren zur Bahnstation, wo der Radweg endet. Sie können das Schloss Rájec ganz nach Belieben zu Beginn oder zu Ende des Radausfluges besuchen. Falls Sie es erst zu Ende sehen möchten, bildet es einen idealen Abschluss Ihrer Rundfahrt. Sie müssen nur Acht geben, damit Sie es innerhalb der Öffnungszeiten schaffen. Diese können Sie zuvor auf der Homepage des Schlosses feststellen – www.zamekrajec.cz.



Die schönsten südmährischen Städte

1. Tag: Brünn

Route:

Brünn, Hauptbahnhof - durch die Bašty-Gasse und den Denis-Park - Kathedrale auf den Hügel Petrov – Zelný trh (Krautmarkt), Touristisches Infozentrum in der Radnická-Gasse – Masaryk-Straße - náměstí Svobody (Freiheitsplatz) - Rašínova-Straße - Moravské-Platz (Statthalterpalais) - Česká-Straße - Komenského-Platz - Husova-Straße - Burg Špilberk (je nach Wunsch zurück auf den Hauptbahnhof - Raihrad)









Die Route bezieht sich auf folgende Kapitel im Reiseführer 2, 3, 4, 5, (6)

*Länge in km: Stadtrundgang in Brünn ca. 4 km (+15 km Fahrt nach Rajhrad)

Routenbeschreibung:

Am Brünner Hauptbahnhof halten fast alle Straßenbahnen, in der Nähe liegt auch der Busbahnhof, deshalb ist es der ideale Anfangspunkt. Durch die Bašty-Gasse kommen Sie zu einer Stiege, über die im Sommer Wasser in den Denisovy-Park fließt. Begeben Sie sich am Obelisk entlang, der an das Ende des Leides und der napoleonischen Kriege erinnert, an das Ende des Parks. Von hier aus sehen Sie bereits die Kathedrale der Heiligen Peter und Paul. Gehen Sie durch das Tor, das vom einzigen tschechischen Bogen im gotischen Flamboyant-Stil geschmückt wird, in Richtung zum Zelný trh (Krautmarkt), Bis heute kommen die Menschen hierher, um Gemüse einzukaufen. In seinem oberen Teil finden Sie das Dietrichstein-Palais, wo vor der Dreikaiserschlacht der russische General Kutuzov übernachtete. Dies können Sie auch aus der Gedenktafel an der Wand des Palais entnehmen. Falls Sie sich für die Geschichte interessieren, besuchen Sie das Mährische Landesmuseum, das sich in diesem Palais befindet. Eine weitere Möglichkeit ist die Besichtigung des Labyrinths unter dem Krautmarkt. Danach begeben Sie sich durch die Masarykova-Straße, quer über den zentral gelegenen Svobody-Platz und weiter durch die Rašínova-Straße bis zum Statthalterpalais, wo wiederum Kaiser Napoleon übernachtete. Über den Komenského-Platz kommen Sie auf die breite Husova-Straße. Von hier aus können Sie durch den größten Brünner Park zum Haupttor der Burg Spilberk hinaufsteigen. In der Burg können Sie eine der Ausstellungen oder die geheimnisvollen Kasematten besuchen.

Falls Sie noch Lust haben, können Sie sich noch in das 15 Kilometer entfernte Rajhrad aufmachen, wo Sie ein Kloster mit einer einzigartigen Bibliothek finden. Außerdem befindet sich hier das Denkmal des Schrifttums in Mähren mit einer interaktiven Exposition. An den berühmten Erfinder Prokop Diviš erinnert ein wassergefüllter Zylinder, in dem mithilfe eines sich drehenden Balkens am Grund ein Wasserwirbel erzeugt wird. Mit dem Auto sind Sie innerhalb einer Viertelstunde hier, nehmen Sie die Schnellstraße R52. Züge und Busse hierher fahren ungefähr fünfmal pro Stunde aus Brünn ab.

2. Tag: Znaim

Route:

Touristisches Informationszentrum – Rathausturm – Kloster Louka – Kirche des Hl. Nikolaus – Rotunde der Hl. Katharina – Znaimer Untergrund

Routenbeschreibung:

Am Morgen brechen Sie in Richtung Znaim auf. Mit dem Auto dauert es etwa eine Stunde, mit dem Autobus vom Busbahnhof Zvonařka nur ein wenig länger. Nach der Ankunft in Znaim sollten Sie das Touristische Infozentrum besuchen, in den mittelalterlichen Gässchen kommt eine Stadtkarte gera-



de recht. Gleich daneben steht der Rathausturm mit 170 Stufen, von wo Sie die Stadt in allen Himmelsrichtungen bewundern können. Am Horní-Platz können Sie das Haus, in dem Napoleon übernachtete, aufsuchen – hier befindet sich eine Gedenktafel. Eine praktische Information: im Untergrund befindet sich ein öffentliches WC mit der Vedute Znaims. Danach machen Sie sich zum Kloster Louky (Loucký klášter) auf. Ein Großteil dieses zwei und halb Kilometer langen Spazierganges führt entlang der Thaya. Während der Schlacht bei Znaim im Jahr 1809 fanden hier heftige Kämpfe statt, die Brücke über den Fluss war nämlich ein wichtiger strategischer Punkt. Ein Teil der französischen Soldaten feierte seine Eroberung in den reich bestückten Kellern des Klosters Louka. Auch Sie können hier an einer Weinverkostung teilnehmen. Im Sommer können Sie sich im nahe gelegenen Freibad abkühlen. Von Mai bis Oktober ist auch ein Touristenzug unterwegs, der acht Haltestellen in der Stadt hat. Bei der ein und halb Stunden dauernden Fahrt ist auch ein Fremdenführer dabei. Zögern Sie also nicht und fahren Sie mit (im Touristischen Infozentrum oder auf der Homepage der Stadt können Sie im Voraus den Fahrplan feststellen). Sie werden auch die Kirche des Hl. Nikolaus sehen. Sie können an einer beliebigen Haltestelle aussteigen und die Runde mit einer gültigen Fahrkarte später beenden. Vom Heiligen Nikolaus haben Sie eine hervorragende Aussicht, in der Nähe liegt auch die Rotunde der Hl. Katharina. Bewundern Sie das Tal der Thaya, das 220 Meter hohe Eisenbahn-Viadukt nach einem Projekt des Architektenbüros von Eiffel und den wunderschön blühenden Kraví-Berg mit seiner seltenen Flora. Einen Besuch der Rotunde sollten Sie lieber im Voraus vereinbaren. Sie ist nur selten zugänglich, da sich hier kostbare Fresken befinden. Während der Besichtigung darf nicht einmal gesprochen werden, damit der Wasserdampf aus dem Mund nicht die Malereien zerstört, auf denen Legenden über das Geschlecht der Přemysliden abgebildet sind. Falls das Sprechverbot für Sie eine zu schwierige Aufgabe bedeutet, können Sie das berühmte Bauwerk nur von außen besichtigen und noch in den Untergrund von Znaim aufbrechen. Es verbirgt sich unter dem Renaissance-Haus auf dem Slepičí-Platz Nr. 2, in der Nähe des Rathauses, wo Sie Ihren Ausflug begonnen haben. Schauen Sie genau, denn zuerst müssen Sie einen kleinen Innenhof finden. Die Besichtigung dauert rund zwei Stunden. Es gibt zahlreiche Unterkünfte in Znaim, es ist also nicht schwierig, eine auszuwählen. Denselben Komfort bietet auch die Stadt Mikulov an. Es liegt an Ihnen, ob Sie die abendliche Romantik in Znaim oder in Mikulov genießen möchten.

3. Tag: Mikulov

Route:

Mikulov: Mikulov, TIC – Zámek – Kozí hrádek – jeskyně Na Turoldu – Svatý kopeček s křížovou cestou

Routenbeschreibung:

Das Touristische Infozentrum finden Sie gleich auf dem Hauptplatz. Das Schloss können Sie nicht verfehlen, es bildet aus praktisch allen Blickwinkeln die Kulisse der Stadt. Es ist nicht verwunderlich, dass hier auch Napoleon einige Tage nach der Schlacht bei Austerlitz kurz verweilte. Interessant sind hier die Gärten und auch die Dauerexpositionen. Genießen Sie vor allem die Ausblicke, die von den



gebildeten Architekten aus der Zeit des Geschlechts Dietrichstein perfekt geplant wurden. Vom Schloss aus können Sie den Turm Kozí hrádek sehen, der heute als Aussichtsturm dient. Sie kommen durch eine romantische Kellergasse dorthin, im Sommer können Sie auch eine Pause in einem der Keller einlegen. Falls Sie keine Weinliebhaber sind, können Sie gleich in die Höhle Na Turoldu aufbrechen. Ihre Besichtigung erinnert an eine Weltraumexpedition und die Fremdenführer erzählen gerne lustige Begebenheiten aus der Zeit ihrer Entdeckung. Falls Sie gerne in die Natur gehen, sollten Sie den Hügel Svatý kopeček (Heiliger Berg) besteigen. Am angenehmsten ist es mit einer Flasche Sturm. Sie werden überrascht sein, wie romantisch dieser Hügel ist.





Quer durch das Schlachtfeld von Austerlitz







1. Tag: Die südlichen Teile des Schlachtfeldes

Die Route bezieht sich auf folgende Kapitel im Reiseführer 7, 14, 15, 16, 17, 18, 19

Route:

Brno, Líšeň – Podolí – Šlapanice – Kobylnice – Sokolnice (Bahnstation) – Telnice – Žatčany – Újezd u Brna (Bahnstation) – Hostěrádky-Rešov – Šaratice – Zbýšov – Křenovice-Hrušky – Vážany nad Litavou – Slavkov u Brna (Austerlitz)

Routenbeschreibung:

Wir beginnen im Mariánské-Tal im Brünner Stadtteil Líšeň, von wo wir auf einer ruhigen Straße nach Podolí und Šlapanice aufbrechen. Der Weg führt weiter über Kobylnice bis nach Sokolnice. Hier können Sie neben den napoleonischen Sehenswürdigkeiten auch den Teich Balaton bewundern. Sie können eine Pause im Fischrestaurant einlegen, es werden hier auch Fischereiwettbewerbe veranstaltet. Fahren Sie nach Telnice und Žatčany weiter. Zwischen Žatčany und Újezd u Brna befahren Sie den Damm des ehemaligen Teiches von Žatčany, wo im Abschluss der Dreikaiserschlacht die alliierten Truppen flohen. Bleiben Sie kurz stehen, sehen Sie sich in der Landschaft um und stellen Sie sich vor, wie es aussah, als hier anstatt der heutigen Felder Teiche lagen. Wir haben aber keine Zeit für große Pausen, es erwartet uns die Fahrt durch weitere Ortschaften entlang der Route. Hinter Zbýšov biegen Sie nach rechts auf einen Feldweg ab, die grüne Wandermarkierung wird Sie bis nach Křenovice führen. Hier können Sie das Denkmal von General Kutuzow, das Ziergeländer mit Soldatenfiguren auf dem Hauptplatz oder den Gutshof Spáčil (Hausnr. 65) sehen, wo die Alliierten vor der Schlacht beratschlagten. Danach fahren Sie weiter über die Gemeinden Hrušky und Vážany nad Litavou, bis nach Slavkov u Brna (Austerlitz).







2. Tag: Die nördlichen Teile des Schlachtfeldes

Route:

Slavkov u Brna – Rousínov (Bahnstation) – Viničné Šumice – Kovalovice – Pozořice – Sivice – Tvarožná – Šlapanice/Brünn







Die Route bezieht sich auf folgende Kapitel im Reiseführer 7, 9, 10, 15, 16

Routenbeschreibung:

In Slavkov (Austerlitz) sollten Sie das Schloss nicht missen, wo die Vertreter von Frankreich und Österreicht am 6. Dezember 1805 den Vertrag über den Waffenstillstand nach der Schlacht von Austerlitz unterschrieben. Heute finden Sie hier auch eine napoleonische Exposition. Aus Slavkov u Brna fahren wir weiter nach Rousínov – falls die Kirche geöffnet ist, sollten Sie sie von innen sehen. Über ihre Geschichte ist nicht viel bekannt, aber Sie können hier zum Beispiel die Reliquien des Hl. Valentin finden. Wir fahren weiter durch Viničné Šumice bis nach Kovalovice, wo Sie sich im Sommer im Bio-Freibad erfrischen können. Es handelt sich um eine vollkommen natürliche Angelegenheit ohne Chemikalien, die Eintrittspreise sind niedrig. Es herrscht hier eine hervorragende Atmosphäre und das Wasser ist dank seiner Tiefe von vier Metern und dem dunklen Untergrund garantiert warm. Bleiben Sie auch in Tvarožná stehen, wo Sie viele Gedenken an die Dreikaiserschlacht finden. Zum Beispiel eine detailgetreue Replik einer französischen Kanone vor dem Gemeindeamt oder den Hügel Santon mit der Kapelle, um den harte Kämpfe geführt wurden. Der gelb markierte Wanderweg führt Sie aus Tvarožná nach Šlapanice. Sie werden am Hügel Žuráň vorbeifahren, wo Napoleon während der Dreikaiserschlacht seinen Befehlsstand hatte. Falls Sie noch Lust auf weitere Spuren der Schlacht haben, können Sie dem Museum auf dem Hauptplatz einen Besuch abstatten. Während der Schlacht hatte hier der französische Marschall Soult seine Stellung – daran erinnert auch die Gedenktafel an der Mauer. Von Šlapanice aus können Sie mit dem Trolleybus, Bus oder Zug nach Brünn fahren.







Auf dem Rad durch die Regionen Znaim und Mikulov

1. Tag: Aus Mikulov nach Drnholec







Die Route bezieht sich auf folgende Kapitel im Reiseführer 24, 27

Route:

Mikulov - Bavory - Perná - Dolní Dunajovice - Brod nad Dyjí - Drnholec - Novosedly (Bahnstation)

Routenbeschreibung:

Nach Mikulov gelangen Sie bequem mit dem Zug. Der Beginn unserer Route führt über den Weinlehrpfad Mikulov, der auf dem Parkplatz vor der Bank unterhalb des Hauptplatzes beginnt. Besichtigen Sie das Stadtzentrum, holen Sie sich im Touristischen Infozentrum Karten und Flugblätter und besuchen Sie mindestens eine Ausstellung im Schloss, wo nach der Schlacht von Austerlitz auch der französische Kaiser Napoleon übernachtete. Danach verfolgen Sie den gekennzeichneten Weg weiter, über den Kostelní-Platz und durch die Pavlovská- und die Dukelská-Gasse. An der Wegkreuzung am Stadtrand fahren Sie nach links Richtung Bavory und Perná. Vor der Einfahrt in die Gemeinde Perná biegen Sie an der Kreuzung nach links nach Dolní Dunajovice ab. Sie verlassen hier den Weinlehrpfad Mikulov und wechseln auf den Weinlehrpfad Stará hora. Die Informationstafeln an beiden Pfaden bringen Ihnen die Geschichte des Weinbaues in der Region näher, die einiges zu bieten hat. Sie werden Weinberge sehen, soweit das Auge reicht. Vor der Schlacht bei Znaim hatte auch das Korps des französischen Marschalls Marmont seine Schwierigkeiten mit dem Marsch durch diese weintragende Landschaft. Einige der Soldaten sollen angeblich sehr betrunken gewesen sein. Also Vorsicht.

Der Lehrpfad führt uns weiter durch Brod nad Dyjí bis nach Novosedly. Auf den Hügeln in der Umgebung von Brod schlugen vier französische Regimenter nach der Schlacht von Znaim ihre Lager auf. Noch vor Novosedly sollten Sie aber an der Kreuzung nach rechts abbiegen, die Thaya überqueren und der Gemeinde Drnholec einen Besuch abstatten. Vor der Schlacht bei Znaim kam es hier zu einem Aufeinandertreffen der österreichischen Division von Feldmarschall Radetzky und eines Teiles des französischen Korps von Marschall Marmont. Heute können Sie in der Gemeinde das Schloss, die frühgotische Pfarre oder die Kirche der Heiligen Dreifaltigkeit aus dem 18. Jahrhundert besichtigen. Aus Drnholec nehmen Sie denselben Weg zurück zur Wegkreuzung. Der Lehrpfad Stará hora führt Sie an Novosedly vorbei bis zur Bahnstation, wo stündlich ein Zug nach Znaim abfährt. Geben Sie nur Acht, dass Sie den letzten erwischen. Die Fahrt dauert 40 Minuten. Mit der Unterbringung helfen Ihnen die Mitarbeiter des Touristischen Infozentrums in Znaim. Wir empfehlen aber, die Unterbringung lieber im Voraus zu reservieren. Falls Sie Lust haben, können Sie auch nach Mikulov zurückkehren. Mit dem Zug dauert das nicht einmal eine Viertelstunde.

2. Tag: Rund um Znaim – Auf den Spuren der Schlacht bei Znaim

Route:

Znaim - Dobšice - Dyje - Suchohrdly - Kuchařovice - Přímětice

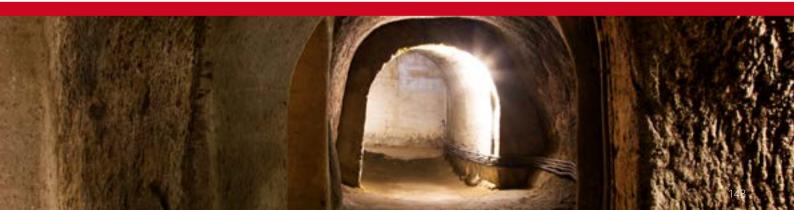




Die Route bezieht sich auf folgende Kapitel im Reiseführer 28, 29, 30

Routenbeschreibung:

Fahren Sie aus Znaim nach Dobšice, das sind nur einige wenige Kilometer. Im Juli finden hier im Rahmen des Festivals "Dobývání dobšických sklepů" (Die Eroberung der Keller von Dobšice) auch Gedenkveranstaltungen zur napoleonischen Schlacht bei Znaim aus dem Jahr 1809 statt. Die Weinbauern werden Sie sicher aber auch außerhalb des Festivals antreffen. Der hiesige Rosé-Wein hat einen besonders guten Ruf. An die historischen Geschehnisse erinnert auch das Napoleondenkmal im Ortszentrum. Am Thayafluss (Dyje) entlang kommen Sie in die gleichnamige Ortschaft Dyje. An der Kreuzung mit der Straße II. Ordnung Nr. 408 biegen Sie nach links nach Suchohrdly ab, wo Sie oberhalb der Gemeinde die Stelle finden können, wo ursprünglich die Napoleon-Eiche stand. Heute finden Sie hier die jüngere Schwester der Eiche, unter deren Krone Napoleon die Schlacht bei Znaim befehligte. Am Gutshof Červený dvůr in Suchohrdly nahm Napoleon trotz der Missbilligung seiner Marschälle das österreichische Friedensangebot an, das die Schlacht bei Znaim beendete. Den Hof, der heute in Privatbesitz ist, finden Sie in der Nähe der Kreuzung in Richtung Kuchařovice. Die historischen Ereignisse werden hier auf einer Informationstafel beschrieben. Unser Weg führt weiter nach Kuchařovice und Přímětice. In letzterer Gemeinde finden Sie einen einzigartigen Kreuzkeller und das Denkmal des Erfinders Prokop Diviš mit seinem Blitzableiter. Von hier aus können Sie an den Ausgangspunkt der Route zurückkehren, also nach Znaim. Auch dort finden Sie einige Ziele, die mit der napoleonischen Geschichte verbunden sind.



Auf den Spuren des Friedens von Austerlitz

1. Tag: Slavkov u Brna (Austerlitz)



Schloss Slavkov - Kapelle des Hl. Urban - Freibad Slavkov (falls Sie Lust haben)

Routenbeschreibung:

Das malerische Slavkov (Austerlitz) ist gänzlich von der napoleonischen Thematik durchwirkt. Falls Sie mit dem Auto kommen, können Sie direkt am Hauptplatz parken. Sie können aber problemlos auch mit dem Zug anreisen. Bei der Besichtigung des Schlosses können Sie unter vier Varianten wählen, erwägen Sie deshalb, welche Ihren Kindern gefallen wird. Die interaktive napoleonische Exposition sollte aber ein Treffer ins Schwarze sein. Gute Unterhaltung ist auch dann sicher, falls Sie während irgendeiner der Veranstaltungen im Schloss kommen. Eine davon sind die Napoleonischen Tage. Es ist auch gut zu wissen, dass die Fremdenführer hier das ganze Jahr lang auf Sie warten, und zwar täglich außer Montag, während der Hochsaison auch an diesem Tag. Ihren Spaziergang durch die Stadt kann im Sommer auch der Besuch des hiesigen Freibades ergänzen. Bei der Kapelle des Hl. Urban können Sie die Aussicht genießen, besonders am Abend. Von hier aus beobachteten die französischen Soldaten den Anmarsch der alliierten russischösterreichischen Armee aus Olmütz nach Brünn. Die Kapelle ist dem Schutzheiligen der Weinbauer geweiht.

Falls Sie in Slavkov übernachten möchten, reservieren Sie sich ihre Unterbringung auf www.jizni-morava.cz.















Die Route bezieht sich auf folgende Kapitel im Reiseführer 15. 16

2. Tag: Spálený mlýn

Route:

Slavkov u Brna – Bučovice – Ždánice (Vrbas-Museum) – Janův dvůr



Routenbeschreibung:

Nach einer Nacht in Slavkov fahren Sie mit dem Auto weiter über Bučovice bis zum Schloss in Ždánice. Interessant ist hier der Schlosspark, in dem sich ein hundertjähriger Hundefriedhof befindet, und vor Allem das Vrbas-Museum, das im Schloss zu finden ist. Hier fühlen sich Kinder und Erwachsene wie Alice im Wunderland. Das Museum befindet sich im Renaissance-Schloss und hat bemerkenswerte Ausstellungsstücke zu bieten. Kinder mögen die beweglichen Exponate am liebsten: die Windmühle mit dem alten Dörfchen, das Lokomobil, die Windpumpe und so weiter. Fünfzig Exponate sind der napoleonischen Thematik gewidmet. So wie in Slavkov finden Sie auch hier einen Teil der Napoleon-Linde von Spálený mlýn, bei der Napoleon und Franz I. nach der Dreikaiserschlacht den Waffenstillstand vereinbarten.

Ihren ursprünglichen Standort finden Sie, wenn Sie von Ždánice über Archlebov und Žarošice in Richtung nach Následovice fahren. Zwischen Žarošice und Násedlovice liegt die Siedlung Janův dvůr. Hier trafen einander die damaligen Herrscher Frankreichs und Österreichs. Heute finden Sie hier eine tschechisch-deutsche Aufschrift, eine Informationstafel, einen Obelisk und die "jüngere Schwester" der ursprünglichen Napoleon-Linde.

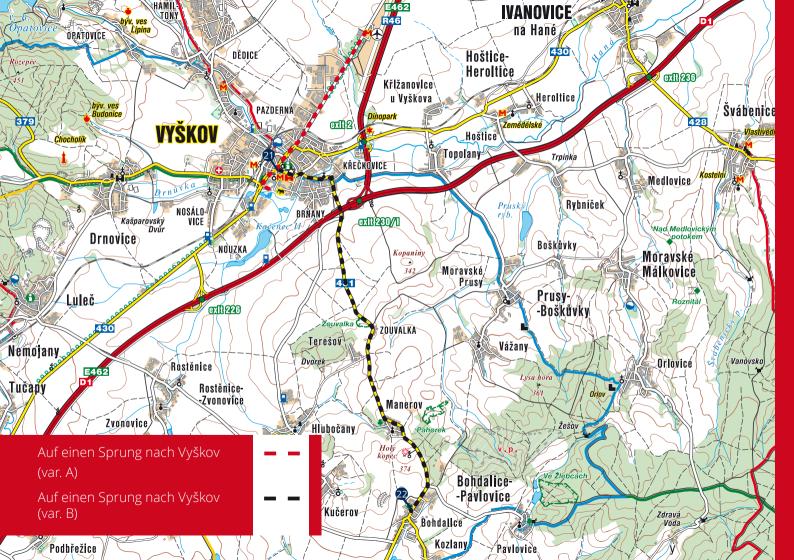


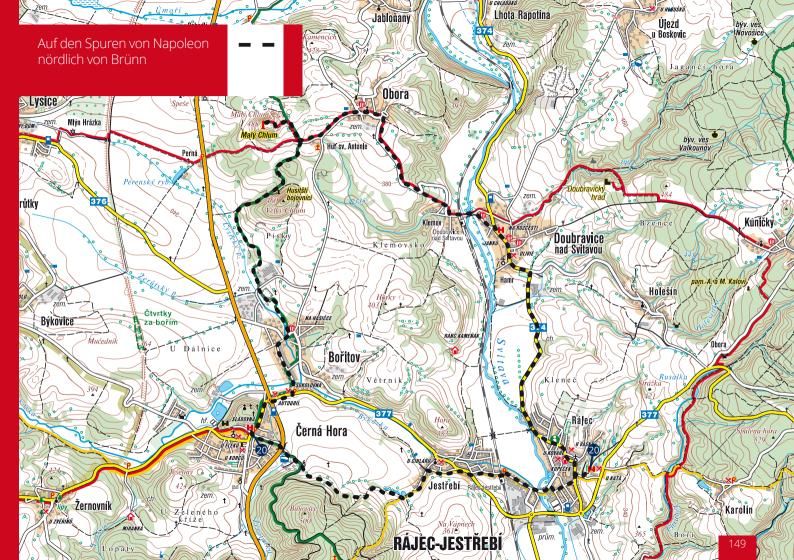


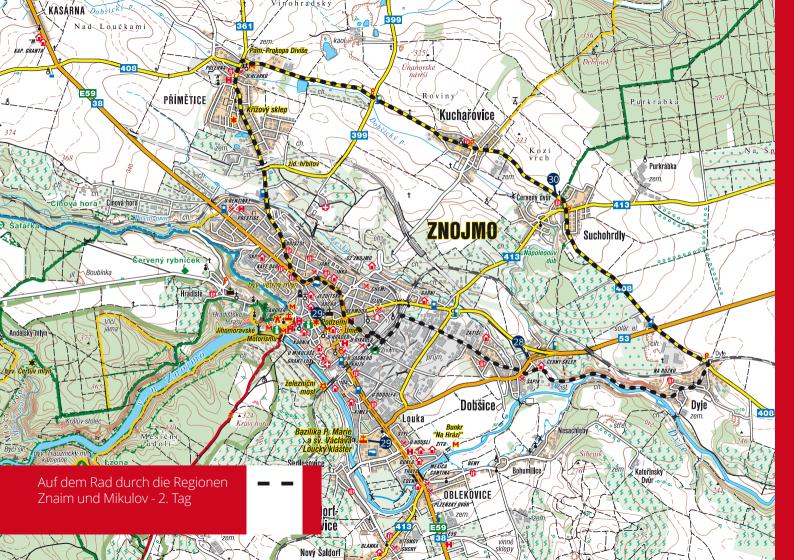


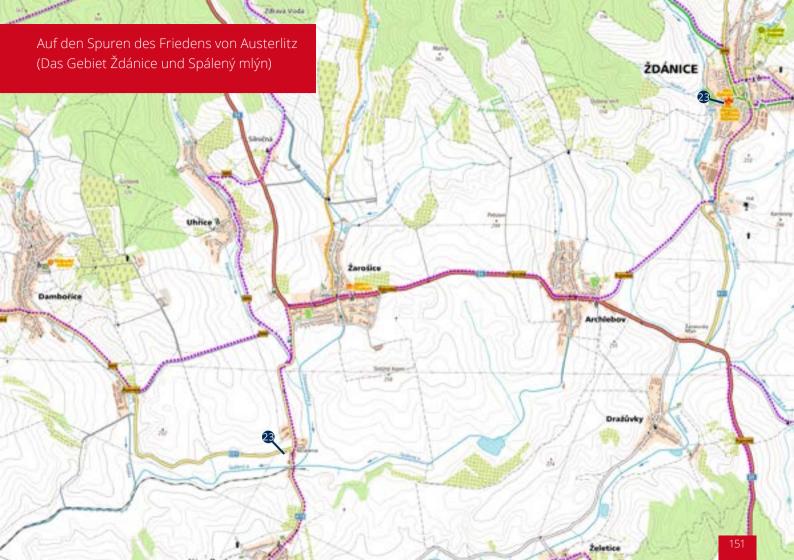












Quellenangaben

Literatur

- Dudák, V.: Putování vinařským krajem. Praha: Práh 2011
- Hochel, M. a kol.: Bojiště bitvy tří císařů u Slavkova. Brno: Česká napoleonská společnost, o. s. 2010
- Holeček, F.: Francouzská okupační správa Brna. In: Třetí koaliční válka 1805. Třebíč, Akcent 2004
- 4) Juřík, P.: Moravská dominia Liechtensteinů a Dietrichsteinů. Praha: Libri 2009
- 5) Kux, J. –Raška, M.: Historky kolem slavkovského bojiště. Brno: ONUFRIUS 1995
- Kolčářová, J.: Bojové střetnutí ve Vyškově. In: Zemědělský kalendář 2012. Vydavatelství ZK, s. r. o. 2011
- Kolčářová, J.: Co vypovídají lidové písně o napoleonských válkách. In: Napoleonské války a historická paměť. Brno: Matice moravská a Muzeum Brněnska 2005

- 8) Kopecký, F.: O slavkovské bitvě. Brno: ONUFRIUS 2009
- Kopecký, F.: 100 osobností z doby třetí koalice. Brno: ONUFRIUS 2010
- 10) Kovařík, J.: Má krev patří Napoleonovi. Veselí nad Moravou : MOBA 2009
- Mucha, L.: Bitva u Znojma 10. a 11.července 1809. Znojmo: Obecní úřad Dobšice a Klub vojenské historie ve Znojmě 2002
- 12) Ouvrard, R.: Bitva u Znojma a válka roku 1809. Třebíč: Akcent 2009
- Sáček, K. Uhlíř, D. Kořalník, L.: Sokolnice a Slavkovská bitva. Brno: Československá napoleonská společnost 2000
- 14) Uhlíř, D.: Bitva tří císařů. Brno: AVE 2005
- 15) Uhlíř, D: Slunce nad Slavkovem. Praha : Mladá fronta 1984
- Vanáček, M: Francouzové a Morava v době
 Velké revoluce a koaličních válek. Brno 1965

Webseiten

- Beneš, Z.: Žuráň. Moravská archeologie: http://www.phil.muni.cz/archeo/moravskaarcheologie/vyzkumy/rim_stehovani/ zuran/index.html
- 18) Centrála cestovního ruchu Jižní Morava: http://www.jizni-morava.cz/
- Červená, J.: Piaristé a kostel svatého Jana Křtitele v Mikulově: http://www.rmm.cz/regiom/2008/085-102 Fialova pian krtitel.pdf
- 20) Ešner, J.: Metternichova politika v době napoleonských válek: http://www.valka.cz/clanek_255.html
- 21) Kaiserstraße: http://www.kaiserstrasse.nanet.at
- Kopecký, F.: Šlapanice. Projekt Austerlitz: Šlapanice. http://www.austerlitz.org/ slapanice_a405
- Kopecký, F: Weyrother, on-line text: http:// www.frantisekkopecky.estranky.cz/clanky/ clanky/weyrother.html

- 24) Lednicko-valtický areál: http://www.lednicko-valticky-areal.cz
- 25) Město Slavkov: http://www.slavkov.cz
- 26) Město Vyškov: http://www.vyskov-mesto.cz
- 27) Město Valtice: http://www.valtice.cz
- 28) Městys Drnholec: http://www.drnholec.eu
- 29) Město Mikulov: http://www.mikulov.cz
- Mucha, L.: Vinařská stezka po stopách Napoleona. http://www.vinohort.cz/res/ data/002/000320.pdf
- 31) Muzeum Bohdalice: http://www.muzeumbohdalice.cz/
- 32) Muzeum ve Šlapanicích: http://slapanice.muzeumbrnenska.cz/
- 33) Obec Dobšice: http://www.dobsice.cz
- 34) Obec Suchohrdly: http://www.obec-suchohrdly.cz
- 35) Obec Tvarožná: http://www.tvarozna.cz/

- 36) Okrašlovací spolek ve Znojmě. http://okraspol.sweb.cz/pages/pamet_mista_200_let_bitvy_znojmo_1809.html
- Pernes, J.: Vrch Santon. Projekt Austerlitz, on –line text http://www.austerlitz.org/ santon_a10,
- 38) Po památkách Napoleonova působení na Znojemsku: http://daniz.webblast.cz/ Data/files/Turistiky/Mapa+Dobsice.pdf
- 39) Projekt Austerlitz: www.austerlitz.org
- 40) Regionální muzeum v Mikulově Zámek v Mikulově: http://www.rmm.cz
- 41) Rotrekl, L: Premonstrátský klášter v Louce: http://www.rotrekl.cz/z_louka.htm
- 42) Samek, J.: 10. duben 1809, online text http://www.austerlitz. org/10-duben-1809_a1510
- 43) Samek, J.: Útok na Pratecké výšiny. Projekt Austerlitz, on-line text: http://www.austerlitz.org/utok-na-pratecke-vysiny a1810
- 44) Samek, Sáček, Tupý. Byla v průběhu bitvy u Slavkova bráněna sokolnická bažantnice? Projekt Austerlitz : http://www.austerlitz.org/ download/bazantnice.pdf

- 45) Stará pošta tip na výlet na Santon: http://www.staraposta.cz/santon/
- 46) Turistický informační server Znojmo.biz: http://www.znojmo.biz/ pamatky-turisticke-cile/
- 47) TOP výletní cíle jižní Moravy: http://www.vyletnicile.cz
- 48) Vaněk, J.: Brno v době Napoleonských válek, on-line text: http://www.spilberk.cz/old/ Other/napoleon.html
- 49) Zámek Lednice: http://zamek-lednice.info/
- 50) Zámek Rájec nad Svitavou: http://www.zamekrajec.cz
- 51) Zámek Slavkov: http://www.zamek-slavkov.cz/
- 52) Zámek Valtice: http://www.zamek-valtice.cz/
- 53) Ždánický les: http://zdanickyles.unas.cz/



- 1 Trafalgar (ES)
- 2 Slavkov u Brna (Austerlitz) (CZ)
- 3 Aspern-Essling (AT)
- 4 Wagram (AT)

- 5 Borodino (RU)
- 6 Leipzig (DE)
- 7 Waterloo (BE)





Die Autoren danken folgenden Personen und Institutionen für die Zusammenarbeit, die Vorbereitung der Texte und wertvolle Ratschläge: Herr František Kopecký, JUDr. Ladislav Mucha, Fremdenverkehrszentrale Südmähren, Anna Štětinová, Mgr. Jana Kolčářová, Mgr. Martin Rája und Schloss Slavkov, Herr Jiří Janás und Klub der tschechischen Touristen, die Bürgermeister und Infozentrum-Mitarbeiter der Gemeinden auf den Schlachtfeldern von Austerlitz und Znaim, Frau Marcela Knotková und Znojemská beseda, Tschechoslowakische napoleonische Gesellschaft und alle anderen Mitarbeiter.

Reiseführer "Napoleonisches Mähren", 156 Seiten, erste Ausgabe, 2012 Herausgeber: Regionale Entwicklungsagentur Südmähren, Královopolská 139, 612 00 Brünn

Tel.: +420 541 212 125, Fax: +420 541 211 635, www.rrajm.cz

Alle Rechte vorbehalten.

Texte: DRING Consulting s.r.o.

Kartenmaterial: SHOCART, Region Südmähren

Übersetzungen der Texte: Anna Skryjová, Mária Bláhová, Kristina Kohoutová, Libuše Dufková

Grafischer Entwurf und DTP: Persona Studio

Foto: Vít Kovalčík, Zbyšek Podhrázský, Barbora Hrdinová, Lucie Schovancová, Znojemská beseda, CCRJM, KVH Orlice Znojmo

